Nr. 141 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 22. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

100000 deutsche Soldaten, 9,65 Millionen französische

Die Reichswehr keine Angriffswaffe — Genügt sie als Grenzschutz?

„Alle Möglichkeiten müssen ausgeschöpft werden" — „Qualität muß die Zahl ergänzen"

Groener begründet den Reichswehr-Etat

„Solange die andern nicht abrüsten . . ."

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Mai. Die Tatsache, daß der Reichswehretat auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, sorgte dafür, daß zu Beginn der Sitzungssaal recht gut besetzt war. Man sah in der Diplomatenlage, wie immer war. Man sah in der Diplomatenloge, wie immer der Botschaften und Gesandtschaften. Dort, wo sonst die Minister und die hohen Ministerialbeamten zu sitzen pflegen, prangten heute die Uniformen der Reichswehr und Marine. Gleich als erster ergriff der Reichswehrminister das Wort, um seinen Etat zu vertreten. Er tat es, indem er in großen Zügen Grundsätzliches über die ganze Wehrpolitik ausführte. Zwei Gedankengänge lassen sich besonders herausschälen:

Wenn überhaupt Reichswehr, dann muß die Wehrmöglichkeit soweit ausgeschöpft werden, wie es der Versailler Vertrag eben zuläßt.

Innerhalb dieser Möglichkeit ist durch qualitative Leistungen dafür zu sorgen, daß Deutschland trotz seines geringen Rüstungsstandes eine Macht darstellt, die von den anderen nicht übersehen werden kann.

Auf Einzelheiten, so auch auf den Panzerkreuzer B, ging der Reichswehrminister nicht ein. Er behielt sich aber ausdrücklich vor, im weiteren Verlauf der Aussprache noch einmal das Wort zu ergreifen.

Die Sozialdemokraten, für die heute der Ausschußberichterstatter Schöpflin sprach, machten aus ihrer sehr starken Kritik am Wehretat und an der Reichswehr keinerlei Hehl. Wie scharf der Kampf des linken Flügels werden soll, dafür spricht allein die Tatsache, daß **nicht weniger als 300 Streichungsanträge zum Reichswehretat** vorliegen. In der Aussprache stellte sich selbstverständlich und zwangsläufig der deutschnationale Redner, der alte Afrikakämpfer Lettow-Vorbeck, auf die Seite der Reichswehr. Mit ihm auch die bürgerlichen Redner, die sonst noch zu Worte kamen. Zum Abschluß ist die Aussprache noch nicht gekommen, das letzte Wort hatte heute, wie häufig genug, ein recht lächerlicher Kommunist, der den Versuch machte, einen Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister zu begründen.

Sitzungsbericht

In der Mittwoch-Sitzung des Reichstags wurde zunächst ohne Aussprache der Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe in allen drei Lesungen angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Reichswehrminister Groener:

„In der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande, wird die Behauptung verbreitet von dem **militärisch angriffslüsternen Deutschland. Tatsächlich ist aber Deutschland abgerüstet, und seine Wehrmacht ist keine Angriffswaffe.** Das zeigt schon der Vergleich unseres 100000-Mann-Heeres mit der französischen Armee, deren **Friedensstärke über eine Million, deren Kriegesstärke 9,650 Millionen beträgt.** Der neue Chef des französischen Generalstabes, den wir 1918 als scharfen, aber klugen und ritterlichen Gegner kennen gelernt haben, wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, **daß endlich jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört.** Trotz dieser Wehrlosigkeit muß bei uns alles geschehen, damit wir

gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns schützen

können, sonst wird uns auch der Völkerbund nichts nutzen. Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und diesen Geist auch in der Jugend pflegen, **zumal die Abrüstung der übrigen Länder, auf die wir Anspruch haben, keine Fortschritte macht.** Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Fachmann weiß aber, daß **eine geheime Rüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist.** Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincaré erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen. Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen **bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 Prozent und in Polen sogar 29,3 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mk., in Frankreich aber 57,50 Mk. Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag läßt, muß ausgenutzt werden, sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet.** Gegen jede Zersetzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links. **Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet.** Wir erwarten auch, daß sich das Verhältnis der Reichswehr zu unserer Bevölkerung immer besser gestalten wird."

Der Minister geht dann auf die einzelnen Kapitel des Etats ein und spricht die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre für die Reichswehr größere Mittel bewilligt werden.

Abg. Dr. Schöpflin (Soz.)

unterstreicht die Erklärung des Ministers, daß die Reichswehr keine Angriffswaffe sei. Andererseits dürfe es aber auch nicht so dargestellt werden, als sei die Reichswehr schwach und hilflos. Sie sei stark genug zum Schutze des Landes. **Das sei auch notwendig,** so lange in Europa bedauerlicherweise mit einer Verletzung der Neutralität und der Grenzen Deutschlands zu rechnen sei. Der Minister sollte in einem weniger spöttischen Ton vom Völkerbund sprechen. Die Sozialdemokraten wollen alles zum Schutze des Landes tun, aber **sie sind nicht der Meinung des Ministers, daß alle Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausgeschöpft werden müssen.** Noch mehr als im Vorjahre stehen im diesjährigen Wehretat die Ausgaben in starkem Gegensatz zur allgemeinen Finanzlage. Wir müssen bei verschiedenen Posten Streichungen beantragen. Die Wiedereinführung der Anrede der Vorgesetzten in der dritten Person verurteilen wir."

Abg. von Lettow-Vorbeck (Dnat.):

„Wir können uns nicht der Meinung anschließen, daß im Reichswehretat noch größere Ersparnisse möglich wären. Der militärische Geist in der Reichswehr ist ganz vortrefflich, ebenso das Verhältnis von Offizier und Mannschaft. Wir begrüßen es, daß der Minister die Fühlung der Reichswehr mit den Offizieren der alten Armee enger gestalten will. Bei der Auswahl der Offiziere darf ein Klassenstandpunkt nicht mitsprechen. **Gegen politische Zersetzungsbestrebungen muß nachdrücklich eingeschritten werden.** Die Reichswehr soll der Volksgesamtheit dienen. **Der Wehretat ist zu sparsam aufgestellt. Als Angriffswaffe kommt die Reichswehr gegen die Millionenheere nicht in Frage; aber ein gewisser Schutz liegt darin, wenn der Gegner weiß, daß wir nicht wehrlos sind.** Der Minister, der die Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausschöpfen will, muß auch die Baurate für den Panzerkreuzer fordern. **Wir wollen Deutschland wehrhaft und bündnisfähig machen.** Wir wollen die deutsche Jugend zum Wehrwillen erziehen. Es ist bedauerlich, daß der Sozialdemokratische Schülerbund die Kriegsdienstverweigerung propagiert. **Geheime Rüstungen haben natürlich keinen Zweck, aber es ist beschämend, wenn aus parteipolitischen Gründen jede Betätigung des Wehrwillens, sei sie legal oder illegal, an die Oeffentlichkeit gebracht wird. Wir erstreben die Freiheit, unser Geschick selbst zu meistern."**

Abg. Ersing (Ztr.):

„Wir brauchen die Reichswehr als ein Instrument der Verteidigung. Wenn die Bevölkerung unserer Grenzgebiete im Osten und Westen aus diesen Gebieten hinausstrebt, dann ist das zum großen Teil auf die Befürchtung zurückzuführen, daß bei europäischen Verwickelungen diese Gebiete zuerst zu leiden haben. Dem Friedensgedanken wird nicht damit genützt, wenn deutsche Zeitungen das Gerede von geheimen Rüstungen weitertragen. In Straßburg hat eine französische Zeitung eine derartige Mitteilung des „Berliner Tageblattes" wiedergegeben mit dem Zusatz, das sei ein Beweis für das Bestehen geheimer deutscher Rüstungen.

Bei der Rekrutierung der Reichswehr müssen alle Landesteile gleichmäßig berücksichtigt werden. Die Bemerkung des Ministers kann man nicht als Verächtlichmachung des Völkerbundes betrachten. **Der Völkerbund hat allerdings seine Entscheidungen in vielen Fällen nicht vom Standpunkt der Gerechtigkeit, sondern vom Machtstandpunkt aus gefällt.** Die Verbindungen mit Rußland fallen mehr ins Ressort des Auswärtigen Amtes. Während Deutschland vollständig abgerüstet ist, ist in der Abrüstung der übrigen Mächte kein Fortschritt zu verzeichnen. Auch die Hoffnungen auf die englische Arbeiterregierung MacDonald haben sich nicht erfüllt. Bei dieser Lage mußte es befremden, daß auf der Tagung der Sozialistischen Internationale **in Berlin ausgerechnet gegen den geplanten Bau des deutschen Panzerschiffes B protestiert** wurde. Die Art der Propaganda, die die „Deutsche Friedensgesellschaft" in einer ihrer letzten Broschüren treibt, **schädigt Deutschland mehr als manche Hurrarede eines alten Generals,** denn diese Broschüre kommt auf Grund ganz unzutreffenden Materials zu dem Schluß, daß doch geheime Rüstungen von der Reichswehr gefördert werden. Das Zusammentreffen von Lettow-Vorbeck mit seinem Kriegsgegner General Smuts war **eine bessere Friedensarbeit als die unwahre denunziatorische Art, wie auch deutsche pazifistische Kreise um die Friedensgesellschaft herum ihre Propaganda treiben.** Diese Kreise haben meist den Krieg nur in einem Bezirkskommando mitgemacht. Wir bitten den Minister, dafür zu sorgen, daß der Geist der Reichswehr so bleibt, wie er heute ist."

Bilanz der Hygiene

Von
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kruse,
Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Leipzig

Die Internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden läßt die Frage besonders aktuell erscheinen, wieweit es die Hygiene und damit der Fortschritt der allgemeinen Gesundheit eigentlich heute gebracht hat. Die nachstehenden Ausführungen des bekannten Hygienikers geben ein anschauliches Bild von dem Stande, den die Wissenschaft auf diesem wichtigen Gebiete erreicht hat.

Gesundheit gehört, wie Kraft, Schönheit, Begabung usw. zu den Gütern, deren Besitz allgemein geschätzt wird. Man könnte daher die Frage nach dem Werte der Hygiene, d. h. der Gesundheitslehre und Gesundheitspflege überflüssig finden und erst recht dazu geneigt sein, wenn man hört, welche gewaltigen Fortschritte die öffentliche Gesundheit gerade in den letzten 50 Jahren, die auch die Hygiene eigentlich erst entwickelt haben, gemacht hat. Auf der einen Seite hat sich die wahrscheinliche Lebensdauer etwa von 35 auf 55 Jahre, also um etwa volle 20 Jahre verlängert, weil fast alle ansteckenden Krankheiten, einschließlich der Tuberkulose und die Säuglingssterblichkeit, stärkstens abgenommen haben. Auf der anderen Seite sind die meisten Krankheitserreger durch die junge Wissenschaft der Bakteriologie entdeckt und wertvolle Mittel zu ihrer Bekämpfung gefunden worden. Sollte zwischen beiden Reihen von Vorgängen wirklich kein Zusammenhang bestehen? Jeder, der die Entwicklung verfolgt hat, weiß freilich, daß sich fast alle diese Entdeckungen und Reformen nicht ohne heftige Widerstände durchgesetzt haben. Manche Einwände erscheinen allerdings bedingt durch einen geradezu erschütternden Mangel an Kenntnissen von den geschichtlichen Tatsachen und den natürlichen Zusammenhängen. Das gilt namentlich für die große Mehrzahl der sogen. Impfgegner. Aehnlich zu beurteilen sind die Anhänger der sog. Naturheilkunde oder wie sie sich sonst nennen mögen. Gewiß gibt es auch unter ihnen mannigfaltige Abstufungen, und nicht alle sind geradezu den Kurpfuschern zuzurechnen, ja manche durch Naturanlage, Erfahrung und Kunst der Menschenbehandlung ausgezeichnet.

Daß man Krankheitserreger und Krankheitsanlagen zu unterscheiden hat, ist eine Binsenwahrheit, die jedem Anfänger in der Bakteriologie bekannt wird, wenn er die ersten Tierversuche mit Krankheitserregern macht: das eine Tier ist empfänglich, das andere nicht. Nur liegt für den praktischen Hygieniker die Sache so, daß er die Bakterien der Cholera, Pest, des Typhus, der Ruhr usw. ganz gut kennt und ziemlich leicht mit

Die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Paris

Von

unserem Pariser W. S.-Vertreter

II. *)

Paris, im Mai.

Neben einem vollständig eingerichteten kleinen Musterpostamt der Bayerischen Oberpostdirektion stellen in einer großen Vitrine die besten deutschen Firmen aus allen Teilen des Reiches kunstgewerbliche Erzeugnisse der verschiedensten Art, Stoffe, Gewebe, Glaswaren, Keramik, Spielwaren, vielerlei Gegenstände aus Holz und Metall, Schmuck, Handtaschen, Lederwaren usw. in reichhaltiger Auswahl aus. Besonderes Interesse erregt die kleine Theater-Abteilung. Walter Gropius zeigt Modell und Pläne zu einem Totaltheater, einer Vereinigung einer Arena-Bühne, einer Proszeniumsbühne und einer dreiteiligen Tiefenbühne. Das Theater weist keine Logen, sondern amphitheatralische Sitzreihen mit etwa 2000 Plätzen auf. Durch Drehen der großen vorderen Parkettscheibe um 180 Grad, fällt die kleine Proszeniumsspielscheibe zentrisch in die Mitte des Zuschauerraums, gilt hier als Szene, die rings herum von Sitzreihen umgeben ist. In dieser Stellung wird die Szenerie durch Filmprojektion ersetzt, die aus 12 Filmapparaten auf die zwischen den 12 Hauptsäulen des Zuschauerraumes auszuspannenden Projektionsflächen gleichzeitig projizieren. Neben einigen Figurinen Oskar Schlemmers aus dem „Triadischen Ballett" (Uraufführung 1916 in Stuttgart) sieht man einige Szenenbilder zu „Hoffmanns Erzählungen" von Moholy-Nagy nach der Aufführung der Staatsoper am Platz der Republik, Szenenbilder, mit denen man sich weniger einverstanden erklären kann, weil sie dem Charakter des Offenbachschen Werks weniger zu entsprechen scheinen. Gezeigt werden auch einige Szenenbilder aus Walter Mehrings „Kaufmann von Berlin" nach der Aufführung der Piscator-Bühne Berlin 1929. Photoschauen, ein kleines Kino, das einen Querschnitt durch die deutsche Gesamtkultur der Gegenwart bietet, usw.. vervollständigen die Ausstellung, die einen überaus geschlossenen Eindruck hinterläßt.**)

Nach den Richtlinien ihres Leiters bietet die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Paris eine demonstrative Schau, die von der Art des heutigen modern gestaltenden Geistes in Deutschland zeugt. Sie bringt Wege und Ergebnisse dieser Darstellung, die organische Verbindung mit der heutigen sozialen und technischen Welt erkennen lassen. Bewußt hervorgehoben wird in diesem Rahmen das schon gestaltete Standard-Erzeugnis als Zeichen der allmählichen Vereinigung des Künstlerischen mit dem technisch-fabrikatorischen Geiste als Etappe auf dem Wege zu Ueberwindung des unheilvollen Zwiespalts zwischen Wirklichkeit und Geist.

---

*) Vergleiche Nr. 140 der „Ostdeutschen Morgenpost".
**) Aus Schlesien haben ausgestellt: Hans Scharoun, Breslau und Prof. Oscar Schlemmer, Breslau.

---

ihnen fertig wird, aber nicht mit der Krankheitsanlage. Es bedeutet eine völlige Irreführung, wenn die Naturheilkundigen behaupten, z. B. durch vegetarische Ernährung oder andere „Lebensformen" seien sie geschützt vor diesen oder überhaupt vor den meisten Krankheiten. Das ist noch niemals bewiesen worden. Ein Schutz gegen ansteckende Krankheiten ist höchstens möglich durch Bekämpfung der Erreger oder durch spezifische Immunisierung, d. h. durch die so bekämpften Schutzimpfungen.

Etwas mehr berechtigt erscheinen zunächst die Vorwürfe, die man gegen die Uebertreibung, die „Ueberorganisation" im sozialen Versicherungs- und Fürsorgewesen erhebt. Daß sie vielfach von Faulen und Unfähigen ausgenutzt wird und zur Verschwendung finanzieller Mittel führt, ist sicher. Das sollte und wird man hoffentlich ändern, aber es heißt doch das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man von einem Fehlschlag unserer ganzen Sozialpolitik spricht. Unleugbar hat sie sehr wesentlich zu dem hygienischen Fortschritt beigetragen. Ist denn die Verlängerung der Lebensdauer ein Zeichen sinkender Widerstandskraft? Nach Entartung sieht es auch nicht aus, daß die Körpergröße der jungen waffenfähigen Mannschaft bei uns ebenso wie in ganz Nordeuropa seit Jahrzehnten immer weiter gestiegen ist, so daß sie die der alten Germanen meist erheblich übertrifft.

Nur in einer Richtung beginnen sich die Dinge ganz entschieden für unsere Rasse verhängnisvoll zu entwickeln. Die bisher bei uns in Deutschland gerade im verflossenen Jahrhundert rege fortschreitende Bevölkerungsziffer nähert sich trotz der sinkenden Sterblichkeit immer mehr dem Stillstand, weil die Geburten sich noch weit stärker vermindern. Die deutsche Rassenhygiene fordert eine Umkehr auf der schon seit Jahrzehnten eingeschlagenen, aber jetzt erst abschüssig gewordenen Bahn. Sie fordert umso mehr eine Wiederbelebung des Zeugungswillen mit allen denkbaren Mitteln, weil er gerade der geistigen Auslese unseres Volkes in erschütterndem Maße verloren gegangen ist.

Das Notopfer taucht wieder auf

Die Arbeitslosigkeit, das Schreckgespenst der deutschen Finanzen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Mai. Im Reichstag haben Besprechungen über die Sanierung der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung stattgefunden. Das Reichskabinett hat die Absicht, bis zur nächsten Woche die Meinung der Parteien über diese Frage zu klären. Die Reichsanstalt selbst schätzt die derzeitige Arbeitslosenziffer im Reiche auf **1,5 Millionen.** Von anderer Seite wird aber diese Ziffer noch als zu niedrig bezeichnet. Selbst wenn man 1,5 Millionen zugrunde legt, muß man mit einem

Defizit bei der Reichsanstalt in Höhe von ungefähr 300 Millionen Mark

rechnen, von denen nur etwa 100 Millionen durch innere Einsparungsmaßnahmen der Reichsanstalt selbst aufgebracht werden können. Daß sich eine Beitragserhöhung von 3½ auf 4 Prozent nicht mehr wird vermeiden lassen, das scheint jetzt bei allen in Frage kommenden Parteien als notwendig angesehen zu werden. Darüber hinaus hört man heute bereits von einer

Beitragserhöhung auf 4½ Prozent

sprechen, weil selbst bei einer ½prozentigen Beitragserhöhung noch ein Defizit im Betrage von 80—100 Millionen Reichsmark übrig bliebe. Beiträge von 4½ Prozent würden also tatsächlich das Defizit bei der Reichsanstalt decken können, **aber auch dann ist noch die Frage offen, ob die Durchschnittsziffer nicht auf mehr als 1,5 Millionen Arbeitslose steigt.** In diesem Falle ist besonders vom Zentrum der Gedanke des

„Notopfers",

der eine klare Form jedoch noch nicht angenommen hat, wieder in die Aussprache geworfen worden. Mit großer Hartnäckigkeit wird im Reichstag die Behauptung verbreitet, daß sich der Reichsarbeitsminister Stegerwald und Reichfinanzminister Dr. Moldenhauer **über die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beiträge auf 4½ Prozent bereits einig seien.**

Neben diesen Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung haben auch solche stattgefunden über neue Pläne des Reichsernährungsministers Schiele, die sich auf eine **Verbilligung des Roggens für Futterzwecke,** auf eine Verlängerung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen, auf die Schweineeinfuhr, auf den Absatz von Kartoffelerzeugnissen u. ä. bezogen. Ende der Woche wird bei der Beratung des Etats des Reichsernährungsministers im Haushaltsausschuß diese Angelegenheit weiter gefördert werden. Weiter hat auch eine Besprechung stattgefunden über die Frage der Amnestie, die aus Anlaß der endgültigen Rheinlandräumung vorgenommen werden soll und in die wohl auch die sogenannten Fememörder einbezogen werden müßten, wie es ein deutschnationaler Antrag verlangt.

Kronprinz Olafs Schloß in Flammen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Oslo, 21. Mai. Auf dem eine Autostunde von Oslo entfernten prächtigen Schlosse des Kronprinzen Olaf von Norwegen, Schloß Skaugum, das ihm und seiner Gemahlin seinerzeit von dem norwegischen Gesandten in Paris, Wedel Jaskberg, anläßlich ihrer Hochzeit zum Geschenk gemacht worden war, brach gestern ein Brand aus, dem das Gebäude fast völlig zum Opfer fiel. Da das Schloß aus Holz gebaut war, blieben die Bemühungen der Löschmannschaften erfolglos. Es gelang nur, den größten Teil der Inneneinrichtung zu bergen. Ebenso sind anscheinend die wertvollsten Kostbarkeiten, die in einem feuersicheren Tresor untergebracht waren, von den Flammen verschont geblieben. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt, man vermutet jedoch, daß das Feuer infolge einer Undichtigkeit in einem Schornstein ausgebrochen ist.

Wasserknappheit an Bord des „Graf Zeppelin"

22 Uhr halbwegs Spanien – Brasilien

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 21. Mai. Ein beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangener Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" teilt mit, daß das Luftschiff um 22 Uhr MEZ. die Cap Verdischen Inseln passiert hat. Es hat damit über die Hälfte des Weges zwischen Spanien und dem nächsten Punkt der brasilianischen Küste zurückgelegt.

Beim Luftschiffbau ist weiter folgender Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" eingegangen:

22 Uhr MEZ. Postsack 18 Uhr Porto Praia abgeworfen. Fiel aufs Dach. Schwarze Bevölkerung und zahlreiche hochbeinige Schweine jäh aus Phlegma geschencht. Insel gebirgig und steril, in Tälern relativ grün. Kurs Pernambuco."

Aus Praia, dem Hauptort der Cap Verdischen Inseln, wird über den Zeppelin-Besuch berichtet: Das erstmalige Erscheinen des „Graf Zeppelin" über den Cap Verdischen Inseln bedeutete eine mit Spannung erwartete Sensation. Nachdem die Bevölkerung zwei Stunden lang erwartungsvoll nach dem Luftschiff Ausschau gehalten hatte, tauchte es endlich am nördlichen Horizont auf und kam langsam näher. Es flog so niedrig, daß die **Passagiere deutlich zu erkennen** waren. Die genaue Lage des Postamtes war der Führung anscheinend bekannt, (?) denn **das Luftschiff steuerte direkt darauf zu und ließ einen Postsack, der an einem kleinen Fallschirm befestigt war, fallen.** Es bewegte sich dann über die Stadt, verweilte einige Minuten über dem Landungsplatz der Postflugzeuge und nahm dann mit erhöhter Geschwindigkeit Kurs nach Südwesten.

Erwartung in Brasilien

(Telegraphische Meldung)

New York, 21. Mai. Wie Associated Preß aus Brasilien berichtet, erwartet die Bevölkerung mit höchster Spannung die Ankunft des „Graf Zeppelin". Ein brasilianisches Flugzeuggeschwader wird dem Luftschiff aufs Meer hinaus entgegenfliegen und es einholen. Wetter und Sicht sind gut.

In einem Trinkspruch teilte Dr. Eckener **mit, er beabsichtigte, Pernambuco anzufliegen, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin" etwas Wassermangel. In Pernambuco sei zur Ergänzung der Wasservorräte ein Aufenthalt von mindestens drei Stunden notwendig.**

Ein Todesopfer der Zeppelinbegeisterung

Paris. Ein indirektes Opfer des Zeppelins ist ein Arbeiter aus Besancon geworden, der in der vergangenen Nacht, um das deutsche Luftschiff zu sehen, sich **zu weit aus dem Fenster hinausbeugte und aus dem dritten Stock auf den Hof stürzte.** Er war sofort tot.

In München ist der frühere Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Niedner, dem seinerzeit der Vorsitz des **Staatsgerichtshofes** zum Schutze der Republik übertragen wurde, gestorben.

*

Infolge der Ingangsetzung des Youngplanes wurden bei der Bank für Deutsche Industrieobligationen die Industrieobligationen sowie die Industriebonds vernichtet.

*

Bei der Station Tschernaja an der Eisenbahnlinie Moskau—Kasan stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. **28 Personen wurden getötet, 29 schwer verletzt.**

„Danzig wird von Gdingen erdrückt"

Ein Notruf an den Völkerbund — Die Voraussetzungen zur Schaffung der Freien Stadt

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 21. Mai. Im Hauptausschuß des Danziger Volkstags berichtete der Präsident des Senats, Dr. Sahm, am Mittwoch über einen Antrag auf Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbunds in der Frage **der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens für den polnischen Außenhandel und die Beschränkung der Konkurrenz Gdingens.**

Der Präsident führte etwa folgendes aus:

„Die Freie Stadt Danzig befindet sich in einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die **Loslösung Danzigs vom Reich unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat, nach dem es**

unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ablenkt.

Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der **wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise näherrückt und zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue staatliche Existenz der Freien Stadt aufbaut, im Widerspruch steht.**

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen, daß **die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen. Genüge zu tun hat** und infolgedessen alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahndienstwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schiffahrtswege zu ergreifen sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der **die wirtschaftlich unberechtigten**

ungeheuren polnischen Anstrengungen zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdingener Hafens

geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, daß **Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland seine neue staatsrechtliche Stellung** erhielt, sodaß es rechtswidrig ist, wenn Polen jetzt, anstatt diesen Hafen auszunutzen, ihn systematisch wirtschaftlich abschnürt."

Der Präsident des Senats sprach dabei die feste Zuversicht der Danziger Bevölkerung aus, daß die zuständige Völkerbundsinstanz auf Grund früherer Entscheidungen und Feststellungen die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Existenz Danzigs vollauf wahren und damit den gegenwärtig drohenden schweren wirtschaftlichen Gefahren rechtzeitig Einhalt gebieten wird.

*

Da die Förderung des Gdinger Hafens nur ein Teil einer großen folgerichtigen politischen Linie Polens ist, wird man sich in Warschau auch durch einen etwaigen Völkerbundseinspruch wenig stören lassen. Solange Polens Traum, Danzig durch politische und wirtschaftliche Druckmaßnahmen dem eigenen Staat einzuverleiben, vergeblich bleibt, wird auch der Konkurrenzkampf des Hafens Gdingen gegen Danzig weitergehen. Danzig trägt mit seiner Wirtschaft die schwere Last, allein als Außenposten des Deutschtums dem angreifenden Polentum gegenüberzustehen. Sich selbst an Polen aufgeben, kann es nicht. So bliebe nur eine wirkliche Lösungsmöglichkeit: Der Völkerbund erkennt die Voraussetzungen, unter denen die Freie Stadt geschaffen wurde, als irrig an und fügt sie wieder in den Rahmen des Reiches ein, in den sie gehört.

Wie lange wird es dauern, bis man in Genf an einem Punkte den Mut findet, die vielfach schon gewonnene Erkenntnis von der Unzulänglichkeit des Versailler „Werkes" in die Tat umzusetzen?

Die Kohlenstrecke Bromberg – Gdingen vor der Vollendung

(Telegraphische Meldung)

Posen, 21. Mai. Auf der Bahnstrecke Bromberg—Gdingen, die ein Bauabschnitt der großen Kohlenstrecke Oberschlesien — Gdingen ist und eine Länge von 182 Kilometer aufweist, nähern sich die Bauarbeiten ihrem Ende. Die Strecke wird am 15. November d. J. für Kohlentransporte eröffnet. Der Bauabschnitt Zdunska Wola—Inowraclaw wird hingegen in diesem Jahr noch nicht dem Verkehr übergeben werden können.

Nur ein Zoll-Gedankenaustausch

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Mai. Die Erörterungen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote mit Polen werden vielfach mit der Ueberschrift **„Deutsch-polnische Zollkonferenz"** verbreitet. Wie wir hierzu hören, handelt es sich nicht um eine Zollkonferenz, sondern lediglich darum, daß die deutsche Regierung sich seinerzeit bereit erklärt hat, mit der polnischen Regierung in einen Gedankenaustausch darüber einzutreten, wie die allgemeine Inkraftsetzung des internationalen Abkommens über Ein- und Ausfuhrverbote gefördert werden kann. Die Verhandlungen werden am 23. Mai stattfinden und von dem Reichswirtschaftsministerium geführt werden.

*

Die **Auswanderung aus dem Deutschen Reich** ging von 57 200 Auswanderern im Jahre 1928 auf 48 611 im Jahre 1929 zurück. Die Ursache dieses Rückganges ist vor allem in den verschärften Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten zu suchen.

Unterhaltungsbeilage

Besuch im Lepra-Asyl / Hans Wesemann

Dem Wiener Bakteriologen Dr. Dostal soll es gelungen sein, ein Serum gegen die Lepra zu entdecken. Auch ein Hamburger, der Chemiker Baumann, ist mit einem neuen Lepra-Heilmittel vor die Oeffentlichkeit getreten, das ebenfalls hervorragende Erfolge aufweisen soll. Es besteht also die Hoffnung, daß die Lepra-Asyle demnächst der Vergangenheit angehören werden. Wie es in einem solchen Lepra-Asyl aussieht, schildert hier der Verfasser.

„Wollen Sie einmal unser Lepra-Asyl besuchen?" fragte mich mein Freund, der junge Doktor Almeida in Rio de Janeiro. Am nächsten Tage schon fahren wir nach dem Cais dos Estrangeiros hinaus, wo das staatliche Lepra-Asyl an einem der schönsten Punkte der Bucht von Rio liegt. Hier verengt sich der Meeresarm zum malerischen Binnensee. Am Ufer Gewucher von Urwaldgestrüpp und Palmen. Im Brackwasser stehen Mangroven. Hunderte von Seevögeln kreisen unermüdlich über die blitzende Fläche. In der Ferne umrahmt das grandiose Bild die gestufte Kette des Orgelgebirges. Und hoch über allem steht die gewaltige brasilianische Sonne.

Wir steigen einen kleinen Hügel hinauf, auf dessen Gipfel ein weißes klosterähnliches Gebäude liegt. Hinter einer niedrigen Mauer erstreckt sich der Garten. In der Mittagshitze schrillt umso schärfer das Geigen der Zikaden. Auf den Dächern sitzen regungslos schwarze Aasgeier. Einer, den Schnabel weit aufgerissen, mit verdrehten Augen, krächzt die Sonne an. Ein Strauch mit großen, roten Beeren haucht einen süßen Fäulnisgeruch. Ein handgroßer stahlblauer Schmetterling taumelt wie berauscht durch die Luft, aber wie wir aufstehen, steigt vor uns, hinter der Spitze des Corcovado, eine weiße Wetterwolke auf, die sich mit rasender Geschwindigkeit nähert.

Der schwarze Portier im weißen Leinenkittel öffnet die Tür, bittet, einen Augenblick im Vorzimmer zu warten. Gleich darauf erscheint Professor E., der Leiter des Asyls, mit seinen Assistenten. Man begrüßt uns, und dann beginnt der Rundgang. „Aber behalten Sie bitte Ihre Handschuhe an," lächelt unser freundlicher Führer eine leise Mahnung.

Wir kommen zuerst in die Station für leichte Fälle. In einem weiß gehaltenen Saal stehen Korbmöbel und Ruhebänke. Fenster und Türen sind nach dem Garten hin geöffnet. Es sind nur fünf Männer, darunter zwei Schwarze, in dem Raume. Sie tragen saubere lange Leinenmäntel, die an unsere Lazarettkittel erinnern. Der Professor winkt einen von ihnen heran. Es ist ein junger, typischer Caboclo mit braungelbem Gesicht. Er entblößt seinen rechten Unterarm. Und wir sehen gerade unter dem Ellenbogen eine leichte blaßrote Schwellung. Ein anderer läßt das Obergewand fallen, und zeigt uns seinen Rücken. Gerade zwischen den Schulterblättern sitzt das verhängnisvolle Mal. Es hat beinahe die Form eines Hundekopfes. Der Dritte hat an der Handwurzel und zwischen den Fingern eine leichte Schorfbildung, die weiß und trocken aussieht.

„Diese Leute haben durchaus Aussicht, wieder gesund zu werden. Wir behandeln sie mit Bestrahlung und mit einem Kräutersud, der ein altes indianisches Heilrezept ist," erklärt der Assistent.

Nebenan in einem kleinen Zimmer liegen zwei mumienartig eingewickelte Gestalten auf dem Bett. Man kann unter dem Moskitonetz kaum die Gesichter erkennen. Aber als ich mich neugierig etwas niederbeuge, fahre ich entsetzt zurück. Ein entfleischter Totenschädel mit gebleckten Zähnen starrt mir entgegen. Der Professor sagt leise und gütig ein paar Worte des Trostes. Und der Kranke dankt mit einer entsetzlichen Grimasse, die ein Lächeln sein soll.

Im Operationszimmer werden uns dann eine ganze Reihe von Patienten vorgeführt. Alle Rassen Brasiliens sind vertreten. Da ist ein alter Mann mit unverkennbarem Indianertyp, dem die furchtbare Krankheit die Zehen weggefressen hat. Ein Portugiese hat Ohren und Lippen verloren. Ein Caboclo, es ist noch ein ganz junger Bursche, hat die Schenkel und den Rücken mit großen Wunden bedeckt. Eine Mulattin hat durch die Krankheit das Augenlicht verloren. Viele sind darunter, die nicht mehr gehen können. Es ist ein furchtbarer Totentanz mit visionären Gesichtern in Braun, Gelb, Schwarz und Weiß. Aber sie scheinen ruhig und gefaßt. Sprechen mit gleichgültiger Stimme über ihre Krankheit. Manche versuchen sogar zu lächeln, wenn man sie nach ihrem Befinden fragt. Ein Würgen steigt mir dabei in der Kehle hoch, das grenzenlose Trauer und entsetztes Mitleid ist.

„Es sieht schlimmer aus, als es ist," sagt uns der Professor. „Die Leute haben keine Schmerzen. Sie werden nur matt und siechen langsam dahin. Aber wir haben hier Patienten, die trotz der Lepra 80 Jahre alt geworden sind."

„Ist Lepra eigentlich ansteckend?" frage ich.

„An sich ja. Doch sind diese Fälle seltener als man im allgemeinen annimmt. Die meisten Leprakranken in Brasilien haben ihr Leiden ererbt, oder doch wenigstens eine gewisse Veranlagung dafür mitgebracht. Die meisten unserer Kranken kommen aus dem Innern des Landes. Im allgemeinen sind die Eingeborenen der Ansteckungsgefahr mehr als die Weißen ausgesetzt.

Als ich während unseres Rundganges zufällig den Blick erhebe, sehe ich im ersten Stock am offenen Fenster ein junges Mädchen, das mit einer Katze spielt. Sie ist ganz und tiefinnerlich diesem Spiel hingegeben. Beglückt lacht sie über die drolligen Sprünge des Miniaturraubtiers, ihre Lippen formen im Selbstgespräch leise Worte der Zärtlichkeit. Der Professor belehrt mich: „Die Kleine da oben ist unheilbar. Brustlepra. Sie ist erst 16 Jahre alt. Hat das Leiden von ihren Eltern ererbt. Aber es kann noch lange dauern, bis sie erlöst wird."

Eine Wetterwolke war mittlerweile ganz nahe gekommen, und der Wind von der Serra herunter ging durch die Palmenkronen. Wir hatten kaum die ersten Häuser vom Cais dos Estrangeiros erreicht, als der Orkan niederging. Der Himmel verdunkelte sich ganz. Aber jedesmal, wenn ein Blitz aufzuckte, sahen wir klar und deutlich das kleine weiße Haus oben auf dem Hügel liegen, das Lepra-Asyl!

Mutterliebe

O, welche Wonnen schließt es ein
Wenn müd' getollt und müd gespielt
Mein Kind beim letzten Abendschein
Sich heimlich in den Arm mir stiehlt.

Wenn es mir eng am Herzen ruht,
Braucht es der Koseworte nicht.
Wir fühlen stumm, wie unser Blut
Von unserer großen Liebe spricht.

(Aus „Mutterlieder" von O. Stückrath-Stachwitz).

Amerikanische Heiratsvermittler

Die Heiratsuchenden unter Polizeiaufsicht

„Wunderschöne, elegante Dame, 24 Jahre alt, deren Linie den modernen Schlankheitsbegriffen voll entspricht, die reich an Tugenden ist, die aber auch andere Reichtümer, so u. a. 300 000 Dollar Mitgift besitzt, würde sich gern verheiraten. Ihr Erwählter soll gebildet, nicht mehr ganz jung sein und etwas Vermögen sein Eigen nennen. Eine gehobene Lebensstellung ist erforderlich. Nähere Auskünfte erteilt das Heiratsvermittlungsbüro . . . ."

Solche und ähnliche Heiratsannoncen, wo wiederum reiche, unabhängige Männer in gehobener Lebensstellung entsprechende Lebensgefährten suchen, sind tagtäglich in New-Yorker Tageszeitungen zu lesen. Die Eröffnung eines Heiratsvermittlungsbüros ist in New York etwas ganz Leichtes. Seine Weiterführung aber, die die Konkurrenz auf diesem Gebiet äußerst groß ist, setzt allerlei Fähigkeiten und bedeutende Menschenkenntnis voraus. Die Eigentümer dieser Büros sind daher geheimnisvolle Persönlichkeiten, die plötzlich in dem Getriebe der Weltstadt auftauchen und von denen niemand weiß, woher sie kommen. Da sie aber scheinbar über große Reichtümer verfügen, und überdies mit dem Anstrich eines gewaltigen Wissens versehen sind und ihr Metier ausgezeichnet verstehen, läßt man sie ruhig gewähren. Und sie gedeihen und vermehren sich von Jahr zu Jahr.

Der Unternehmer, der oft auch eine Frau ist, und mit wenigstens 75 000 bis 100 000 Dollar ausgerüstet sein muß, mietet in einem in den eleganten Stadtteilen gelegenen Wolkenkratzern ein oder mehrere Stockwerke. Natürlich bewegt sich an solchen Plätzen der Mietspreis in fabelhafter Höhe. Nun bekommt eines der Zimmer den Namen „office", wo die offiziellen Verhandlungen zwischen dem Vermittler und seinen Klienten geführt werden. Weitere zwei bis drei Zimmer erhalten den Charakter eines Postamtes, wo sich nur Postkästen befinden, zu denen nur die jeweiligen Mieter Zugang haben. Die Monatsgebühr für diese, sagen wir postrestante-Briefkästen beträgt ein Dollar. Dies ist aber auch das einzig Billige in diesen Ehebeglückungsanstalten. Denn das Betreten der übrigen Räumlichkeiten kostet Geld, sehr viel Geld. Während die office und das Postamt mit einer nüchternen Sachlichkeit eingerichtet sind, sind die übrigen Räumlichkeiten — die sogenannten reception parlors — mit einer luxuriösen Eleganz und Behaglichkeit ausgestattet. Der Weg in diese Gesellschaftszimmer führt durch die office. Hier treffen sich die füreinander bestimmten Paare. „United Staates" heißt das eine dieser Heiratsvermittlungsbüros. Eine unscheinbare kleine Blechtafel empfängt den Besucher. Drei Tage der Woche sind für die heiratslustigen Damen, andere drei Tage wieder für die Herren reserviert. Aber auch an diesen Tagen dürfen sie nur am Vormittag erscheinen, denn der Nachmittag oder Abend gehört der Weiterführung der schon begonnenen Verhandlungen. Die Einschreibegebühr kostet auch noch verhältnismäßig wenig, etwa 5 bis 10 Dollar. Nach Entrichtung dieser Summe erscheint nun der Geschäftsführer — der sich in den eleganten Instituten meistens Professor nennt — mit einem dicken, Respekt erregenden Buche unter dem Arm, und erklärt sich bereit, das Geheimnis der Geheimnisse zu enthüllen, wenn sich der zur Ehe Entschlossene geneigt zeigt, 200 bis 500 Dollar zu entrichten. Natürlich erwähnt er, wenn auch nur so ganz beiläufig, daß hier in diesem Buche das in der Annonce Versprochene noch weit übertroffen wird.

Hat nun der Heiratspatient die verlangte Summe gezahlt, so macht ihn der Heiratsvermittler mit einem oder mehreren Heiratslustigen bekannt. Von nun an spielt sich die ganze Heiratsvermittlung in echt amerikanischem Tempo, nach echt amerikanischen Methoden ab. Der Vermittler kennt natürlich die Psyche seiner Klienten, traut ihnen auf keinem Schritt und stellt sie, damit sie sich ja nicht auf eigene Faust zu handeln unterstehen, ganz einfach unter Polizeiaufsicht. Der Kandidat wird bis zur Heirat von den Detektiven des Instituts, die ihrem Chef täglich Meldung geben müssen, auf das sorgsamste beobachtet. Auf diese Weise glaubt der Vermittler entgehen zu können, daß die Heiratsuchenden ihn hintergehen. Denn er verlangt sein Recht, und dieses besteht in der Auszahlung von 5 Prozent Vermittlerprovision!

Wie weit Schwalben fliegen

Am 6. August 1927 war in Wetzlar ein Nest Jungschwalben beringt worden. Jetzt traf von der Vogelwarte Helgoland die Nachricht ein, daß im Herbst 1929 in Zentralafrika am Kongo eine der in Wetzlar beringten Schwalben festgestellt worden ist.

Flugzeuge gegen Haifischgefahr

Die Australier schwimmen gern ins offene Meer hinaus, oft aber verleiden ihnen Haifische dieses Vergnügen. Bei Melbourne ist kürzlich ein junger Mann mit einem kühnen Kopfsprung ins Wasser gesprungen. Als er wieder an der Oberfläche erschien, rief er glückselig seiner Braut zu, daß sie ihm folgen solle. Aber in demselben Augenblick ergriff ihn ein Haifisch. Nach kurzem Ringen mit dem Raubfisch war der Jüngling vor den entsetzten Augen seiner Braut verschwunden. Viele Menschen sahen dem grausigen Schauspiel zu, aber niemand konnte dem Aermsten helfen. Seitdem patrouilliert jeden Sonnabend und Sonntag ein Flugzeug über dem Meeresstrand, wo die Melbourner baden, um sie zu warnen, wenn Haifische in der Nähe sind.

Die 5 größten Passagierschiffe wurden von Deutschland gebaut: „Vaterland" (jetzt „Leviathan"), „Bismarck" und „Imperator" (jetzt als „Majestic" und „Berengaria" englisch), „Bremen" und „Europa". Die drei größten Schiffe sind uns durch den Versailler Vertrag abgenommen worden.

*

„Hundefriseur." Die spanische Stadt Barcelona kann die Ehre für sich in Anspruch nehmen, das erste Friseurgeschäft für Hunde in ihren Mauern zu besitzen.

Am 19. Mai d. Js. verstarb nach längerer Krankheit

Herr Maschinen-Hilfssteiger

Leopold Blana

Der Verstorbene hat über 12 Jahre in unseren Diensten gestanden und sich während dieser Zeit stets als fleißiger und zuverlässiger Beamter erwiesen. Er erfreute sich wegen seines geraden, offenen Wesens allgemeiner Beliebtheit.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft.
Schachtanlage Sosnitza.

Am Mittwoch vormittag 10 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber Mann

Richard Boenisch

im Alter von 59 Jahren.

Beuthen OS., den 21. Mai 1930.

Franziska Boenisch als Gattin.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße 37, aus statt.

Am Mittwoch, dem 21. Mai 1930, wurde uns unser lieber Kamerad und Vorstandsmitglied Herr

Richard Boenisch

unerwartet durch den Tod entrissen. Der Heimgegangene hang mit Liebe und Begeisterung an der grünen Farbe, für die er mit freudiger Hingabe bis zu seinem Tode wirkte.

In treuer Kameradschaft werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren und legen einen letzten grünen Bruch auf sein Grab.

Verein ehem. Jäger u. Schützen Beuthen OS.
Pliesch, 1. Vorsitzender.

Antreten der Kameraden am Sonnabend, dem 24. Mai 1930, nachm. 2[15] Uhr, im Jägerheim, Tarnowitzer Straße 4.

Nach längerem, schwerem Leiden, dessen Keim auf die Dienstzeit in Südwestafrika zurückgeht, entschlief am 19. Mai d. Js. in Breslau

Regierungsmedizinalrat

Rudolf Hoffmann

Leitender Arzt des Versorgungsamts Gleiwitz.

Wir betrauern tief und aufrichtig das Hinscheiden dieses allseits bewährten Beamten und hochgeschätzten Mitarbeiters, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Versorgungsamt Gleiwitz
Der Amtsleiter.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben, unvergeßlichen Frau, unserer herzensguten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante erwiesene Anteilnahme spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Katowice Poln. OS., den 20. Mai 1930.
ul. Powstańców 45.

A. Geistert.

Für meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, Schneidermeister

August Wittek

wird die Jahresmesse am Freitag, dem 23. Mai, um 7¼ Uhr, in der St. Marienkirche gelesen.

Frau Klara Wittek und Kinder.

Versteigerung.

Morgen,

Freitag, den 23. Mai 1930, ab 9 Uhr, versteigere ich in meiner Auktionshalle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz) freiwillig gegen Barzahlung:

Herrengarderobe, Damenkleider, Trikotagen, 1 Posten Stoffreste;

ferner ab ½12 Uhr:

1 kompl. Schlafzimmer,
(Eiche, gut erhalten),
Schränke, Vertikos, Sofas, Betten, Spiegel, Bilder u. v. a. m.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).
Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411.
Versteigerer und Taxator: Wilhelm Mareček.

Geschäfts-Verkäufe

Gute Existenz!

Gut eingeführtes und gutgehendes

Putzgeschäft,

das als einziges Geschäft dies. Branche in einem Ort Deutsch-OS. von über 8 000 Einwohnern seit fast 7 Jahren besteht, ist wegen Heirat zu verkaufen. Angebote unter S. t. 362 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Ein Konditorei-Geschäft

komplett, mit Backraum u. Konditor-Gasbackofen (4 Bleche), ist in Hindenburg Umstände halber zu verkaufen. Angebote unter Hi. 1194 an die G. d. Z. Hindenburg.

Versteigerung.

Heute,

Donnerstag, den 22. d. Mts., von nachm. 3 Uhr an, versteigern wir im freiwilligen Auftrage die Restbestände der Firma Lomnitz, hier, Bahnhofstraße 26, an Ort und Stelle gegen Barzahlung, bestehend aus:

Mantelflausch und Wollstoffen, Wasch-, Kunst- u. anderen Seidenstoffen, Lindner-Samten, Taffet, Flanell, Tüll, Voile, Seidenrips, Masken u. vielen and. Stoffen.

Besichtigung 1 Stunde vorher!

Gleiwitzer Auktionshaus
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring Nr. 7.
Inhaber Max Walzer.
Versteigerer Paul Jakisch.
Telephon 4976.

Versteigerung.

Freitag, den 23. Mai 1930, von vorm. 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring Nr. 7, folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, Federbetten.

Ferner an Möbeln:

Nußbaum-Zimmerbüfett und Schränke, Bettstellen (mit u. ohne Matr.), 1 helles Vertiko, Nähmaschinen, Damen- und Herrenfahrräder, Tische, Sportwagen, 1 Wanduhr, Chaiselongues, 1 Geldschrank, Schreibtische, Bilder.

1 Motorrad Marke S. u. G., 500 ccm., fahrbereit, mit elektr. Licht

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus
Inhaber Max Walzer.
Versteigerer Paul Jakisch.
Telephon 4976.

Grundstücksverkehr

Miets- und Geschäftsgrundstück in Glatz

gelegen, seit ca. 30 Jahren gutgehende Fleischerei mit nachweislich hohen monatlichen Umsätzen, der günstigen Lage wegen auch für jeden anderen Betrieb geeignet, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angebote unter P. r. 361 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Zu verkaufen

etwa 50 000 qm am Hamburger Hafen gelegenes

Industriegelände.

Wasser- und Bahnanschluß. Eventl. werd. auch Abschnitte, aber nicht unter 10 000 qm abgegeben. Interessenten erfahren näheres unter K. S. 686 an Ala Haasenstein & Vogler, Breslau 1.

Im herrlich gelegenen Waldgeb. Groß-Leipe-Ritschedorf sind noch einige

Einfamilienhäuser,

4—5 Zimmer, Glasveranda, Bad, Zentr.-Heizung und Garten, bei 4 000—8 000 Rmk. Anzahlung

sofort abzugeben.

Gesunder Ruhesitz. Näheres

Amtsvorsteher Blech, Groß-Leipe-Ritschedorf.
Fernspr. Obernigk Nr. 413.

Grundstück

mit großem Garten, 6 km von Ratibor entfernt, mit mehrer. freistehenden Wohnungen und groß. Saal, z. Fabrikationszwecken als auch Gasthaus geeignet, sofort billig zu verkaufen. Angeb. nur von Selbstreflektanten unter Ra. 300 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Ratibor.

Geldmarkt

Darlehen

Ratenrückzahlung, Hypotheken v. 6% an schnell durch

Darlehnsbüro Beuthen OS.,
Bahnhofstr. 41, II.
Rückporto!

Geld!

I., II. Hypoth., Gesch.-Gelder, Bankkred. an Beamte u. Festangest. innerhalb 8 Tagen zu niedr. Zinss. diskr. u reell. E. Czajor, Gleiw., Schwalbenweg 12, I.

Vermietung

2-Zimmerwohnung

mit Bad, im Neubau Elsterbergstr. Nr. 20, preiswert zu vermieten. Zu erfragen Parterre rechts.

5-Zimmer-Wohnung,

renoviert, im Zentrum von Beuthen ist ab 1. Juli d. J. zu vergeben. Angebote unter R. o. 360 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Sorgen des Beuthener Handwerks

Sitzung des Vorstandes der Handwerkskammer und der Vertreter des Beuthener Handwerks

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Mai

Der Vorstand der Handwerkskammer Oppeln hielt am Mittwoch in Beuthen eine Sitzung ab. Vorher wurden die Lehrwerkstätten des Krüppelheims besichtigt. Im Anschluß an die Vorstandssitzung fand eine gemeinsame Sitzung des Kammervorstandes und der Vertreter des Kreishandwerkerbundes unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Obermeisters Bularczyk, statt.

Der Kammervorstand, der vom Verbandsvorsitzenden begrüßt wurde, sollte die Wünsche des Beuthener Handwerks entgegennehmen. Zunächst kamen die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Kammerwahlen zur Aussprache, da das Beuthener Handwerk nach den bisherigen Aufstellungen stark benachteiligt ist.

Kammerpräsident Czech

entwarf ein Bild von der Neuordnung der Wahlen zu den Handwerkskammern. **Es ist Listenwahl vorgeschrieben.** Die Sitze sind ohne die satzungsmäßig zulässigen Zuwahlen von 18 auf 24 erhöht worden. Die Provinz Oberschlesien bildet einen Wahlbezirk mit der Maßgabe, daß der Industriebezirk und der übrige Provinzteil je eine Abteilung bilden. **Auf den Industriebezirk entfallen nach dem Verhältnis der Kammerbeiträge und der Zahl der Handwerker 7 Sitze.** Nach den neuen Vorschriften müssen die Hauptgewerbe als solche berücksichtigt werden. Die Handwerkszweige sind in sieben Hauptgruppen eingeteilt. Es müsse gelingen, eine Einheitsliste aufzustellen, da durch einen Wahlkampf nur Unruhe und Zersplitterung in das bis jetzt so einmütige oberschlesische Handwerk hineingetragen werden würde. Syndikus Grieger ergänzte die Ausführungen des Präsidenten durch ausführliche Darlegungen über die Gruppierung. Schmiedeobermeister Scheja berichtete, daß nach dem Ergebnis eines in Gleiwitz gefaßten Beschlusses der Fachverbände von den sieben auf den Industriebezirk entfallenden Sitzen 4 für Gleiwitz, 2 für Hindenburg und nur 1 Sitz für Beuthen vorgesehen sind. Diese Mitteilung erregte den Unwillen der Vertreter des Kreishandwerkerverbandes. Es kam zur Sprache, daß nach dieser Regelung das bewährte Kammermitglied Obermeister Bularczyk ausscheiden müßte. Nach längerer Aussprache, in der mehrere Obermeister und der 2. Syndikus, Dr. Philipp, zu Worte kamen, wurde beschlossen,

für Beuthen unbedingt einen zweiten Sitz zu verlangen

und dafür den Vorsitzenden Bularczyk vorzuschlagen. Ferner wurde der Kammervorstand ersucht, durch Zuwahl einen dritten Sitz für Beuthen zu sichern. Als Vertreter zu der am Donnerstag in Kandrzin stattfindenden Versammlung des Oberschlesischen Handwerkerbundes wurden die Obermeister Scheja, Riegel, Kohla, Kaudelka, Glagla und Tischlermeister Kutscha gewählt.

Die Versammlung nahm dann Stellung gegen die Regiebetriebe im Baugewerbe, die mit Hilfe von Hauszinssteuermitteln bauen und die Bauausführungen geschlossen einem Baumeister übergeben. Es wurde gefordert, daß die Regiebetriebe in dieser Form aufhören. Die Bezeichnung „Gemeinnützige" Genossenschaft müsse vor der Bewilligung von Hauszinssteuermitteln regierungsseitig streng geprüft werden. Syndikus Grieger gab interessante Beispiele dafür, daß es möglich sei, die Arbeiten zu teilen, dabei vorzügliche Arbeiten zu erhalten und den Handwerkern mehr zu zahlen als bei dem jetzigen Verfahren. Die Handwerkskammer fordere im Rahmen der Osthilfe die Schaffung einer

Ueberwachungsstelle für die Befolgung der Bestimmungen der Reichsverdingungsordnung.

Weiter sei zu fordern, daß die Bestimmungen zum Schutze der Bauforderungen beachtet werden. Die Kenntnis dieser Bestimmungen müßte auch zum Gegenstande der Meisterprüfung gemacht werden. Die Kammer nalle für den Bezirk einen großen Bauausschuß errichten, um derartigen Mißständen rechtzeitig entgegentreten zu können. Klempnerobermeister Kaudelka brachte zur Sprache, daß bedauerlicherweise **beim Beuthener Bahnhofshallenbau die Deckung mit teerfreier Pappe einer bayerischen Firma übertragen und keinem Beuthener Handwerker im Wege der Ausschreibung Gelegenheit gegeben wurde, sich um diese Arbeit zu bewerben.** Auf einen Hinweis, daß der

Druckereibetrieb im Krüppelheim

die Beuthener Gewerbetreibenden schädige, erwiderte der Kammerpräsident, daß auf Grund der heutigen Besichtigung die Bestrebungen des Krüppelheims zur handwerksmäßigen Ausbildung der Krüppel anzuerkennen seien. Es wurde jedoch beanstandet, daß im Druckereibetriebe die Zahl der beschäftigten Lehrlinge zu hoch erscheint, und darauf hingewiesen, daß die Ausbildung auf diesem Gebiete beschränkt wird. Von der Anstaltsleitung wurde zugesagt, daß in absehbarer Zeit Buchdruckerlehrlinge nicht mehr eingestellt und die Zöglinge anderen Berufen zugeführt werden. Nach weiterer Aussprache wurde **die ergebnisreiche Versammlung geschlossen.**

Ein Landstreicher der Raubmörder von Wölfelsgrund

Breslau, 21. Mai.

Der Bruder der ermordeten Elsa Wolfssohn, Handelsrichter Dr. Lippmann aus Berlin, ist in Wölfelsgrund eingetroffen, um bei den weiteren Maßnahmen mitzuwirken. **Der Ermordeten sind wahrscheinlich 250 Mark und vielleicht auch eine goldene Uhr weggenommen worden.** Als Täter dürfte ein Landstreicher in Frage kommen. Die Mordkommission hat in den frühesten Morgenstunden des heutigen Tages ihre Ermittlungen begonnen. Die Leichenöffnung findet heute in Wölfelsgrund statt.

Beuthen und Kreis

*** Verteilung des Schwimmbades.** Am 23. Mai, 20 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Stadtamtes für Leibesübungen, Gojstraße 17, 1. Stock, Zimmer 35, die Verteilung des Schwimmbades an die Vereine statt.

*** Vortrag im Katholisch-Deutschen Frauenbund.** Am Mittwoch sprach der Syndikus Dr. Banke über die deutsche Warenein- und -Ausfuhr. Der Redner wies nach, daß große Einfuhr dem Auslande ganz erhebliche Geldsummen einbringe und die deutsche Wirtschaft sowie das ganze deutsche Volk, das unter der Arbeitslosigkeit zu leiden habe, schädige. Er forderte die Hausfrauen auf, ausschließlich deutsche Waren zu verlangen, damit die Kaufmannschaft genötigt wird, deutsche Waren zu führer. Es sei eine bemerkenswerte Aufgabe, dahin zu wirken, daß die bisher für Fertigfabrikate ins Ausland gegangenen Summen für die Beschäftigung der Arbeitslosen verwandt werden. Frau Studienrat Prause dankte dem Redner und ermahnte auch ihrerseits die Hausfrauen, die Anregungen Dr. Bankes zu beherzigen. Sie gab dann einige Mitteilungen bekannt. Die Jugendgruppe hat den Frauenbund für Mittwoch, dem 28. Mai, zu einer Mütter-Ehrung eingeladen, die um 8 Uhr abends im Muschiolschen Saale stattfindet. Die nächste Sitzung ist am 4. Juni. Am 20. Juni findet eine Wallfahrt des gesamten oberschlesischen Frauenbundes nach Annaberg statt. Vom 16. bis 19. Oktober wird in Breslau die Generalversammlung des gesamten Frauenbundes Deutschlands abgehalten. Die Handarbeits-Nachmittage finden jeden Mittwoch im Konzerthaus statt.

*** KK. Schützenkorps „St. Hubertus".** Am vergangenen Sonntag begann das große Werbe-Preisschießen des KK.-Schützenkorps „St. Hubertus" auf den eigenen Schießständen in Dombrowa. Die Veranstaltung hatte eine starke Beteiligung von Sportschützen und Gästen aufzuweisen. Es wurden etwa 250 Lagen geschossen. Das Schießen wird am Sonntag fortgesetzt und am 1. Juni beendet. Ausgeschossen werden wertvolle Preise.

*** Fachgruppensitzung Handel beim DHV.** Am Dienstag fand im „Haus der Kaufmannsgehilfen" eine Sitzung der Fachgruppe Handel des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Licht-Ingenieurs Gaida von der OEW. über „Moderne Reklamebeleuchtung". Der Vortragende verstand es in allgemeinverständlicher Weise, den Zuhörern die Bedeutung der Lichtreklame für den Kaufmann vor Augen zu führen. Kreisbildungsobmann Heider, Beuthen, dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen. Im Anschluß daran wurden verschiedene Fachfragen behandelt. Kreisgeschäftsführer Suchy sprach über den Stand der Verhandlungen für den Manteltarifvertrag für den oberschlesischen Handel.

*** Vom Verein ehem. Zehner.** Der Verein ehem. Zehner tagte am Dienstag gemeinsam mit der Frauengruppe im Dzierzanschen Saale, Stadtteil Roßberg. Aeußerer Anlaß zu der gemeinsamen Tagung war die Feier des vierjährigen Bestehens der Frauengruppe. Oberstudiendirektor Dr. Wolko, der 1. Vorsitzende, würdigte dieses Ereignis in einer Ansprache, indem er die Verdienste der Frauengruppe um das gesamte Vereinsleben hervorhob. Sie bilde mit ihrem ansehnlichen Mitgliederbestande eine Stütze des Vereins. Am 26. Mai 1926 gegründet, könne sie mit Stolz auf eine ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Nach den Glückwünschen an die Frauengruppe trat Dr. Wolko für die Gewährung einer Stiftung an diese ein, die auch genehmigt wurde. Frl. Octavia Warczok, die Schriftführerin der Frauengruppe, dankte für die Glückwünsche und gab einen Bericht über die Mitgliederbewegung und die Tätigkeit der Gruppe. Großen Anklang fanden die Handarbeitsnachmittage, die Unterhaltungsabende, sowie die von der Frauengruppe vorbereiteten familiären Veranstaltungen und die besondere vaterländische Arbeit. Nach der Beschlußfassung über die Teilnahme des Vereins am 2. Schlesischen

Mitwisser der Wilddiebe verhaftet

Selbstmord beim Gefangenentransport

(Eigener Bericht)

Tost, 21. Mai.

Nach der Festnahme zweier Wilddiebe am Waldgelände von Sacharzowitz ist es den Landjägereibeamten gelungen, weitere wichtige Aufklärungen in der Wilddiebsangelegenheit zu machen, die auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehls zur Verhaftung des Landwirts Anton Kosiera aus Klein-Wilkowitz und eines Landwirts aus Sacharzowitz wegen Beihilfe zur gewerbsmäßigen Wilddieberei führten. Die beiden Verhafteten sollten am Mittwoch mit dem Zuge um 8,15 Uhr in das Groß-Strehlitzer Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft übergeführt werden. **Beim Einfahren des Zuges riß sich K. los und sprang vor die Maschine des Zuges.** Der Lokomotivführer brachte den Zug bald zum Halten, jedoch hatte die Maschine den K. schon erfaßt und ihn etwa zehn Meter mitgeschleift. Dabei wurde ihm der linke Fuß überfahren und mehrfach gebrochen. **Die Räder der Lokomotive trennten den Kopf vom Rumpfe, so daß K. sofort tot war.** Die Leiche wurde nach der Freigabe in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses gebracht.

Der auf so tragische Art aus dem Leben geschiedene Landwirt hatte in Klein-Wilkowitz eine größere Besitzung, war verheiratet und Vater von mehreren Kindern. Wegen der Beihilfe zu den Wilddiebereien hatte er wohl eine Gefängnisstrafe zu gewärtigen, jedoch zog der als ehrgeizig bekannte Mann den Tod einer Bestrafung vor.

Kunst und Wissenschaft

Gedächtnisathleten

Zu allen Zeiten und in allen Altersklassen hat es Menschen mit einer vorzüglichen Gedächtnisqualität gegeben. Mithridates, der König von Pontus, verstand zweiundzwanzig Sprachen. Cäsar kannte jeden seiner Soldaten, also nicht nur die Offiziere, sondern auch den geringsten Pferdepfleger, mit Namen. Der Mathematiker Euler konnte die ganze Aeneis des Vergil flott deklamieren, wobei er genau wußte, wo der einzelne Vers im Text stand. Mozart konnte Sonaten rein gedächtnismäßig ausarbeiten, um sie dann fix und fertig schriftlich niederzulegen. Im Alter von 14 Jahre hörte er ein vier- bis fünfstimmiges Lied: ein Miserere mit Schlußchor, und schrieb es sofort nieder. Die Meldung, daß ein Amerikaner kürzlich gleichzeitig mit der rechten Hand einen Roman schreibe, mit der linken Hand Klavier spiele und mit den Füßen Strümpfe stricke, ist auf jeden Fall eine Ente; denn es ist für einen gewöhnlichen Sterblichen physiologisch und psychologisch unmöglich, derartige Tätigkeiten zur gleichen Zeit auszuführen.

Interessante klimatische Zusammenhänge

Auf Grund eingehender Beobachtungen des Klimatologen Graßmayr haben sich interessante Zusammenhänge zwischen dem Wettergang der einzelnen Erdteile nachweisen lassen. Bringt nämlich ein heißtrockener Sommer und Herbst Dürren in Indien, so sind dies sichere Anzeichen für einen milden Winter in Kanada, während auf einen feuchten und kühlen indischen Sommer im Nordwesten der Vereinigten Staaten und in Kanada ein harter und schneereicher Winter folgt. Ebenso läßt sich erkennen, daß wir einen milden Winter bekommen, wenn die erste Jahreshälfte in Argentinien hohe Temperaturen und reichlichen Regenfall aufweist.

Von den Hochschulen. Wegen Uebertragung der a. o. Professur für alttestamentarische Wissenschaft an der Universität Leipzig sind mit dem Privatdozenten Lic. Begrisch an der Universität Marburg Verhandlungen eingeleitet worden. — Zum Ordinarius auf dem Lehrstuhl für Geschichte an der Universität Berlin ist der bisherige Ordinarius Professor Dr. Robert Holtzmann von der Universität Halle ernannt worden. — Für das Fach der klassischen Philologie habilitierte sich an der Universität Greifswald Dr. Franz Egermann.

Geheimrat Dr. Franz Kreuter in München †. Der Senior der Münchener Technischen Hochschule, Geheimrat Professor Dr. Franz Kreuter, ist in München, 88 Jahre alt, gestorben. Er war 1889 bis 1916 Ordinarius für Wasserbau und Baukonstruktionslehre an der Technischen Hochschule München und ist besonders als Herausgeber des „Handbuch für Ingenieurwissenschaften" hervorgetreten. Am Bau der Brennerbahn war er hervorragend beteiligt.

Jakob Schaffner erhält den Schweizer Schillerpreis. Dem Dichter Jakob Schaffner ist von der schweizerischen Schiller-Stiftung anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums der große Schillerpreis von 5000 Franken verliehen worden. Von seinen Werken nennen wir: „Dechant von Gottesbühren", „Konrad Pilater", „Der Bote Gottes", „Der Mensch Krone", „Das Wunderbare", „Weisheit der Liebe" und „Die Glücksfinder", ferner die Novellensammlung „Der Kreiselspieler".

Eine Selbstbiographie Thomas Manns. Thomas Mann hat unter dem Titel „Lebensabriß" eine Selbstbiographie geschrieben, die im Herbst bei S. Fischer, Berlin, erscheinen wird.

Hymne auf Vergil. Der berühmte italienische Komponist Riccardo Zandonai hat von der italienischen Regierung den Auftrag zur Abfassung einer Hymne zu Ehren Vergils erhalten.

Max Dauthendeys sterbliche Reste. Mit dem Hapagdampfer „Heidelberg" traf der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des 1918 auf Java verstorbenen deutschen Dichters Max Dauthendey im Hamburger Hafen ein.

Die Ursachen der Blinddarmentzündung

Fremdkörper werden nicht nur in Laienkreisen für die Entstehung der Blinddarmentzündung verantwortlich gemacht; die „Fremdkörpertheorie" der Blinddarmentzündung hat auch unter den medizinischen Fachleuten ihre Anhänger. Nun berichtet das Maiheft der „Koralle" über Untersuchungen G. Schönebergs, der an Hand eines großen Materials nachweist, daß es mit dieser Anschauung schlecht bestellt sei. Er untersuchte 1076 operativ entfernte Wurmfortsätze und fand nur in 235 Fällen Fremdkörper. Unter diesen waren 142 Steine und 58 würmigen Ursprungs. Diese Untersuchungen erhärten die Auffassung, daß Fremdkörper keineswegs die unmittelbare Ursache von Blinddarmentzündungen darstellen. Sie geben keine notwendigen Voraussetzungen zur Entstehung dieses Krankheitsprozesses, sie vermögen nur unter Umständen ihre Entstehung zu begünstigen und einen schwereren Verlauf herbeizuführen. Denn gerade dort, wo es zu einem Durchbruch (Perforation) kam, war in 25,3 v. H. ein Fremdkörper im Wurmfortsatz vorhanden.

Klemperer Dirigent des New-Yorker Philharmonischen Orchesters? Otto Klemperer hat ein Angebot als Gastdirigent an das New-Yorker Philharmonische Orchester erhalten. Er soll dort neben Mangelberg einen Teil der großen Konzerte übernehmen. Klemperer hat bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

Die Berliner Philharmonie in Lyon. Das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Furtwängler gab in Lyon ein Konzert. Auf dem Programm stand außer der Fünften Sinfonie, Mozarts Kleine Nachtmusik, Wagners Meistersinger-Vorspiel sowie das Vorspiel und Stellen aus „Tristan und Isolde". Der Saal war ausverkauft, und die Berliner Künstler erzielten einen großen Erfolg

Die genaueste Uhr der Welt. Eine Uhr aus Kristall, die ein Höchstmaß von Zuverlässigkeit erreicht, wurde der Nationalakademie der Wissenschaften in Washington vorgeführt. Nach den Erklärungen des Professors Ernest Brown von der Yale-Universität verliert die Erde bei ihren Umdrehungen in einem einzigen Jahre mehr als eine Sekunde, während sie in anderen Jahren nahezu ebenso viel gewinnt. Die neue Uhr wird durch elektrische Oszillationen eines Quarzkristalls reguliert, und ist unabhängig von den kleinen Erschütterungen, von der Schwerkraft und anderen Störungen, die die Genauigkeit von Pendeluhren beeinträchtigen. Man glaubt deshalb, daß es mit diesem Apparat möglich sein wird, die leichtesten Unregelmäßigkeiten der Erdbewegungen und möglicherweise die genaue Norm festzustellen, in der die Erde Zeit gewinnt und verliert.

Die Tegernseer spielen am Freitag in Hindenburg das fesche Bauernstück „Wer zuletzt lacht . . .", das in Beuthen wegen des großen Erfolges noch einmal wiederholt werden muß. Karten im Vorverkauf bei Czech. Diese Aufführung ist die vorletzte in Hindenburg. Siehe Inserat.

Bücher der Hygiene und Volksernährung, herausgegeben im Auftrage des Reichsvereins Volksernährung von Dr. Max Winkel, Berlin-Schöneberg. Verlag Rothgießer & Diesing A.-G., Berlin N 24. Band 6: **„Licht, Luft und Wasser"** von Dr. A. Laqueur. 88 Seiten. Preis geh. 2,20 Mark. — Die Schrift gibt eine gemeinverständliche Darstellung des Wesens und der gesundheitlichen Bedeutung der Naturkräfte des Lichtes, der Luft und des Wassers. Die Lichtwirkung wird wissenschaftlich erklärt. Sonnenbäder und die Anwendung künstlicher Lichtquellen unter besonderer Berücksichtigung der Ultraviolettstrahlen werden erläutert. Die Wirkung der Luftbäder und der Abhärtung, die hygienische Bedeutung der Wasseranwendungen wird hinsichtlich des häuslichen Gebrauches wie auch im Hinblick auf das Badewesen eingehend besprochen. Leser soll ersehen, wie er sich im täglichen Leben und bei der Ausübung des Sportes die gesundheitlichen Einflüsse von Licht, Luft und Wasser am besten nutzbar macht und auf welchen Grundlagen die Anwendung dieser Naturkräfte bei ärztlich verordneten Erholungs- und Heilkuren beruht.

Neue Bestimmungen über die Einfuhr von Hunden aus dem Ausland

Nach einer neuen viehseuchenpolizeilichen Anordnung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist jetzt bei der Einfuhr von Hunden aus Polen, Litauen (ohne Memelgebiet), Estland, Finnland, Sowjet-Rußland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und den übrigen Balkanstaaten in jedem Falle eine dreimonatige polizeiliche Beobachtung der Tiere vorgeschrieben. Die Empfänger oder Begleiter der Tiere haben deshalb das Eintreffen am Bestimmungsort innerhalb von 24 Stunden der Polizei anzuzeigen. Während der Beobachtungszeit sind die Hunde festzulegen oder mit Maulkorb zu versehen und an der Leine zu führen. Während der Dauer der Beobachtungszeit haben die Hundebesitzer die Tiere dem zuständigen beamteten Tierarzt zur Untersuchung vorzuführen. Etwaige Krankheitserscheinungen sind unverzüglich anzuzeigen, ebenso das Verenden der Tiere. **Ein Weiterverkauf oder ein Standortwechsel während der Beobachtungsdauer bedarf der polizeilichen Genehmigung.** Im kleinen Grenzverkehr finden diese Bestimmungen keine Anwendung, wenn die Hunde in Begleitung ihrer Herren die Grenze überschreiten und eine polizeiliche Bescheinigung darüber beigebracht wird, daß am Standort und in dessen Umkreis von 10 Kilometer keine Tollwut herrscht. Auch bei unmittelbarer Durchfuhr von Hunden aus einem der bezeichneten Staaten in einen anderen Auslandsstaat gelten diese Bestimmungen nicht.

Schwurgericht Ratibor

Wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Mai.

Unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung steht der 41 Jahre alte Maurerpolier Josef Schiwon aus Kranowitz vor den Geschworenen. Den Vorsitz führt auch in dieser Verhandlung Landgerichtsdirektor Pritsch, als Beisitzer fungieren Landgerichtsrat Dr. Pospischil und Assessor Frohwan. Die Anklagebehörde wird durch Staatsanwaltschaftsrat Jahr vertreten. Der Sitzung wohnt General-Staatsanwalt Krienke, Breslau, bei. Zu der Verhandlung sind 32 Zeugen darunter die Frau und drei Kinder des Angeklagten, als medizinische Sachverständige Medizinalrat Dr. Habernoll, Ratibor, und prakt. Arzt Dr. Kornke, Kranowitz, geladen. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Weber. In der Mitte des Schwurgerichtssaales steht eine Tafel, auf der die Brandstelle und die umliegenden Gebäude aufgezeichnet sind.

Die Vernehmung des Angeklagten, der als

starker Alkoholiker

bekannt ist, gestaltet sich äußerst schwierig, da er zu markieren beginnt. Der Angeklagte Schiwon ist in Kranowitz geboren. Den Weltkrieg machte er mit und wurde verwundet, seit dieser Zeit will er hochgradig nervös sein. Im Jahre 1924 erwarb er in Kranowitz ein Grundstück, das er 1926 seiner Frau schenkte und auf dem er ein zweistöckiges Wohnhaus erbaute, das er bei der Provinzial-Feuersozietät auf Verlangen des Landratsamtes mit 24 000 Mark versicherte. Weil er die Prämie nicht bezahlen konnte, hatte er das Haus unterversichert. **Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 5. Oktober 1929, abends gegen 6 Uhr, das Haus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.**

An diesem Tage ging der Angeklagte am Vormittag ins Gasthaus. Dort trank er Schnaps und Bier. Zur Stärkung nahm er sich noch eine Selterflasche Korn mit Zitrone nach Hause mit, die er am Nachmittag austrank. In der 6. Stunde ging der Angeklagte mit seiner achtjährigen Tochter Julie auf den Hausboden, um Werkzeug zu holen. Da es bereits finster war, nahm er sich ein Stück von einer Kerze mit. Auf dem Boden lagen Stroh und Federn aus dem Taubenschlage herum. Er nahm ein Streichholz, zündete damit die Kerze an, die seine Tochter halten mußte, das brennende Streichholz hielt er an einen Strohhalm, der sofort Feuer fing. **Das auf dem Boden liegende Stroh begann zu brennen.** Das Kind rief ihm zu:

„Vater, es brennt!"

Der Angeklagte sprang darauf in den Taubenschlag, und von hier aus rannte er auf und davon. **Das Feuer verbreitete sich über den Dachboden, und bald stand der Dachstuhl in Flammen.** Drei Tage vor Ausbruch des Brandes sollte die Zwangsversteigerung des Grundstückes wegen einer Warenforderung erfolgen. Diese wurde aber bis auf weiteres hinausgeschoben.

Der Angeklagte bestreitet, die Tat begangen zu haben. Amtsgerichtsrat Dr. Kroemer, vor dem die erste Vernehmung des Angeklagten stattfand, sagt unter Eid aus, daß

Schiwon zugegeben habe, aus Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben.

Amtsvorsteher Klemens schildert die Aussage der 8 Jahre alten Tochter, die Zeuge war, wie der Vater das Licht nahm und damit das Stroh auf dem Boden in Brand steckte. Der Angeklagte wurde in bewußtlosem Zustande in sein Amtszimmer durch die Oberlandjäger Tilipps und Patrzek gebracht. Als er das Bewußtsein wiedererlangte, **begann er zu toben und wollte sich auf den Amtsvorsteher stürzen, sodaß er gefesselt nach Ratibor ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden mußte.** Die Zeugen Hauptlehrer Schoepe und Lehrerin Fräulein Rinke halten die beiden Kinder des Angeklagten für glaubwürdig und wahrheitsgetreu. Die Frau und die drei Kinder sowie die Eltern des Angeklagten verweigern ihre Aussagen. Die Aussagen der beiden Schwestern sowie der anderen weiteren Zeugen sind ohne jede Bedeutung. Der als Sachverständiger vernommene Dr. Kornke aus Kranowitz stellte, als er zu dem Bewußtlosen an die Brandstelle gerufen wurde, einen starken Erregungszustand fest, der infolge übermäßigen Alkoholgenusses eingetreten sein kann. Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Habernoll, der den Angeklagten längere Zeit während der Untersuchungshaft beobachtet hatte, konnte eine Geistesgestörtheit nicht feststellen.

Nach einer Mittagspause begannen

die Plädoyers.

Staatsanwaltschaftsrat Jahr legte die Gründe dar, die den Angeklagten zur Begehung der Tat veranlaßt hatten. **Er hält ihn für völlig überführt, den Brand verursacht zu haben.** Sein Antrag lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Weber, trat für eine Zubilligung mildernder Umstände mit Rücksicht auf die Nervosität des Angeklagten, evtl. für Freispruch, ein. Nach längerer Beratung erging das Urteil des Gerichts und der Geschworenen dahin: **Der Angeklagte wird wegen grober Fahrlässigkeit, durch welche er den Brand verursacht hat, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft von sieben Monaten für verbüßt zu erachten sind.** Der Haftbefehl ist aufzuheben und der Angeklagte aus der Haft zu entlassen.

Petersdorf = Gleiwitz III

Neueinteilung der Stadt Gleiwitz

Aus Gründen leichterer Orientierung beabsichtigt der Magistrat der Stadt Gleiwitz an Stelle der bisherigen Bezeichnung der einzelnen Stadtteile nach den Namen ihrer früheren Gemeinde Zahlenbezeichnungen wie in anderen größeren und Großstädten einzuführen. Es sollen benannt werden auf Grund der historischen Stadtentwickelung:

Altstadt-Ost **Stadtteil I,**
Altstadt-West **Stadtteil II**
Petersdorf **Stadtteil III,**
Zernik **Stadtteil IV,**
Sosnitza **Stadtteil V,**
Ellguth-Zabrze **Stadtteil VI,**
Trynek **Stadtteil VII,**
Richtersdorf **Stadtteil VIII.**

Diese Bezeichnung hat vor allem den Zweck, einer allgemein verständlichen leichteren Uebersicht, namentlich bei Auffindung gewisser Straßen und Plätze. Irgend eine Zusammenlegung dieser Stadtteilsgrenzen mit späteren Verwaltungsbezirken, Post-, Polizeibezirken und dergl., ist von der Stadtverwaltung nicht in Aussicht genommen, obgleich der Wunsch besteht, daß diese Stadtteilsbezeichnung in die allgemeine Uebung übergeht und auch von dritten Behörden berücksichtigt wird. Es würde z. B. in Zukunft vor die Straßenbenennung in Form einer römischen Zahl die Nummer des betreffenden Stadtteils zu setzen sein, wie Gleiwitz III, Stephanistraße; Gleiwitz V, Kaiserstraße; Gleiwitz IV, Kirchstraße usw. Die Angelegenheit befindet sich gegenwärtig noch in der Vorbereitung, sodaß anderseitig brauchbare Vorschläge noch berücksichtigt werden können.

Provinzial-Kriegertage in Liegnitz berichtete Lehrer Przybilla, der Schriftführer, über eine gemeinsame Vorstandssitzung der Kameradenvereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg. Es wurde eine gemeinschaftliche Sommerfeier der drei Vereine des Industriebezirks beschlossen. Bildhauer und Steinmetzmeister Erdelt, der 2. Vorsitzende, gab noch näheren Aufschluß über die Ausgestaltung des Festes.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Bei der Verbandsausschußsitzung des Zentralverbandes in Berlin ist Polizeischulrat Kaboth, Oppeln, der langjährige und um die Festigung und den Ausbau des Verbandes verdienstvolle 2. Landesverbandsvorsitzende, einstimmig als Mitglied in den Hauptvorstand Berlin gewählt worden. Die oberschlesischen Kriegsopfer erblicken in dieser Wahl einen besonderen Ausdruck der Wertschätzung des Landesverbandes Oberschlesien."

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Volkshaus. Stadtv. Misch spricht über die allgemeine politische Lage.

* **KKV.** Der Familienabend fällt heute aus.

Bobrek

* **Einrichtung einer evangelischen Schule.** Die Bürgerschaft evangelischer Konfession hat, nachdem die regierungsseitig festgelegte Schülermindestzahl erreicht ist, bei der Gemeindeverwaltung den Antrag auf Einrichtung einer evangelischen Schule gestellt. Dem Antrage wurde seitens der Gemeindevertretung stattgegeben und die hierfür erforderlichen Mittel bewilligt. Nunmehr hat auch die Regierung die Einrichtung der evangelischen Schule mit dem 1. Juli genehmigt. Die erforderlichen Lehrkräfte sind jedoch noch nicht bestellt. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt die erforderlichen Lehrmittel beschafft werden können, kann mit der Eröffnung einer dreiklassigen Schule für beide Ortsteile ab 1. Juli gerechnet werden.

* **Beurlaubung.** Der Gemeindevorsteher, Bürgermeister Trzeciok hat einen vierwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Die Amtsgeschäfte werden während dieser Zeit durch den 1. Schöffen, Lehrer Bytomski, geführt.

Rokittnitz

* **Falsche Anschuldigung.** Wegen falscher Anschuldigung einiger Polizeibeamten hatte sich der in der Kolonie wohnhafte Invalide Vinzent Czaja vor Gericht zu verantworten. Von einer Gefängnisstrafe wurde abgesehen und der Angeklagte nur wegen übler Nachrede zu der äußerst milden Strafe von 50 Mark und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Mikultschütz

* **Dr. med. König nicht verunglückt. Wie wir von den Verwandten des jetzt in Querfurt i. Sa. wohnenden Arztes Dr. med. König erfahren, entspricht die Meldung von einem angeblichen Autounfall nicht den Tatsachen. Dr. König sowie alle Mitglieder seiner Familie befinden sich erfreulicherweise wohlauf. Es muß hier offenbar eine Verwechselung vorgelegen haben.**

* **Charitas-Verband.** Im Jugendheim hielt unter Vorsitz des Präses, Pfarrers Grochowina, der Caritas-Verband seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Präses erstattete Geschäftsführerin, Frau Makulla, den Jahresbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verband eine vielseitige und aufopfernde Tätigkeit im Dienste des notleidenden Nächsten entfaltet hat. Insgesamt wurden 13 Familien, 48 Einzelpersonen, 21 verschämte Arme und sechs verschämte arme Familien laufend unterstützt. Vom hiesigen Wohlfahrtsamt wurden dem Verband 48 Büchsen Milch, von der Abwehrgrube 80 und von der Borsigwerk A.G. 200 Zentner Kohlen gespendet. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Damen Nowak und Scharf neu gewählt.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Die Mitgliederversammlung am vergangenen Montag vereinte wieder eine größere Anzahl von Teilnehmerinnen bei gemütlichem Kaffee. Frau Mücke eröffnete die Sitzung im Namen der wegen Krankheit verhinderten 1. Vorsitzenden. Sie machte vor allem auf die am Montag, dem 26. Mai, stattfindende Festvorstellung aufmerksam, die zum Besten des Rot-Kreuz-Tages vom Vaterländischen Frauenverein und von der Sanitätskolonne im Brollschen Kino um 8 Uhr veranstaltet wird. Gesangs- und Gedichtvorträge von Damen des Vereins fanden reichen Beifall, und auch das von den Damen Ganna und Gretel Broll vorgetragene Duett erfreute alle Anwesenden. Die nächste Mitgliederversammlung findet in Form eines gemeinsamen Ausfluges statt.

Gleiwitz

Beginn der Etatsberatungen

Am kommenden Dienstag findet um 18 Uhr eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der die Beratungen des Haushaltsplanes beginnen. Zunächst steht als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung die Beratung des außerordentlichen Haushaltsplans, der noch vor dem ordentlichen Etat verabschiedet werden soll. Weiterhin enthält die Tagesordnung noch einige, aus der letzten Sitzung herrührende Vorlagen, wie die Genehmigung einer Diplomhandelslehrer- und einer Diplomhandelslehrerinnenstelle an der kaufmännischen Berufsschule, die Ablösung des Patronats an der Pfarrkirche in Ostroppa und die Beschlüsse zur Sanierung des Kinderheims in Rachowitz, Beschlüsse, die in der letzten Sitzung der Finanzkommission überwiesen wurden. Ferner soll die Zustimmung zu einer Bürgschaftsübernahme seitens der Stadt für den Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise und zur Verwaltungsgebührenordnung erteilt werden. Schließlich liegen einige Anträge der Kommunisten vor, die verlangen, daß der Bau des Knabenkonvikts eingestellt werde und die sich dann weiter mit Wohlfahrtsanträgen befassen. Unter diesen Vorlagen wird auch die Aufnahme eines Zehn-Millionen-Kredits und die Aufstellung eines Notstandsprogramms in diesem Kostenbetrage beantragt.

* **Auszeichnung.** Durch das Stadtamt für Leibesübungen wurde Frl. Erika Miera, die das Reichsjugendabzeichen durch den Reichsausschuß für Leibesübungen zuerkannt erhielt, ausgezeichnet.

* **Prüfungstermine zum Sportabzeichenerwerb.** Das Stadtamt für Leibesübungen hat von den einzelnen Sportverbänden die neuen Termine zur Abhaltung von Prüfungen, die zum Erwerb des Deutschen Turn- und Sportabzeichens notwendig sind, mitgeteilt erhalten. Denjenigen Personen, die das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwerben wollen, wird Gelegenheit gegeben, ihre Prüfungen a) in der **Leichtathletik** am heutigen Donnerstag, abends 18 Uhr, auf dem Sportplatz im Kaiser-Wilhelms-Park; b) im **Radsport** am Sonnabend, abends 18 Uhr, Radfahrerstart Raudener Straße, Ulanenkaserne, abzulegen.

* **Preisflug des Brieftaubenzüchtervereins „Bleib treu", Petersdorf.** Am Sonntag fand der Preisflug Brieg statt. Um 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal Herm zur Monatsversammlung und Preisverteilung. Die Uhrenöffnung ergab sehr gute Ergebnisse. Zu diesem Flug waren 207 Tauben gesetzt. Folgende Preisträger wurden ermittelt: H. Morys 5, Derner 4, Reichert 2, Husemann 2, Bieras, Schuba und Joh. Bienek je 1 Preis. Trotz dem kurzen Bestehen des Vereins haben die Mitglieder bereits gute Erfolge erzielt. So hatten im vergangenen Jahre Morys, Derner und Reichert Tiere bis Hoek van Holland gesetzt, wobei es den erstgenannten gelang, Preise zu erringen. Das Vereinsbestehen wird wieder mit einem Eisbeinessen gefeiert. Der Vereinsausflug findet am 22. Juni statt.

* **Die Tegernseer: „Wer zuletzt lacht ..."** Die Tegernseer Bauernbühne gab am Mittwoch ihr zweites Gastspiel in Gleiwitz und führte wieder eine heitere Dorfkomödie von J. Pohl vor. Ein handfestes Stück, zum Bersten angefüllt mit Humor. Es kommt bei dem Spiel der Tegernseer nicht zu sehr auf den Inhalt des Stücks als auf die Aufführung an, die überhaupt erst in ihrer urwüchsigen und derben Darstellung dem Stück zu dem großen Erfolg verhilft. Wieder waren Otto Lindner in der köstlichen Type eines Dorfschuhmachers mit einem Adamsohnkopf und Ernst Heyden mit der besonders stark betonten Naturkraft in der Statur die Spitzen der Darstellung. Auch Centa Ertl gab eine sehr drastische und redegewaltige Type. Das gesamte Bauernmilieu und die harte Tonart des ganzen Spiels, in die auch die übrigen Darsteller einstimmten, brachten eine harte und temperamentvolle Dorfstimmung auf die Bühne. Das lebhafte und ereignisreiche Stück, in dem sich alles um einen Erbschaftsschwindel dreht, fand in dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause sehr starken Beifall. Zuletzt lachte alles. Die von dem Terzett zu Gehör gebrachten Musikstücke gefielen wie immer. Inzwischen ist ein drittes Stück der Tegernseer angekündigt, und zwar gelangt am Sonntag das Volksstück „Das sündige Dorf" zur Aufführung.

* **Vermißt.** Vermißt werden in Gleiwitz: 1. Reichsbahnassistent Franz Pilszek, geboren am 19. 11. 1884 in Tichau, zuletzt wohnhaft in Laband, Bahnhofstraße 4. Der Vermißte ist 1,70 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblondes, welliges, linksgescheiteltes Haar, kurzgeschnittenen Bart, bleiches, langes, eingefallenes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, nervöses Zwinkern, gradlinige Nase, kleine, schmale Ohren, lückenhafte Zähne, spitzes Kinn, große, gepflegte Hände, kleine Füße, viereckige Narbe an der linken Kniescheibe, spricht deutsch und polnisch. Bekleidet war der Vermißte mit dunkelblauem Filzhut, schwarzem Lodenmantel, dunkelblauem Anzug, Trikotunterwäsche niedrigem weißen Gummikragen, schwarzer Schleife, braunen Wollsocken und schwarzen Schnürschuhen. — 2. Ebenfalls vermißt wird der Sattlerlehrling Richard Krause, geboren am 14. 5. 1913 in Kattowitz, wohnhaft in Gleiwitz, Kreidelstraße 16. Derselbe ist 1,65 Meter groß, schmächtig, dunkelblondes, glattes, langes, ungescheiteltes Haar, gebräuntes, langes, eingefallenes Gesicht, hohe Stirn, graubraune Augen, längliche Nase, große, abstehende Ohren, lückenhafte Zähne, spitzes Kinn, große Hände und Füße. Seine Kleidung bestand aus grauer Jockeymütze, Manchesteranzug, Kniehose, weißem, leinenen Unterbeinkleid, blauem Hemd, schwarzen, langen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 92.

* **Wüste Schlägerei.** Das Ueberfall-Abwehrkommando von der Arbeiter-Sanitätswache wurde zu einer Schlägerei nach der Preiswitzer Straße, Ecke Schönwälder Straße, gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits beendet. Die Streitenden, der Arbeiter Alfred C. und der Schlosser Hugo S. hatten sich gegenseitig mit Messern verletzt. Sie begaben sich nach der Sanitätswache, wo sie verbunden wurden. S. mußte sich außerdem noch in ärztliche Behandlung begeben.

Peiskretscham

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Der Reichsbahn-Obersekretär Schmolke feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist seit 1898 bei der hiesigen Station tätig und steht in hohem Ansehen bei Kollegen und Bürgerschaft. Seit Gründung des hiesigen Eisenbahnvereins ist er dessen 1. Schriftführer. Bis zu seiner Krankheit im vorigen Jahre war er Stadtverordnetenvorsteher. Dem Jubilar wurde neben besonderen Ehrungen der Stadtverwaltung und seiner Kollegen das Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten überreicht.

* **Vom Mütterverein.** Im Caritassekretariat fand eine Förderinnenversammlung

---

Nach Nordost drehender Wind, vereinzelt Niederschläge mit Gewitterbildung, Aufheiterung. Temperaturen wenig verändert.

Gegen die Verdoppelung der Grundvermögenssteuer

Vorstandssitzung des Oberschlesischen Städtetages

Kandrzin, 21. Mai.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Geisler, trat der Oberschlesische Städtetag zu seiner vierten Vorstandssitzung zusammen. Es wurde der Beitritt zu dem von dem Schlesischen Städtetag gebildeten kommunalen Revisionsausschuß beschlossen. In den Revisionsausschuß traten Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Beuthen, und Bürgermeister Reche, Kreuzburg, ein. Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz, Beuthen, und Dr. Warlo, Gleiwitz, sowie Dr. Schilling, Hindenburg, wurden beauftragt, einen der Regierung vorzulegenden Antrag zum Ostprogramm vorzubereiten. Als Vertreter der Oberbürgermeister im Ausschuß des Odervereins wurde Oberbürgermeister Franz in Vorschlag gebracht. In den Sonderausschuß, zu dessen Vorsitzenden Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, gewählt wurde, wurde noch Staatssekretär a. D. Moesle hinzugewählt. Es wurde empfohlen, bei Vergebung von Bauaufträgen grundsätzlich nur einheimisches Holz zu verwenden. Schließlich wurde noch eine Stellungnahme des Oberschlesischen Städtetages **gegen die Verdoppelung der Grundvermögenssteuer beschlossen,** die an den Preußischen Landtag gerichtet wurde. **Mit Rücksicht auf das durch das Flüchtlingselend in Oberschlesien verursachte Wohnungselend wird dem Landtag empfohlen, von der Steuererhöhung das oberschlesische Notstandsgebiet auszunehmen.**

Jugendführerinnentagung In Hindenburg

Unsitten bei der Pflege des Säuglings

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. Mai.

Im Rahmen einer Jugendführerinnentagung kam am Dienstag abend der Säuglingspflegekursus, der für die weibliche Jugend der verschiedenen Verbände und Haushaltungsschulen Groß Hindenburgs abgehalten wurde, im Jugendheim zu seinem Abschluß. Die Jugendpflegerin, Frl. Zajitz, eröffnete den Abend, indem sie Frau Oberbürgermeister Franz, Stadtarzt Dr. Michalczyk, die Vertreter der Frauenverbände und die zahlreich erschienene weibliche Jugend begrüßte.

Stadtrat Dr. Michalczyk

ergriff alsdann das Wort zu einem interessanten Vortrag über **„Die Unsitten bei der Pflege und Ernährung des Säuglings",** unter Zugrundelegung der Ergebnisse seiner achtjährigen Hindenburger Praxis als Kinderarzt. Dr. Michalczyk führte u. a. aus: Es ist charakteristisch für die Empfindlichkeit des Säuglings daß bereits kleine Diätfehler große Ursachen hervorrufen, die, wenn nicht den Tod, so aber Krankheit, die für das spätere Lebensalter des kleinen Weltbürgers schwerste Nachteile in sich birgt, zur Folge haben. Wenn auch die Säuglingssterblichkeit im allgemeinen erheblich zurückgegangen ist, so ist Hindenburg immer noch schlimm daran.

Jeder achte Säugling, der in Hindenburg geboren wird, stirbt.

Auch die Krankheitsziffer ist sehr hoch. Das Wichtigste der Säuglingspflege ist die Muttermilch. Dazu stellte der Vortragende ausdrücklich fest, **daß 90 Prozent aller Mütter stillfähig sind.** Wie wichtig das Stillen ist, beweisen die nordischen Länder, wo die Sterblichkeitsziffer auf 6 Prozent zurückgegangen ist, während sie sich in Deutschland noch auf 13 Prozent beläuft. Es gibt in der Zusammensetzung der Muttermilch keinerlei Unterschiede. Lediglich Rauschgifte gehen in die Milch über. Auch daß die Charaktereigenschaften der Stillenden auf den Säugling mit der Milch übergehen sollen, ist ein Ammenmärchen. **Besonders der Ueberfütterung, die in Oberschlesien stark verbreitet ist, muß entgegengetreten werden.** Der Säugling darf nur alle vier Stunden mit einer achtstündigen Nachtpause gestillt werden. Wie allzu langes Kochen der Milch (bei künstlicher Ernährung) schaden kann, bewies Dr. Michalczyk an einem Säugling, den er aus der Praxis vorführte. Dieser war von einer skorbutähnlichen Krankheit befallen. Einen weiteren Säugling führte er vor, der das Opfer der in Oberschlesien so verbreiteten

Schnullerepidemie

geworden ist. Fällt ein Schnuller zur Erde, wird er, statt ausgekocht zu werden, an der Schürze abgewischt. Dieser Säugling bekam durch die Unsitte Pilze in den Mund.

Das Turnen ist besonders bei rachitischen Säuglingen notwendig.

Auch muß der Säugling an die Luft gewöhnt, er muß abgehärtet werden. An Erkältungskrankheiten sterben nämlich die meisten Säuglinge.

Frl. Zajitz dankte dem Redner für die wertvollen Ausführungen, der Stadt für die Durchführung des Kurses und allen, die hierbei geholfen haben. Sie machte die weibliche Jugend auf die allwöchentlich stattfindenden Turn-, die kommenden Volkstanz- und Singstunden aufmerksam. Ferner ist geplant, einen Nachmittag der weiblichen Jugendverbände im Friesenbad einzurichten.

Geringe Entlastung des oberschlesischen Arbeitsmarktes

Durch die Außen- und Saisonberufe

Der Arbeitsmarkt erfuhr während der Berichtszeit eine weitere Entlastung mit allerdings nur geringem Ausmaß. Obwohl die Arbeitsuchendenziffer um 6242 zurückging, ist eine nennenswerte Belebung nicht eingetreten. Die Entlastung des Arbeitsmarktes ist hauptsächlich nur auf die Nachfrage in den Außen- und Saisonberufen zurückzuführen; sie reicht jedoch bei weitem nicht an die des Vorjahres heran. Die Arbeitsuchendenziffer zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug 34 088. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 53 153 auf 45 883, also um 7270 gesunken und betrug zur gleichen Zeit des Vorjahres 27 897. Bei Notstandsarbeiten sind zur Zeit 1144 Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungsdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 945.

Neuer Termin für die Berufungsverhandlung im Oppelner Polenprozeß

Oppeln, 21. Mai.

Nach der Aufhebung des für den 2. Mai vorgesehenen Termins für die Berufungsverhandlung in dem Prozeß wegen der Vorfälle nach einer polnischen Opernaufführung ist nunmehr der 7. Juli als neuer Termin angesetzt worden. Ob es möglich sein wird, diesen Termin einzuhalten, ist jedoch fraglich, da von polnischer Seite die nochmalige Vernehmung der in der ersten Instanz als Zeugen vernommenen polnischen Schauspieler verlangt wird, die während der Sommermonate infolge der Theaterferien schwer erreichbar sind.

---

des Müttervereins statt. Die Versammlung hatte den Zweck, zu beraten, in welcher Weise sich der Mütterverein caritativ betätigen könnte. Als besonderes Gebiet wurde die Familienhilfe in Aussicht genommen. Der Mütterverein trat dem Caritas-Verband als korporatives Mitglied bei. Es wurde beschlossen, für die Mitglieder des Müttervereins eine Sterbekasse einzurichten. Die Beiträge sollen durch Umlage erhoben werden. An den alle vierzehn Tage im Caritas-Sekretariat stattfindenden Helferinnensitzungen sollen sich auch die Mitglieder beteiligen. Der Verein veranstaltet am 3. Pfingstfeiertag einen Ausflug nach dem Annaberg.

* **Verein ehemaliger Leibkürassiere.** Der hiesige Verein ehemaliger Leibkürassiere unternahm einen Ausflug nach Rudzinitz. Vor dem Schlosse fand eine Begrüßung durch den Ehrenpräsidenten, Major von Ruffer, statt. Dann wurden die Sehenswürdigkeiten des Parkes besichtigt.

* **Schlägerei in Klein Patschin.** Im Gasthaus E. kam es während eines Tanzkränzchens zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Als der Besitzer schlichtend eingreifen wollte, erhielt er von zwei Schechowitzer Tanzbesuchern derartige Schläge auf den Kopf, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Täter wurden verhaftet.

Hindenburg

Eine Weihnachtsfeier mit tragischem Ausgang

Am Heiligen Abend vergangenen Jahres vergnügte sich die Familie Kubitza in ihrer Wohnung mit einem Teschingschießen. Es wurde von der Küche aus nach der Kammer geschossen, wo auf einem Hackklotz aufgestellte Nüsse das Ziel waren. Auch August Kubitza, der angeheitert war, beteiligte sich und ging schließlich in das Nebenzimmer. Als sein 24jähriger Sohn, Grubenarbeiter Karl Kubitza, gerade schießen wollte, kam August K. plötzlich aus dem Nebenzimmer heraus, geriet in die Schußbahn und wurde von einem Schuß in den Bauch getroffen. Der Verletzte ist infolge einer hierdurch entstandenen Bauchfellentzündung nach fünf Tagen gestorben. Karl Kubitza stand am Mittwoch unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor dem hiesigen Schöffengericht. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm unter Auferlegung einer Geldstrafe von 50 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

*

* **Examen.** Frl. Magda Köhler, Tochter des Kaufmanns Köhler, Hindenburg, hat das Staatsexamen als Apothekerin bestanden. — An der Universität Breslau hat der Sohn des Bankdirektors Kurt Froehlich, Hindenburg, das Physikum bestanden.

* **Junkers-Flugzeug landet.** Anläßlich der Gruppentagung der Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrtverbandes findet im Stadtpark am Stollenkanal ein Modell-Segelflug-Wettbewerb statt. Ebenso gelangen einige Gleitflugmaschinen und ein Junkers Verkehrsflugzeug zur allgemeinen Besichtigung zur Ausstellung.

* **Militär-Doppelkonzert.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Hüttenpark der Donnersmarckhütte ein großes Militär-Doppelkonzert der Reichswehrkapelle Oppeln und der Kapelle der Luisegrube statt.

* **Verein ehem. 22er.** Einen Fußmarsch unternahm der Verein ehem. 22er nach dem Gleiwitzer Waldschluß unter Vorantritt seiner Kyffhäuserkapelle. Diese veranstaltete dort unter der Leitung ihres Kapellmeisters Grimm ein Gartenkonzert

Ratibor

Die Tierfreunde in Ratibor

Am 25. Mai findet unter dem Vorsitz von Professor Dr. Brinkmann die 1. Hauptversammlung des Verbandes oberschlesischer Tierschutzvereine in Ratibor statt. Die Tagung beginnt 11 Uhr in der Zentralhalle und endet mit einer Fahrt in den Lensczok. Die tierliebende Bevölkerung ist herzlich willkommen. Wichtige Fragen des allgemeinen Tierschutzes und der oberschlesischen Landschaftspflege stehen zur Behandlung, so die Storchzählung, die neue Tier- und Pflanzenschutzverordnung, Katzen- und Hofhundfragen, der Tierschutz im kommenden Strafrecht, neue Nisthöhlen. Mit der Tagung wird eine kleine Vogelschutz-Ausstellung verbunden.

*

* **Hoher Besuch.** General-Staatsanwalt Krienke traf heute aus Breslau in Ratibor zur Revision der Staatsanwaltschaft ein. Im Laufe des Vormittags wohnte der Gast der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Maurerpolier Josef Schiwon aus Kranowitz, wegen Brandstiftung angeklagt, bei.

* **Jugendveranstaltungen des GdA.** Die Mädelgruppe des GdA. hatte die Jugendmitglieder und Pfadfinder der GdA.-Jugend von Ratibor und Ratiborhammer zu ihrer Wimpelweihe am 18. Mai eingeladen. Ein Musikstück leitete den Akt ein. Nunmehr sprach Gertrud Zdralek den Prolog. Anschließend folgte die Begrüßung durch den Jugendobmann Paluba. Nach weiteren Darbietungen ergriff dann der Geschäftsführer Finck das Wort zu seinen Ausführungen für die Wimpelweihe. Ein Weihetanz, von 6 Mädels aufgeführt, unterstrich den feierlichen Akt. Anschließend sprachen der Jugendobmann Schäffer aus Ratiborhammer und der Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor, Kollege Curtius, herzliche Begrüßungsworte. Einige gemeinsame Gesänge leiteten über zu den Schlußworten, die der Geschäftsführer Finck an die große Zahl der erschienenen Teilnehmer richtete. Gemeinsam wurde der Abmarsch nach dem „Bürgerkasino" am Bahnhof in Ratiborhammer angetreten.

* **Generalversammlung des Post- und Telegraphen-Beamtenvereins.** Am vergangenen Sonntag fand unter starker Beteiligung der Mitglieder die fällige Jahreshauptversammlung des Vereins im kleinen Saale des Deutschen Hauses statt. Der 1. Vorsitzende, Postschaffner Dudek, eröffnete die Sitzung. Anschließend erstattete er den Jahresbericht. Im Laufe des Abends wurden 5 Jubilare geehrt. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder wurde geehrt. Post-Assistent Cellary erstattete alsdann den Kassenbericht. Oberpostschaffner Wilde berichtete befriedigend über die Kassenprüfung und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter Leitung von Postassistent i. R. Pendzior fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Postschaffner Dudek, 2. Vorsitzender Telegr.-Aufseher Ogiermann, 1. Schriftführer Oberpostschaffner Machon; 2. Schriftführer Postschaffner Kolarzik; 1. Kassierer Postassistent Cellary, 2. Kassierer Oberpostschaffner Hallas, Beisitzer: Oberpostschaffner Sozna, Postbetriebs-Assistent i. R. Scholz, Oberpostschaffner Gaschik und Fuhs, Postschaffner Pasia und Dyrda, Kassenprüfer Oberpostschaffner Wilde und Laßek. Um 19 Uhr schloß der der Vorsitzende mit einem Schlußworte die Jahreshauptversammlung.

* **Evangelischer Bund.** Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Saale der Zentralhalle die diesjährige Hauptversammlung und anschließend Familienabend mit Vortrag von Pastor Dr. Gühloff statt.

* **Mieterschutzverein.** Die Versammlung befaßte sich eingehend mit der Mietserhöhung. Der Redner behandelte darauf die Lage der Altwohnungs- und Ladenmieter, um dann auf die Lage der Neubaumieter, vor allem der Bauwo-Mieter näher einzugehen.

Groß Strehlitz

* **Ausflugsverkehr.** Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit belebt sich auch in Groß Strehlitz und Umgegend wieder der Ausflugsverkehr. Schon Sonnabend nachmittag kommen Ausflügler und Wandervögel am Bahnhof an. Sie kommen aus dem oberschlesischen Industriebezirk oder Oppeln, um die landschaftlich schönen Gegenden am St. Annaberg und die Schluchten von Scharnosin und Umgegend aufzusuchen. Dort wird demnächst ein neues Restaurant entstehen. Erwünscht wäre in Scharnosin ein Jugendheim oder eine Jugendherberge. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Groß Strehlitz arbeitet bereits dafür, daß dort entsprechende Aufenthaltsorte für die Jugend geschaffen werden. Das schöne Chelmgebirge, der St. Annaberg und das schluchtenreiche Scharnosin mit den schönen Buchenwäldern und Tälern ist und bleibt ein beliebtes und lohnendes Wanderziel. Auch des Sonntags kommen in Groß Strehlitz, wohin es fast auf allen Eisenbahnstationen Sonntagsfahrkarten gibt, wiederum zahlreiche Ausflügler auf unserem Bahnhof an.

Neustadt und Kreis

* **Hauptversammlung des Kriegervereins.** Hegemeister i. R. Liebel wurde für 50jährige und die Mitglieder Herrmann und Bielke für 25jährige Mitgliedschaft mit dem Jubiläumsabzeichen des Kyffhäuserbundes geschmückt. Der Jahresbericht schloß mit einem Bestand von 376 Mitgliedern. Als neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Riedel und als Schriftführer Kribel neu gewählt. Auf die Feier des 60jährigen Stiftungsfestes des Militärvereins (6. 7.) wurde hingewiesen. Studienrat Brüser hielt dann einen Vortrag über seine Flucht aus Sibirien.

Falkenberg

* **300 Jahre Schuhmacher-Zwangsinnung.** Die 300jährige Jubelfeier wird am Sonntag begangen werden. Die hiesigen Innungen und die benachbarten Bezirke, die örtlichen Vereine, Behörden usw. werden sich daran beteiligen. Mehrere Innungen haben Festwagen für den Umzug in Aussicht gestellt.

Oppeln

* **Straßensperrung. Ab sofort wird die Falkenberger Straße, vom Breslauer Platz bis zur Hedwigstraße, für jeglichen Fahrverkehr auf die Dauer von etwa drei Wochen gesperrt. Für die gleiche Zeit wird der Verkehr durch die Zweig- und Hedwigstraße umgeleitet.**

* **Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes 70 Jahre.** Major a. D. Reymann, eine in vielen Kreisen des Stadt- und Landkreises Oppeln geschätzte und beliebte Persönlichkeit, begeht am 27. Mai seinen 70. Geburtstag. Einer alten Soldatenfamilie entstammend, trat Major Reymann bereits 1881 als Fahnenjunker bei dem Oppelner Heimatregiment, Inf.-Reg. Nr. 63 ein und wurde 1883 zum Leutnant befördert. Später aus dem aktiven Heere austretend, trat er zu den Reserveoffizieren des Regiments über und meldete sich, 54jährig, bei Ausbruch des Krieges wieder freiwillig an die Front, um mit dem Schlesischen Landwehrkorps nach Rußland auszurücken, wo er auch das Eiserne Kreuz erhielt. Bis zur Beendigung des Krieges führte er das 2. Ersatz-Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 37 in Kosten. Bei Gründung des Kameradenvereins ehemaliger 63er wurde er zum Vorsitzenden dieses Vereins und auch zum Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes gewählt. Auch hier hat er sich große Verdienste erworben. Es ist daher verständlich, wenn die Kriegervereine dem Jubilar zum 70. Geburtstag eine besondere Ehrung vorbereiten. So wird am 26. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal der Handwerkskammer ein Kommers unter Leitung des 63er Vereins

---

Das neue Heft der Zeitschrift **„Westermanns Monatshefte"** bringt eine ausführliche Untersuchung über die Bedeutung der Graphologie. Die Literatur über dieses Gebiet ist in der letzten Zeit außerordentlich angewachsen, und es gibt bekanntlich schon viele Firmen, die keine Anstellung mehr vornehmen, ohne vorher die Handschrift des Betreffenden geprüft zu haben. Zur Reisezeit bringt das Heft die Schilderung einer Donaufahrt von Passau nach Wien, die diesem Reisegebiet sicher neue Freunde werben wird.

DRP. 500 000. Hans Dominik plaudert über das Reichspatentamt und das, was es Bemerkenswertes beherbergt, im neuen Heft der **„Woche"** (überall für 50 Pfg.). Das Heft enthält noch Sportfest der Maori — Seelenkunde übern Ladentisch — Die Klasse wird geimpft — und nicht zu vergessen: den neuen quergestreiften Badeanzug mit gepunktetem Mantel.

stattfinden, bei dem der 1. Vorsitzende des Oppelner Kriegervereins, Rechtsanwalt Siegismund, die Festrede halten wird. Lehrer Schubert in Kreuzthal hat eine Festschrift verfaßt, die an diesem Abend gleichfalls ihre besondere Würdigung erfahren wird. Die Reichswehrkapelle wird dem Jubilar am 27. Mai ein Ständchen bringen.

* **Rückkehr in die Garnison.** Die Traditionskompagnie der ehemaligen 63er, die sich seit etwa drei Monaten in Berlin als Wachkompagnie befindet, wird am 31. Mai vormittags unter Führung von Hauptmann Kirsten nach Oppeln in die Garnison zurückkehren.

* **Vom Viehmarkt.** Der letzte Viehmarkt hatte einen nur schwachen Auftrieb zu verzeichnen. Das Material war zumeist minderwertig, sodaß auch die Preise sehr mäßig waren. Es wurden Preise von 200—350 Mark gefordert. Die Kauflust war nur schwach. Noch schwächer war aber die Kauftätigkeit bei Pferden. Hier waren etwa 130 Pferde zum Verkauf gestellt, für die Preise von 130—400 Mark gezahlt wurden.

* **Vom Mieterschutzverein.** Nach längerer Ruhepause hielt der Mieterschutzverein in der Herberge zur Heimat eine Versammlung ab, die sich mit der immer noch herrschenden Wohnungsnot in Oppeln und der erneuten Steigerung der Grundvermögenssteuer beschäftigte. Mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot soll der Magistrat ersucht werden, auch in diesem Jahre Mittel zu beschaffen zum Bau von Kleinwohnungen. Insbesondere wäre zu wünschen, daß auch in Oppeln weitere Reichseigen-Häuser gebaut werden. Hinsichtlich der Erhöhung der Grundvermögenssteuer, die eine nicht unerhebliche Steigerung der Mieten zur Folge hat, wurde eine Protestentschließung angenommen, die dem Magistrat unterbreitet werden soll. Für den 28. Mai wird eine Mieterkundgebung vorbereitet.

* **Generalversammlung der Sportfreunde.** Der Verein Oppelner Sportfreunde hielt in seinem Vereinslokal die Generalversammlung ab. Einen guten Abschluß hat die 1. Jugend-Mannschaft zu verzeichnen, die in 70 Spielen nur einmal geschlagen wurde. Die Versammlung beschloß die Gründung einer Handballabteilung. Obwohl die Kassenverhältnisse einer Stärkung bedürfen, wurde doch beschlossen, vorläufig einen Sportstudenten als Trainer zu gewinnen, um späterhin einen ständigen Trainer für den Verein anzustellen. Die Vorstandswahl brachte kleine Veränderungen. Als 1. Vorsitzender wurde Polizeikommissar Filusch, als 2. Vorsitzender Assessor Dr. Roczek und als Geschäftsführer Georg Erne gewählt. Weiterhin wurden in den Vorstand gewählt: Kaufmann Jochem als 1. Kassierer, Heinrich Kupka als 2. Kassierer, Schelenz als 1. Schriftführer, als Jugendleiter Proskauer, als Beisitzer: Schlossermeister Patrzek, Gastwirt Nischik, Kaufmann Hoffmann, Hubert Stanjek, Kriminal-Assistent Sdzui und Kaufmann Marx. In den Spielausschuß: Schlossermeister Patrzek, Erne, Heinrich Kupka, Hubert Stanjek, Geschäftsführer Pielok, Sondalla und Proskauer, letzterer gleichzeitig als Handballobmann. Die Anregung, zwischen dem Verein und dem Bruderverein VfR. Diana Oppeln wieder die Lokalderbys zu veranstalten, fand freudige Aufnahme und dürfte zur Hebung des Sports in Oppeln beitragen. Der Verein wird sich ferner mit einer Mannschaft beim Staffellauf „Quer durch Oppeln" beteiligen. Wie Geschäftsführer Erne mitteilte, wird die Pokalzwischenrunde gegen „Vorwärts-Rasensport" Gleiwitz und Sportfreunde Oppeln nicht in Oppeln sondern in Gleiwitz ausgetragen werden.

* **Schweres Schadenfeuer.** Die Nachbargemeinde Bowallno war wieder einmal der Schauplatz eines schweren Schadenfeuers. Während der Nacht brach in der Besitzung des Landwirts Thomalla Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich schwierig, da es in den Teichen an Wasser mangelte und dieses erst aus Brunnen gepumpt werden mußte.

Frauenarbeit in der Oeffentlichkeit

Hauptversammlung des Schlesischen Frauenverbandes in Muskau

(Eigener Bericht)

Muskau, 21. Mai.

Wie alljährlich, hielt der Schlesische Frauenverband, die größte Frauenvereinigung Schlesiens, in der viele Tausende schlesischer Frauen ihre provinzielle Spitzenorganisation haben, ihre Hauptversammlung ab. Diesmal in dem idyllischen, parkumfriedeten Muskau.

Nichts Anregendes für den an moderner Frauenarbeit Interessierten, als von Jahr zu Jahr die Fragen zu verfolgen, die diese Versammlung beschäftigen! Meistens steht ja eine Frage der Erziehung oder beruflichen Fortbildung und eine solche der Gegenwarts- und Zukunftsarbeit der Frauen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Diesmal war in der ersteren Hinsicht die Frage der

Einschulung aller volksschulentlassenen Mädchen in die Berufsschule

Gegenstand langer und sorgenvoller Erörterungen. Wie in so vielen Beziehungen steht die Gleichheit der Behandlung beider Geschlechter auch hier nur auf dem Papier. Die Hauptrednerin,

Frau Studiendirektorin Fiebig, Breslau,

hatte ihr statistisches Material hauptsächlich aus Niederschlesien bezogen. Aber auch uns gibt es zu denken, wenn wir hören, daß **im Regierungsbezirk Liegnitz zur Zeit 12 000 schulentlassene Mädchen nicht in der Berufsschule eingeschult sind,** die eigentlich hinein gehörten; im Regierungsbezirk Breslau sogar 14 000. Wenn man bedenkt, wie wichtig gerade bei den Jugendlichen das Fortbestehen eines erziehlichen Einflusses im Volksinteresse wäre, wie wichtig besonders auch bei den Mädchen eine Einführung in hauswirtschaftliche Arbeit, dann wird man verstehen, daß die Frauen Schlesiens einmütig und dringend **ein allgemein gültiges Berufsschulgesetz fordern.**

Der größere Teil der Tagung gehörte indessen den Fragen der Frauenarbeit in der Oeffentlichkeit.

Bürgermeister a. D. Salomon, Breslau,

Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes des Schlesischen Städtetages, sprach über Kommunalverfassungen jetzt und in Zukunft, und ließ seine Ausführungen in der Feststellung gipfeln, **daß Frauen die erfreulichsten Mitarbeiter wären, weil sie stets geneigt seien, die Sache über die Partei zu stellen.** Frau Wenig, Liegnitz, unterstrich seine Ausführungen dadurch, daß sie uns einen Blick tun ließ in die Praxis ihrer Arbeit als Stadtverordnete. Der Höhepunkt der ganzen Tagung war ein öffentlicher Vortrag der bekannten volksparteilichen Abgeordneten

Oberstudiendirektorin Dr. Matz, Berlin,

über „Stärkung des Fraueneinflusses im öffentlichen Leben". Die Rednerin zeigte, daß **die Vertretung der Frauen in den deutschen Parlamenten nicht entfernt dem Anteil der Frauen an der Wählerschaft entspricht.** Die beste Werbung sei immer neuer Hinweis darauf, was in den letzten zehn Jahren als Erfolg der Frauenarbeit zu buchen sei. Sehr schwierig sei es für die Frauen, in der Verwaltung und den öffentlichen Berufen die ihrem Können entsprechenden Stellen auch der Zahl nach zu erhalten. Man pflege eine einzelne Frau an eine besonders gehobene Stelle zu bringen, alle andern aber nach Möglichkeit in Anfangsposten festzuhalten. Bei den Post- und Telegraphenbeamtinnen z. B. ständen 98 Prozent auf der untersten Stufe. Im Reichswirtschaftsrat säßen nur sechs Frauen. Im auswärtigen Dienst fehle die Frau bei uns fast ganz. Konsuln, Sozialattachés, auch weiblichen Geschlechts, wie sie andere Länder einstellen, sind in Deutschland noch unbekannt.

Dabei ist immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Frauen das alles nicht um ihrer selbst, sondern um des Staates willen wollen, um ihrer Sonderartung, ihres Strebens nach Totalität willen, die gerade sie zu starker Gegenwirkung gegen Korruption und Bürokratismus befähigt. **„Wir wollen nicht Kampf um des Kampfes willen, sondern die Möglichkeit zur Kulturarbeit gemäß unseren besonderen Frauenkräften."** **Dr. E.**

Ostoberschlesien

Erwerbslosendemonstration vor dem Woiwodschaftsgebäude

Kattowitz, 21. Mai

Vor dem Woiwodschaftsgebäude kam es heute vormittag zu großen Ansammlungen von Arbeitslosen, die eine Abordnung in das Woiwodschaftsgebäude entsenden wollten. Als das abgelehnt wurde, bemächtigte sich der Arbeitslosen eine große Aufregung, und es wurden sehr stürmische Protestrufe laut. Binnen wenigen Minuten traf ein berittenes Polizeiaufgebot ein, das die nach hunderten zählende Menge der Arbeitslosen auseinandertrieb; mehrere Arbeitslose wurden verhaftet.

Schlesischer Sejm am 27. Mai

Kattowitz, 21. Mai. Der Staatspräsident hat das Dekret über die Einberufung des 2. Schlesischen Sejm unterzeichnet. Danach wird der Sejm am 27. Mai unter dem Vorsitz des Woiwoden selbst zusammentreten.

Frecher Raubüberfall in Siemianowitz

In das Geschäft der Inhaberin Gertrud Weiß in Siemianowitz drangen zwei Männer ein, von denen einer die wehrlose Frau am Halse zu würgen begann. Mit der anderen Hand hielt der Räuber der Inhaberin den Mund zu und stieß sie in die Küche, die etwas tiefer als der Ladenraum liegt. Die Ueberfallene war jedoch geistesgegenwärtig genug, erfaßte den Banditen am Arm und drängte ihn nach der Treppe, die zur Küche führte. Der Eindringling kam zu Fall, **erlitt eine schwere Kopfverletzung und blieb bewußtlos liegen.** Die Frau lief auf die Straße und alarmierte die Passanten. Inzwischen war der im Ladenraum verbliebene Täter geflohen, während der verletzte Bandit, ein gewisser Josef Sitek aus Siemianowitz festgenommen werden konnte. Nach dem Mithelfer des Sitek, einem gewissen Richard Spalek, wird gefahndet.

*

Der 5jährige Alois Respondek aus Zawodzie wurde in **Kattowitz** von einem Auto angefahren und erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopfe.

*

Auf der Chaussee nach **Piekar** wurde der Motorradfahrer Weißenberg aus Beuthen von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. W. erlitt erhebliche Verletzungen am Körper. Ueberdies wurden ihm mehrere Zähne ausgeschlagen.

*

Bei dem Kaufmann Lichtblau in **Königshütte** wurde ein Schwindler vorstellig, der unter falschem Namen Waren für mehrere hundert Zloty kaufte und sich verpflichtete, das Geld ratenweise abzuzahlen. Die inzwischen eingeleiteten Ermittelungen zeigten, daß der Gauner, der angab, in Bielschowitz zu wohnen, dort nicht aufgefunden werden kann.

*

Die 21jährige Helene Skrzypitz versuchte in **Rybnik** ihrem Leben durch Einnahme von Lysol ein Ende zu bereiten. In bedenklichem Zustand wurde das Mädchen nach dem St. Julius-Krankenhaus in Rybnik gebracht.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Neue Straßenbahnlinie im Beuthener Stadtkern

Auf der Gartenstraße werden jetzt Vermessungsarbeiten ausgeführt, angeblich, weil geplant ist, die Straßenbahn durch diese früher einmal ruhige Wohnstraße zu führen. Bedenkt man nun aber, daß bereits seit längerer Zeit der gesamte Auto-Durchgangs- und Omnibusverkehr durch die Gartenstraße geleitet wird, so muß die vorerwähnte behördliche Absicht, wenn sie wirklich den Tatsachen entsprechen sollte, als sehr unglücklich angesehen werden. Es wird sich dann nämlich bald zeigen, daß die Gartenstraße durch den Fuhrwerks-, Auto-, Omnibus- und Straßenbahnverkehr stärker überlastet wird, als es bisher die Bahnhofstraße war, bei der man nun für Abhilfe sorgen muß.

Eine viel günstigere Lösung der Verkehrsfrage dürfte jetzt doch wohl dadurch möglich werden, daß man die Straßenbahnlinie an Stelle der nunmehr totgelegten Scharleyer Bahnstrecke führt. Die Bahnlinie würde dann zweckmäßig natürlich zu einer Hauptverkehrsstraße in Nord-Süd-Richtung ausgebaut werden, die dann leicht durch eine Querverbindung nach der Scharleyer Straße zu einer außerhalb des Stadtkerns liegenden Ringstraße ausgebaut werden könnte. Auf diese Art und Weise könnten auch die zu engen Straßen des Stadtkerns leicht von dem Autodurchgangs- und auch dem Straßenbahnverkehr völlig entlastet werden, da die Ringstraße ja sowohl vom Zentrum als auch von jedem Punkt der Peripherie aus leicht zu erreichen sein würde. Es handelt sich hier um eine für Beuthen wohl nicht wiederkehrende Gelegenheit, mit mäßigem Geldaufwand eine endgültige Verkehrsregelung durchzuführen, auf die wir sonst wohl für immer verzichten müßten.

N. N.

Aus aller Welt

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin. In der Emanuel-Kirch-Straße im Nordosten Berlins versuchte Dienstag früh der 20jährige kaufmännische Angestellte Willi Preuß einem Geldbriefträger, der sich auf seinem Bestellgang befand, zu überfallen und zu berauben. Preuß lauerte dem Beamten auf dem Treppenflur eines Hauses in unmittelbarer Nähe des Postamtes auf, stürzte sich auf den die Treppe hinaufsteigenden Beamten, gab, anscheinend aus einer Schreckschußpistole, einen Schuß ab und versuchte, dem Beamten die Tasche mit dem Gelde zu entreißen. Der Briefträger hielt seine Tasche jedoch krampfhaft fest, rief laut um Hilfe und schlug auf den Räuber ein. Als dieser sah, daß er den Beamten nicht überwältigen konnte, wandte er sich zur Flucht. Passanten und Polizeibeamte verfolgten ihn und holten ihn nach kurzer Jagd ein. Auf der Polizeiwache zog Preuß, ehe man ihn durchsuchen konnte, plötzlich eine scharfgeladene Pistole und versuchte, sich in den Kopf zu schießen. Die Waffe wurde ihm aber aus der Hand geschlagen, sodaß die Kugel ihn in die linke Halsseite traf. Der Verletzte wurde als Polizeigefangener in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen des Postbeamten sind nur leichter Natur.

Seltsame Fahrt durch einen Wassertunnel

Köln. Eine seltsame Autofahrt unternahm ein kleiner Knabe aus Elberfeld. Er führte ein Kinderauto in die Nähe des Mirkersbaches, der infolge der Regenfälle mehr Wasser als sonst führte. Plötzlich fiel der Knabe, dessen Wägelchen ins Rutschen kam, in den Bach, der ihn in wenigen Minuten in den Eingang des Tunnels trieb, der den Mirkersbach **etwa tausend Meter unterirdisch fortleitet. Die Feuerwehr wurde alarmiert und suchte den Tunnel ab, aber ohne jeden Erfolg.** Als man bereits die Suche aufgegeben hatte, weil der Bach Stellen besitzt, an denen das Wasser 2 m tief ist, fand ein Feuerwehrmann bereits außerhalb des Tunnels, dort, wo der Bach in die Wupper mündet, den kleinen Mann, in seinem Auto sitzend, das im Schlamm stecken geblieben war, unversehrt vor. Bei der unterirdischen Wasserreise sind nicht einmal seine Schulbücher naß geworden.

Schüsse im Hotelzimmer

Swinemünde. Eine Ehetragödie hat sich im Seebad Heringsdorf abgespielt. Dort war der Photograph Wilhelm Stammer aus Swinemünde mit seiner Ehefrau in einem Hotel abgestiegen. Plötzlich ertönten aus dem Zimmer zwei Schüsse. Der Mann hatte der Frau eine Kugel durch den Kopf geschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Während der Mann sofort tot war, verschied die Frau nach einer halben Stunde.

Teuere „Kameradschaftsehe"

Paris. Die „Kameradschaftsehe" ist eines der vielen Schlagworte, unter denen Allheilmittel gegen die Ehenot der Gegenwart mehr oder weniger gläubigen Gemütern angepriesen werden. Wie sehr aber auch in diesem Falle die Theorie von den Verhältnissen des täglichen Lebens abweicht, das mußte ein bekanntes Mitglied der Pariser Aristokratie erfahren. Der Marquis von Longville hatte sich mit einer Dame aus seinen Kreisen, einer gefeierten Schönheit, verlobt. Wie es in Frankreich und besonders in England üblich ist, überhäufte er seine Braut mit kostbaren Geschenken, unter denen sich auch eine reichhaltige Kollektion erlesenster Seiden- und Spitzenwäsche befand, angefangen vom eleganten Morgenkleid bis zum hauchdünnen Nachthemdchen, das zusammengedrückt in einer Nußschale Platz finden konnte. Die Verlobungszeit verging den Liebenden wie im Traum, und der Hochzeitstag stand vor der Tür. Zwei Tage vorher machte der Bräutigam nun seiner Braut den Vorschlag, nachdem sie oft genug über das Thema sich unterhalten und annähernd gleiche Ansichten bekundet hatten, vorerst doch einmal die Kameradschaftsehe in die Wirklichkeit umzusetzen und sich zu einer einmonatigen Probeehe zu vereinigen, ohne sie amtlich sanktionieren zu lassen. Die schöne Braut sah ihren Verlobten nach diesem Anerbieten erst einmal etwas erstaunt an. Dann fragte sie ihn, ob er den Scherz nicht doch reichlich unpassend finde, und als der ganz moderne Herr Marquis erklärte, er spräche durchaus im Ernst, faßte die junge Dame seinen Vorschlag als Beleidigung auf und entließ ihren Grafen in nicht mißzuverstehender, sehr temperamentvoller Weise. Dann fand sich der Bruder der nunmehr entrüsteten Entlobten bei seinem einstigen Herrn Schwager in spe ein und forderte ihn, während die zornglühende Komtesse zu ihrem Anwalt fuhr. Der erhob auftragsgemäß gegen den Marquis Klage wegen Beleidigung und verlangte als Schmerzensgeld für seine Mandantin die Summe von 100 000 Franken. Das Gericht machte vor der Dame eine ritterliche Verneigung und erkannte ihre Ansprüche, wenn auch nicht in voller Höhe, so doch mit rund 70 000 Franken an, die der Herr Marquis nun für seinen Vorschlag, „eine Kameradschaftsehe zu probieren", an seine Exbraut blechen muß.

Kaution für Autobetriebe

Paris. Wegen der immer zahlreicher werdenden Unfälle, die der starke Autoverkehr in den Pariser Straßen mit sich bringt, hat der Polizeipräfekt eine einschneidende Maßnahme getroffen, die die Opfer solcher Autounfälle oder ihre Familien wenigstens pekuniär sicherstellen soll. Jeder Autofahrunternehmer ist verpflichtet, fortan — sei es aus eigenen Mitteln, sei es durch Abschluß von Versicherungsverträgen — **eine Mindestsumme von 200 000 Franken als Entschädigungsfonds bereitzustellen.** Entsprechende Erklärungen müssen auf der Präfektur abgegeben werden, andernfalls wird die Konzession entzogen bezw. nicht erteilt.

Hinrichtung durch den Vorhang

Salt Lake City. Wegen dreifachen Mordes an seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinem Onkel wird ein gewisser Delbert Green im hiesigen Staatszuchthause hingerichtet werden. Der jugendliche Mörder hatte nach den Gesetzen des Staates die Wahl, gehenkt oder erschossen zu werden. Als ihn der Richter nach Verkündung des Urteils fragte, welche Todesart er vorziehe, erklärte Green: **„Ich will erschossen werden."** So wird er denn durch ein freiwilliges Erschießungs-Kommando **hingerichtet werden. Und** das geht so vor sich: Fünf Bürger des Staates, die einander nicht kennen und deren Namen nur der Sheriff weiß, dem die Durchführung der Hinrichtung übertragen ist, werden während der Nacht in größter Heimlichkeit in das Gefängnis geführt. Kurz vor dem Hinrichtungsakt werden die freiwilligen Scharfrichter vor einen Tisch geführt, auf dem fünf Gewehre liegen. Von diesen Waffen sind **nur vier scharf geladen.** Jeder nimmt ein Gewehr und tritt damit hinter einen Vorhang, in den fünf Löcher geschnitten sind. Der zum Tode Verurteilte sieht auf diese Weise, bevor ihm die Binde vor Augen gelegt wird, die fünf auf ihn gerichteten Gewehrmündungen, nicht aber die Schützen selbst. Auf ein Kommando drücken die fünf Schützen ihre Gewehre ab, und stellen sie dann wieder, ohne die Verschlüsse zu öffnen, in einen Gewehrschrank. Dann werden die fünf Bürger ebenso unbemerkt wie sie gekommen sind, wieder aus dem Gefängnis nach Hause befördert. **Keiner von ihnen weiß, wer die anderen vier neben ihm gewesen sind und wer das mit der Platzpatrone geladene Gewehr abgefeuert hat.** Seit 1855 sind im Staate Utah 30 Menschen hingerichtet worden. Von diesen haben 28 den Erschießungstod gewählt, und nur zwei ließen sich hängen.

Die Schlange im Obstladen

Beim Auspacken einer Sendung brasilianischer Bananen wurde in einem Londoner Obstgeschäft mitten in einem Bananenbüschel eine Schlange entdeckt. Bevor die Schlange Gelegenheit hatte, gegen die Anwesenden loszugehen, gelang es einem Mann, sie mit Hilfe einer Schlinge hinterm Kopf zu packen und unschädlich zu machen. Man brachte sie in den Zoologischen Garten, wo sie als eine der gefährlichsten Giftschlangen, als Lanzenschlange, erkannt wurde.

Der Hund als Feuermelder am Telefon

Ein Airdale-Terrier in der amerikanischen Stadt Gardencity wurde kürzlich in dem verschlossenen Haus eines Golf-Klubs vom Feuer überrascht. Der Hund brachte es fertig, eine telephonische Meldung zu geben, indem er den Teleponhörer herunterwarf und dann laut zu bellen anfing. Das Fernsprechamt konnte sich den Anruf nicht erklären und benachrichtigte den Vorsitzenden des Klubs, daß in dem Klubhaus irgendetwas Auffälliges vorzugehen scheine. Bis zur Feststellung des Brandes verging dann allerdings soviel Zeit, daß das kluge Tier nur noch schwer verletzt herausgeholt werden konnte und bald seinen Wunden erlag.

Der Krokodilmagen als Tresor

Einen merkwürdigen Inhalt wies der Magen eines riesigen Krokodils auf, das der Londoner Zoologischen Gesellschaft überwiesen wurde. Das Tier, das drei Meter lang ist, wurde von einem Jäger am Gambia-Fluß erlegt. Als man seinen Magen öffnete, zeigte es sich, daß dieser als eine Art „Tresor" für den Schmuck einiger schwarzer Schönen gedient hatte, die auf sehr unfreiwillige Weise mit dem Magen Bekanntschaft gemacht hatten. Man fand darin acht lange Ketten mit Perlen, die wahrscheinlich um die Taille einer eingeborenen Frau geschlungen waren. Sodann fand man ein Halsband und einen Armschmuck, dessen Form sehr altertümlich war und seit über 100 Jahren von den Eingeborenen nicht mehr getragen wird. Zwei silberne Ohrringe vervollständigten zusammen mit einem Flaschenhals und dem vollständigen Boden eines Tongefäßes die merkwürdige Sammlung im Magen des Krokodils.

Das Geheimnis von Suensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

15

„Ja. Das finde ich auch, Male! Du mußt dem armen Herrn Strohmeyer doch nicht blos ein Silbenrätsel aufgeben! Ich . . ."

Male trat hinter den Sessel der Tante und hielt ihr von hinten mit der flachen, behandschuhten Rechten den Mund zu. „Haben Sie noch Fragen an mich, Herr Strohmeyer? Dann, bitte, rasch, eh' meine Tante hier erstickt!"

„Sie sagen, meine Dame, Sie wurden von der Umgebung der Toten belogen! Sie mißtrauen also dieser Umgebung?"

„Aber gründlich!" Male gab den Mund der Tante frei.

„Sie mißtrauen einer bestimmten Persönlichkeit?"

„Na und wie!"

„. . . die Sie, wie Sie vorhin sagten, kennen? Seit dem Ableben Ihrer Schwester vielleicht noch einmal gesehen haben?"

„Vor noch nicht einer Stunde!"

„Oh — das ist gut! Das ist gut!" Der Magistratssekretär Strohmeyer hüstelte trocken. „Denn sehen Sie, meine Dame, ist muß mich ja auf Sie verlassen! Ich muß von dem, was Sie wissen und sich vorstellen, ausgehen, wenn ich weitersehen will! Ich habe da mein eigenes System . . . eine telepathische Verbindung durch Sie . . . Sie sind für mich die Brücke vom Bekannten zum Unbekannten. Für den Anfang müssen Sie mir helfen!"

„Mit Vergnügen! Sagen Sie mir nur wie!"

„Sitzen Sie ganz still!" Die Stimme des Hellsehers zitterte plötzlich sehr leise, eindringlich und erregt. „Legen Sie die Hände im Schoß zusammen! Schauen Sie ruhig vor sich hin auf irgendeinen Gegenstand im Zimmer — meinetwegen auf das Glas mit den Goldfischen da . . ."

„Gut!"

„. . . aber bleiben Sie jetzt so . . . so, als ob Sie photographiert werden sollten! . . Behalten Sie die Augen weit auf! Ich mache die Augen zu. Sie sehen, was jeder sieht! Ich sehe, was man nicht sieht . . . Ja — so ist's recht!!"

„Und nun?"

„Nun?" Das welke Organ des Magistratssekretärs flüsterte nur noch, aber in nachdrücklichen, befehlenden Sätzen. „Nun nehmen Sie all Ihre innerliche Energie zusammen! Stellen Sie sich mit aller Einbildungskraft, deren Sie fähig sind, Ihre Schwester vor — in den Stunden vor ihrer Ermordung — in der Gegend, in der sie sich damals befand — mit den Menschen, die damals um sie waren! Tun Sie das, meine Dame?"

„Ja."

„Dann jetzt stille . . . stille . . ." Der Hellseher schloß die graudämmerigen Augen. Er legte, mit tiefgesenktem Kopf, die schwarzgeränderten Fingerspitzen beiderseits flach so über die Lider, daß sie sich auf dem Nasenrücken berührten.

„Sonderbar . . ." Der graubärtige Sekretär a. D. murmelte es hinter den Hohlhänden, schleppend, aber mit einer ganz ruhigen, alltäglichen Stimme, als säße er am Stammtisch. „Ich sehe da eine Gegend — nein — zwei Gegenden, die nicht zueinander passen! Eine Palme . . ."

„Palme! Male: merkst du was?"

„Tante! Du bringst einen zur Verzweiflung!"

„Aber diese Palme wächst mitten aus einem großen gelben Kornfeld! Da sind schneeweiße kleine Häuser, fast ohne Fenster, alle ohne Dächer. Die Sonne blendet. Es muß sehr heiß sein — in diesem Land . . . Da sind Köpfe von Negern — wollig — mit platten Nasen — aber die Gesichter sind . . . ja . . . die sind bläulichweiß . . ."

„Male! Gibt es denn um Gottes willen dort solche . . .?"

„Die Gesichter grinsen und fletschen die Zähne . . . Nein . . . jetzt verschwinden sie mir — da ist ein Schleier — weil Sie immerwährend abgelenkt werden, meine Dame! Die andere Dame redet zuviel!"

„Nun ist meine Geduld zu Ende, Tante!" Male Matteis faßte das alte Fräulein unter den Arm. „Du kommst jetzt mit — verstanden?" Sie führte die andere durch den Flur bis zur Treppe. „Geh jetzt gefälligst hinunter und setz dich ins Auto und warte! Komme ja nicht wieder herauf! Sonst hast du's mit mir zu tun! Ihr kennt mich in der Familie, wenn ich ungemütlich werde! Ja? Na also!"

Sie sperrte das durch die Nase Tränen schnupfende Fräulein Schuh aus der Wohnung aus und kehrte in die gute Stube zurück.

Male Matteis wartete. Endlich hob sie ungeduldig den Kopf. „Herr Strohmeyer: die Luft ist jetzt rein! Wir sind unter uns! Wir wollen nun mit Gottes Hilfe anfangen und uns dabei nichts vormachen! Nicht wahr?"

„An mir fehlt es nicht, meine Dame!" Es hüstelte unter den über das bärtige Antlitz gepreßten Händen. „Ich versuche mit aller Anstrengung, mich zu sammeln. Aber Sie sind zerstreut!"

„Ich gebe zu: Ich bin nicht ganz bei der Sache — weil wir uns über die Sache selber noch nicht einig sind. Wir müssen aber zuvor einig werden. Sie sind Hellseher, und ich will klar sehen! Verstehen Sie: Klipp und klar! Ich möchte über einen ganz bestimmten Vorfall eine ganz unmißverständliche Auskunft. Mit vieldeutigem Gerede ist mir nicht gedient. Wenn Sie mir nichts weiter als allgemeine Orakelsprüche mitteilen können, dann sage Sie es lieber unumwunden vorher. Dann gehe ich eben wieder!"

„Bleiben Sie!" Es knurrte rechthaberisch, gereizt unter den vorgespreizten zehn Fingern des Graukopfes vom Kanapee her. „Also, was wollen Sie wissen?"

„Vor einem Jahr — am zehnten Juni, abends fünf Minuten vor zehn, ist meine Schwester im Ausland verstorben!"

„Haben Sie Beweise dafür?"

„Den beglaubigten ärztlichen Totenschein. Die Beurkundung des Bürgermeisters. Einen Auszug aus dem Kirchenbuch. Es ist kein Zweifel, daß meine Schwester an diesem Tag und an diesem Ort gestorben ist. Es fragt sich nur, auf welche Weise!" Male Matteis beugte den Oberkörper vor. „Wenn Sie wirklich über geheime Kräfte verfügen, Herr Strohmeyer — können Sie mir sagen, wie meine Schwester starb?"

„Vielleicht . . . ja . . .!"

„. . . und, vor allem . . . wer, nach meiner heiligen Ueberzeugung, die Ursache ihres Todes war . . . Sind Sie imstande, mir den Mann zu beschreiben, der meine Schwester ermordet und beiseitegeschafft hat?"

„Versprechen kann ich nichts!"

„Aber Sie wollen es versuchen?"

„Wenn Sie mir helfen!" versetzte der Magistratssekretär Strohmeyer eintönig. „Sie kennen die Dame. Sie kennen den Ort. Sie kennen das Datum. Nicht ich. Sie müssen sich jetzt eindringlich das alles vor Augen rufen! . . . Tun Sie das, meine Dame?"

„Ja. Ich seh' es vor mir . . . Die Gestalt meiner Schwester. Der Ort im Süden. Eine Mondnacht. Der zehnte Juni.. Zehn Uhr abends."

Eine lange, totenstille Pause. Der Mann auf dem Kanapee und das Mädchen auf dem Plüschsessel rührten sich nicht.

„Am 10. Juni vorigen Jahres um zehn Uhr abends hat Ihre Frau Schwester gelebt!" sagte der Hellseher mit einer ruhigen Stimme, rasch und leise. „Sie war um diese Zeit wohl und gesund!"

„Sie täuschen sich in der Stunde . . ."

„Ich täusche mich nicht!" Der Hellseher grübelte hinter den Händen. Er schwieg eine Weile. Dann murmelte er: „Jetzt . . . wird es klar. Da geht eine Frau. Etwas kleiner als Sie." Die Worte fielen in Abständen, schwer, gleichmäßig wie Tropfen in einem Keller. „Ich kann ihr Gesicht nicht erkennen. Sie geht in die Nacht hinaus . . ."

„Allein?"

„Nein. Da ist ein Mann . . . jetzt verschwimmt seine Gestalt!"

„Wie sah er aus?"

„Es ging zu schnell . . . da . . . da ist er wieder . . ."

„Beschreiben Sie ihn!"

„Er ist noch jung. Er hat ein abgezehrtes, abenteuerliches Gesicht. Eine Sportmütze schief auf dem Kopf . . . ein loses Tuch um den Hals . . . eine gelbe Schärpe um den Leib . . ."

„Ist er groß oder klein?"

„Etwas größer als die Frau, neben der er geht . . . Jetzt sind es wieder nur zwei Schatten . . . Nehmen Sie sich zusammen, meine Dame! Denken Sie an Ihre Schwester!"

„Der zehnte Juni . . . fünf Minuten vor zehn . . . Was macht der Mann mit meiner Schwester?"

„Er nickt ihr zu und lacht. Ich sehe die weißen Zähne unter seinem kleinen Schnurrbart!!"

„Er hat doch keinen Schnurrbart! Er ist immer bartlos gewesen!"

„Dann denken Sie an jemand anders, als an den, der da ist . . . Ihre Schwester spricht vertraulich mit ihm! Nun wird wieder alles unklar . . . das kommt vom Staub. Ein offener Wagen wirbelt ihn auf. Vier Pferde mit langen Ohren. Die beiden steigen ein. Der Kutscher sieht aus wie auf dem Theater. Er schwingt eine lange Peitsche. Die Pferde laufen im Galopp davon . . . in die Weite . . . Ich sehe nur noch Staub . . . Jetzt ist der Wagen mit der Dame und dem Herrn weg! In die Weite hinaus!" Der Magistratssekretär Strohmeyer ließ die Hände sinken, öffnete die umwölkten Augen und versetzte trocken: „Sie können sich freuen, meine Dame! Ihre Schwester lebt!"

„Nein!"

„Sie hat am 10. Juni vorigen Jahres abends zehn Uhr gelebt und ist mit diesem jungen Mann davongefahren!"

„Beschimpfen Sie nicht das Andenken einer Verstorbenen!" Male sprang stürmisch auf. „Meine Schwester ist tot!"

„Verzeihung, meine Dame: Haben Sie mit eigenen Augen die Leiche Ihrer Schwester gesehen?"

„Nein. Niemand. Der Sarg kam verlötet aus dem Ausland . . ."

„Und wurde nicht mehr geöffnet?"

„Doch. Heute in aller Frühe."

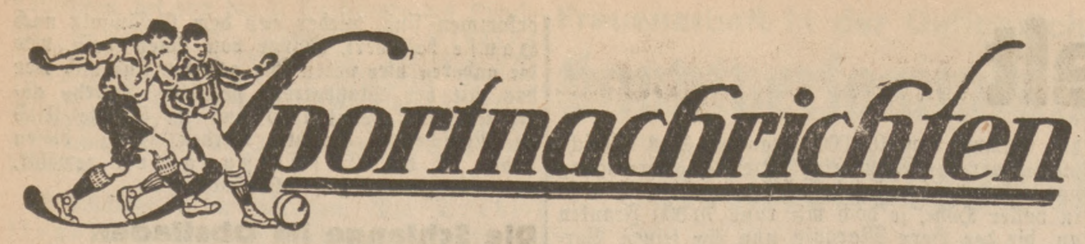
„Und . . .?"

„Da war er leer!"

„Na also!" sprach der alte Sekretär befriedigt. Zum erstenmal huschte der Anflug eines Lächelns über sein faltiges Gesicht.

Male trat hinter ihn, „Sie wollen doch nicht behaupten, daß meine Schwester . . ."

(Fortsetzung folgt.)



Zweite Meisterschaftsrunde

In Köln, Nürnberg, Dresden, Berlin

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat nunmehr die Zusammensetzung der Gegner und die Festsetzung der Spielorte für die am 1. Juni stattfindende erste Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft vorgenommen. Von den acht Mannschaften, die sich in der Vorrunde am 25. Mai durchzusetzen wußten, spielen die Vereine aus Köln, Dresden, Nürnberg diesmal vor heimischem Publikum, während die Meister von Süd- und Norddeutschland in Berlin zum Kampf anzutreten haben. Der Spielplan wurde wie folgt aufgestellt:

In Köln: Spielvereinigung Sülz — Hertha-BSC.

In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Schalke 04.

In Dresden: Dresdner Sportclub — Spielvereinigung Fürth.

In Berlin: Eintracht Frankfurt — Holstein Kiel.

Die Spielplätze und Schiedsrichter werden später benannt.

Protest um 10 Zentimeter

Die Tore in Frankfurt waren zu niedrig

Die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft haben nun glücklich ein Nachspiel: VfL. Benrath hat gegen das 1:0 durch die Frankfurter Eintracht protestiert, und zwar wegen einer um 10 Zentimeter zu niedrigen Torlatte.

Bereits am vergangenen Sonnabend hatten die Benrather festgestellt, daß angeblich die Tore im Stadion 10 Zentimeter zu niedrig seien — sicherlich eine Folge des heftigen Regens vorangegangener Tage. Sie brachten ihren Protest aber erst kurz vor Beginn des Spiels an, worauf der angebliche Mangel auf Veranlassung des Schiedsrichters behoben wurde.

Der DFB. hat sich ablehnend verhalten, und mit Recht, denn Spielproteste sind unzulässig. Es können nur Einsprüche wegen unberechtigter Spieler eingelegt werden, und auch diese müssen innerhalb 24 Stunden namhaft gemacht und von der Prüfungskommission einstimmig als berechtigt befunden werden.

Fürth geht nach Genf

Die Frage, ob Hertha-BSC. oder die Spielvereinigung Fürth die deutschen Interessen beim Turnier der europäischen Landesmeister in Genf vom 28. Juni bis 6. Juli wahrnehmen wird, ist jetzt zugunsten des vorjährigen Meisters entschieden worden. An der vom Fußballclub Servette ausgeschriebenen Veranstaltung werden neben Servette Genf und Fürth noch Vienna Wien, Ujpest Budapest, CS. Brügge, Athletic Bilbao, FC. Sete, der noch nicht feststehende Holländische Meister und eine italienische Mannschaft teilnehmen.

Handballtag im Stadion Beuthen

Dem Alten Turnverein Beuthen ist es gelungen, die oberschlesischen Meister aller Verbände zu einem Handballwerbetag, der am kommenden Sonntag im Stadion stattfindet, zu verpflichten. Lediglich Schlesien Oppeln als Meister der Sportbehörde wird von PSV. Oppeln, als Exmeister, vertreten. Schon am Vormittag beginnen die Spiele um 9 Uhr. Die Jugendmannschaft des ATV. spielt gegen die gleiche des TV. Borsigwerk, anschließend treffen die I. Männermannschaften des ATV. und Bobrek aufeinander. Um 11¾ Uhr spielen die Frauenmannschaften des ATV. (Dtsch. Gaumeister) und TV. Borsigwerk. Am Nachmittag um 2 Uhr findet der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer statt, woran sich ein Freiübungsturnen des ATV., unterstützt von den Vereinen TV. Friesen Beuthen und TV. Bobrek, anschließt. Nach der Begrüßung kommt dann das 1. Treffen der Meisterklassen zwischen ATV. Kattowitz (Poln. Meister) und „Wartburg" Gleiwitz (Oberschlesischer Meister des Eislaufverbandes) zum Austrag. Um 3¾ Uhr werden Medizinballübungen vorgeführt, worauf ein Spiel des Oberschlesischen Turnermeisters MTV. Friesen Beuthen und PSV Beuthen folgt. Zum Schluß treffen sich die Mannschaften des PSV. Oppeln (Exmeister der DSB.) und ATV. Beuthen. Das Spiel wird eingeleitet durch Rhönrad-Vorführungen des PSV. Beuthen und TV. Bobrek.

Tobeck Meisterschaftsanwärter

Erich Tobeck, Breslau, der in seiner kurzen Laufbahn als Berufsboxer stark in den Vordergrund getreten ist, hat Hein Domgörgen zum Kampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft herausgefordert. Der Sportausschuß des VDF. hat die Forderung anerkannt.

Kampfverbot für Haymann

Eine vernünftige Maßnahme hat die Boxsportbehörde Deutschlands getroffen. Sie hat dem Deutschen Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann, der in Amerika eine Niederlage nach der anderen erlitt, **weitere Kämpfe auf amerikanischem Boden untersagt.**

Schluß mit dem Carnera-Rummel

Dem Vorgehen der New-Yorker Athletik-Kommission hat sich die mehr als 40 Staaten umfassende National-Boxing-Commission von Amerika angeschlossen und nun auch ihrerseits Carnera bis auf weiteres disqualifiziert. Da die NBC. als einziger Verband Amerikas der IBU. angehört, muß diese nun auch über Carnera die Sperre für alle ihr unterstehenden Länder verfügen.

„Schwimmfest der Jugend" in Hindenburg

Erstklassige Besetzung — 150 Meldungen

Zu einem Großkampftag im Schwimmen hat der SV. Friesen Hindenburg alle ost- und westoberschlesischen Jugendschwimmer aufgerufen. 150 Jugendliche werden die Besucher des Hindenburger Stadtbades am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Begeisterung versetzen. Die meisten Einzelrennen, aber auch die Staffeln, weisen eine Rekordbesetzung auf. So die Jugend-Bruststaffel 3mal 100 Meter mit 5 Mannschaften, das 2. Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter mit 20 Meldungen, das Damen-Jugend-Brustschwimmen 100 Meter mit 17 Schwimmerinnen und das 2. Jugend-Brustschwimmen mit 24 Kämpfern. Eine 10mal 50-Meter-Kraulstaffel nur offen für die Jugend ist wohl im deutschen Schwimmsport selten zu verzeichnen. Daß Oberschlesien imstande ist, eine solche Staffel mit 4 Mannschaften zu besetzen, beweist, daß im oberschlesischen Schwimmsport gearbeitet wird: denn gerade die Jugend ist es, die erfaßt werden muß, die später einmal frische Kraft in die deutsche Schwimmerelite bringen soll. Dies haben sich bewußt die oberschlesischen Vereine und besonders der Schwimmverein Friesen Hindenburg zur Aufgabe gemacht, der allein über die stattliche Zahl von 170 jugendlichen Schwimmern verfügt. Das Jugendschwimmfest soll nun zeigen, welche Arbeit in den einzelnen Vereinen im vergangenen Winter geleistet worden ist.

Sitzungen des Reichsausschusses

Stuhlfauth erhält die Adlerplakette

Den Reigen der vielen sportlichen Versammlungen und Beratungen, die die zweite Maihälfte bringt, eröffnete der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen mit Sitzungen des Vorstandes und des Verwaltungsausschusses. Bezüglich der Olympischen Spiele 1932 konnte Exzellenz Lewald mitteilen, daß die Schiffahrtsgesellschaften den Teilnehmern an den Spielen eine 20prozentige Ermäßigung auf die Sommerfahrpreise zugestanden haben. Der Vorstand war sich darüber einig, an die Sportverbände die Aufforderung zu richten, daß sie möglichst rasch und zielbewußt an die Schaffung von Olympiafonds herangehen sollen, da es kaum möglich ist, die für eine ausreichende Beteiligung notwendige Summe aus Reichs- und Privatmitteln aufzubringen. Dr. Diem berichtete, daß der Reichstagsausschuß für Leibesübungen beschlossen habe, die Erfahrungen, die die deutsche Studienkommission in Amerika und er selbst im Osten gemacht haben, in einer Denkschrift zu verarbeiten, die sämtlichen Reichstagsmitgliedern zugestellt werden soll. Weiter wurde die Verleihung der Adlerplakette an Professor Dr. Ulrich, Heidelberg, einem der Mitbegründer des Ruder- und Rugbyverbandes, an den Berliner Stadtoberturnrat Zobel und an Heinrich Stuhlfauth, der sich von der Beteiligung an Länderspielen zurückgezogen hat, beschlossen.

Oberschlesische Schwerathletikmeisterschaften im Ringen und Heben

Unter der Leitung des Verbandssportwarts Stieber, Beuthen, trug der Oberschlesische Schwerathletikverband im Beuthener Schützenhaus seine diesjährigen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben aus. Es kam beim Ringen zu sehr spannenden Kämpfen, bei denen der Beuthener Kraftsportklub 06 sehr gut abschnitt Er erzielte sieben 1. Preise vier 2. Preise und einen Jugendpreis. Auch das Gewichtheben brachte spannende Kämpfe. Der Europäische Mittelgewichtsmeister Sczesk, Beuthen, lieferte hervorragende Kämpfe. Die Ergebnisse: **Ringen:** Sieger wurden im Jugendbantamgewicht: Schwirz, Bobrek; Jugendleichtgewicht: Schwientek, Schomberg, und Skrzipek, Schomberg; Senioren: Bantamgewicht: 1. Reimann, Beuthen, 2. Granitzek, Gleiwitz, 3. Stachull, Bobrek: Federgewicht: 1 Gloschka, Gleiwitz, 2. Modlich, Beuthen; Leichtgewicht: 1. Przibilla, Hindenburg, 2. Kraczeski, Bobrek, 3. Wrzollek, Schomberg: Weltergewicht: 1. Schulz, Gleiwitz, 2. Rajowitz Gleiwitz. 3. Broll, Schomberg, 4. Nowak, Leobschütz; Mittelgewicht: 1. Sczeska, Beuthen, 2. Banisch, Hindenburg; Halbschwergewicht: 1. Labisch, Gleiwitz, 2. Köbel, Ratibor; Schwergewicht: 1. Lepschy, Beuthen, 2. Starczinsky, Ratibor; Altersklasse: Glonz, Hindenburg. 2 Matuschek, Gleiwitz; Schwere Altersklasse: Macharz, Gleiwitz, 2. Boausch, Beuthen. **Gewichtheben** (Olympischer Dreikampf): Bantamgewicht: 1. Gaida, Beuthen, 430 Pfund, 2. Kurzseil, Hindenburg, 385 Pfd., 3. Ganetzki, Gleiwitz, 385 Pfd.; Federgewicht: 1. Blotzitza, Beuthen, 430 Pfd., 2. Kurzseil W., Hindenburg, 430 Pfd.: Leichtgewicht: 1. Musiol, Hindenburg, 460 Pfd.: 2. Speck, Beuthen, 440 Pfd., 3. Oczipinsky, Leobschütz, 440 Pfd.; Fliegengewicht: 1. Lukasczyk, Hindenburg, 490 Pfund; Mittelgewicht: 1. Pissarski, Hindenburg, 565 Pfund, 2. Reinz, Beuthen, 530 Pfd., 3. Schulz, Gleiwitz, 520 Pfd.; Schwergewicht: 1. Malek, Beuthen, 580 Pfund, 2. Lepschy, Beuthen, 580 Pfd., 3. Kabisch, Gleiwitz, 580 Pfd. Da Malek das geringere Eigengewicht hatte, wurde ihm der Meistertitel zuerkannt. Halbschwergewicht: Schinotzek, Hindenburg, 490 Pfund; Altersklasse: Leichtgewicht: Stallmach, Beuthen, 450 Pfund. Jugend: Dreikampf: 1. Juretzko, Beuthen, 320 Pfund, 2. Narczinski, Ratibor, 400 Pfund.

Deutsche Reiteroffiziere in England

Zum ersten Male nach dem Kriege wird sich eine offizielle Abordnung deutscher Turnierreiter an der rühmlichst bekannten „Olympia Horse Show" in London, die diesmal in der Zeit vom 19 bis 28. Juni stattfindet, beteiligen. Es handelt sich um die fünf Reichswehroffiziere Rittmeister Freiherr von Waldenfels, Oberleutnant Freiherr von Nagel, Leutnant Momm, Leutnant Hasse und Leutnant Schmalz von der Kavallerieschule Hannover. Die gleichen Offiziere werden Deutschland voraussichtlich auch beim Militär-Reitturnier in Dublin vom 5. bis 8. August und im November beim internationalen Turnier in New York vertreten.

Berliner Börse vom 21. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	115¼	114⅝
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	115¾	115¼
Barm. Bankver.	126¾	126½
Berl. Handels-G.	178½	177½
Comm.& Priv.-B.	153	153
Darmst. &Nat.-B.	234	233½
Dt. Bank u. Disc.	142½	142⅛
Dresdner Bank	143¼	143¼
Aku	107	106½
Allg.Elektr.-Ges.	171½	170¾
Bemberg	127⅝	127⅜
Bergmann Elek.	185½	186½
Buderus Eisen		71½
Charl. Wasserw.	105½	105⅝
Daimler-Benz	37¼	38
Dessauer Gas	167¾	167¼
Dt. Erdöl	100¾	100⅝
Elekt. Lieferung	159¼	159¼
Essener Steink.		142
I. G. Farben	187⅜	186⅜
Gelsenk. Bergw.	139¾	139⅝
HarpenerBergw.	125	125½
Hoesch Eis.u.St.	109¾	109
Holzmann Ph.	100½	102½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	219	219
Kaliw. Aschersl.	234½	233½
Karstadt	134¼	134¼
Klöcknerw.		102½
Köln.-Neuess. B.	107⅝	107
Mannesmann	109½	109¾
Mansf. Bergbau	78¼	76⅜
Masch.-Bau-Unt.	54¼	53¾
Metallbank		118¾
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	110½	110½
Orenst.& Koppel	85⅜	85
Ostwerke	264½	265¾
Otavi	52⅜	52½
Phönix Bergb.		100
Polyphon	297¾	297¼
Rhein. Braunk.	234½	235
Rheinstahl	119½	118¼
Rütgers		
Salzdetfurth	420½	419½
Schl. Elekt. u. G.		167¾
Schultheiß	322¾	322¼
Siemens Halske	252½	255⅜
Svenska	335	337
Ver. Stahlwerke	98	98

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	332	332½
Allianz Lebens.	233	235
Allianz Stuttg.	208	208
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	1925	1900

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	126¼	127⅝
Allg.Lok. u. Strb.	165¼	165¼
Canada		31
Dt.Reichsb. V.A.	95¼	95⅜
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	115¾	115¾
Hamb. Hochb.	76	76⅛
Hamb. Südam	175	175¼
Hannov. Strb.	139¾	139⅞
Hansa Dampf	158	158
Magd. Strb.	61	59½
Nordd Lloyd	115	116
Schantung	79	79⅝
Schl. Dpf. Co.		55
Zschipk. Finst.	181	178

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115¼	115¼
Bank f. Br. Ind.	161¼	162⅞
Bank f. elekt. W.	137¾	137½
Barmer Bank-V.	126	126½
Bayr. Hyp. u. W.	143½	143¾
do. Ver.-Bk.	145	145
Berl. Handelsges	177½	178
Comm. u. Pr. B.	133½	153½
Darmst. u. Nat.	233½	234
Dt. Asiat. B.	51¾	52
Dt. Bank u. Disc.	142¼	142½

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	145½	145½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	142⅜	143½
Oesterr.Cr.-Anst		29¾
Preuß. Bodkr.	146⅛	146
do. Centr. Bod.	182	183
do. Pfandbr. B.	182	183
Reichsbank	300	300½
SächsischeBank	158½	160
Schl. Bod. Kred.	141¾	141
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	605	600
Dortm. Akt.-B	239½	238½
do. Ritter-B.	272	271½
do. Union-B.	273	273
Engelhardt-B	225	223
Leipz. Riebeck	144	142½
Löwenbrauerei	284	282
Reichelbräu	268	265
Schulth.Patzenh.	320	319
v. Tuchersche	142¾	141½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	130½	132
Adler P. Cem.	67¾	68
A. E. G.	172	172
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	36	39½
Alfeld-Dellig	44	43
Alg. Kunstzijde	106	108
Ammend. Pap.	139	138¼
Anhalt.Kohlenw	81	81
Aschaff. Zellst.	148	147
Augsb. Nürnb.	79⅛	79⅛

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	120	120
Barop. Walzw.	57	57
Basalt AG.	36¾	36¾
Bayer. Motoren		85
Bayer. Spiegel	60	58½
Bemberg	128	130
Berger J., Tiefb.	322½	322½
Bergmann	185¼	185½
Berl. Gub. Hutt.	226¾	226¾
do. Holzkont.	42½	42½
do. Karlsruh.Ind.	69¼	69¾
do. Masch.	71	71
do. Neurod. K	51½	51
Berth. Messg.	43½	41½
Beton u. Mon.	127	123
Bösp. Walzw.	50¼	50⅛
Braunk. u. Brik.	145¾	146
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	121	120
Brem. Allg. G.	130	130
Buderus Eisen	70¼	70
Byk. Guldenw.	71½	71¼
Carlshütte Altw.	49	49
Charl. Wasser.	105	105
Chem.F.Heyden	58	58
do. Ind. Gelsenk.	57	57
do. Schuster	56¾	56¾
I. G. Chemie	204½	205¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	346	346
Conc. Spinnerei	58½	59
Cont. Gummi	176	176½
Daimler	38	39
Dessauer Gas	167	167¾
Dt.Atlant.Teleg.	125	124
do. Erdöl	100¾	101⅞
do. Jutespinn.	78½	79
do. Kabelw.	75	73¾
do. Linoleum	246¼	247¾
do. Schachtb.	93	92
do. Steinzg.	182	183
do. Telephon	81¼	77¾
do. Ton u. St.	128½	128½
do. Wolle	12	11¼
do. Eisenhandel	77½	77½
Doornkaat		114
Dresd. Gard.	82	83
Dynam. Nobel	89	88¼
Eintr. Braunk.	146½	145
Eisenbahn-Verkehrsm.	162½	161¾
Elektr.Lieferung	158½	158½
do. Wk.-Lieg.	123	123
do. do. Schles.	106½	106
do. Licht u. Kraft	166	165¼
Erdmsd. Sp.	79½	91¾
Essener Steink.	140¾	141½
Fahlbg. List. C.	68	67⅛
I. G. Farben	187½	187½
Feldmühle Pap.	170	171¼
Felten & Guill.	125⅜	125
Flöther Masch.	38¾	38¾
Fraust. Zucker	60½	60½
Froeb. Zucker	62	61
Gelsenk. Bg.	139	140
Genschow & Co.	71	70½
Germania Ptl.	154	154
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	168	166¼

	heut	vor.
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	69	70½
Görlitzer Wagg.	105	105
Gruschw. Text.	64½	64½
Hackethal Dr.	92½	92½
Hageda	104¼	105¼
Hamb. El. W.	140	140
Hammersen	120	120
Hannov. Masch.	35	35½
Harb. E. u. Br.	91	92
Harp. Bergb.	125⅜	125½
Hedwigsh.	95	95
Hemmor Ptl.	161	162½
Hilgers	70¾	70½
Hirsch Kupfer	144½	144
Hoesch Eisen	108	109½
Hoffm. Stärke	60¼	60⅜
Hohenlohe		75
Holzmann Ph.	100	99½
Horchwerke	55½	55
Hotelbetr.-G.	142½	142½
Huta, Breslau	107½	107½
Hutschenr C. M.	60¼	60½
Ilse Bergbau	216¼	216¼
do.Genußschein.	122	122
Industriebau	69¾	69¼
Jeserich	63	63
Jüdel M. & Co.	120	122
Jungh. Gebr.	44	44¼
Kahla Porz.	51	50½
Kais. Keller	85½	82¼
Kali. Aschersl	231⅝	231⅝
Kali-Chemie	159	155
Karstadt	134½	135¾
Kirchner & Co.	58½	58¾
Klöckner	101¾	101½
Koehlmann S.	65	65½
Köln-Neuess. B	106¼	107¼
Köln Gas u. El.	80	80½
Kölsch-Walzw.	48	47
Körting Elektr.	101	101½
Körting Gebr.	61	60
Kromschröd.	130¼	131
KronprinzMetall	42	42⅝
Kunz. Treibriem.	96¼	95¼
Lahmeyer & Co.	170¼	171
Laurahütte	47⅛	47
Leipz. Pianof. Z.	30	29½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	62	62½
Lindes Eism.	165	166
Lindström	630	618
Lingel Schuhf.	80⅜	80½
Lingner Werke	97¾	96¾
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche	56	56
Magdeburg. Gas	45	45
do. Bergw.	59	61¼
do. Mühlen	48	46½
Magirus C. D.	23¾	24
Mannesmann R.	109¾	110½
Mansfeld. Bergb.	76	79½
Mech. W. Lind.	85	84½
Meinecke	91	90

	heut	vor.
Meißner Ofen		62
Merkurwolle	148½	149½
Metallgesellsch.	118½	117¾
Meyer H. & Co.	125	125
Meyer Kauffm.	31¼	31¼
Miag	121	121
Mimosa	237	239⅞
Minimax	99¾	99¾
Mitteldt. Stahlw.	120	121
Mix & Genest	139⅝	139⅝
Montecatini	58	54
Motor Deutz	70¾	70
Mühlh. Bergw.	102¾	102
Nationale Auto	18½	18⅝
Natr. Z. u. Pap.	113	114¾
Niederlausitz. K.	141	141
Niederschl. Elek.		121
Nordd.Wollkäm.	93	93
Oberschl.Eisb.B.	72	72
Oberschl.Koksw	111⅛	111⅛
do. Genußsch.	98⅞	98⅞
Orenst. & Kopp.	87½	87¾
Ostwerke AG.	263	262
Phönix Bergb.	99½	100
do. Braunk.	64	64¾
Pintsch L.	162	162
Plau. Tüll u. G.	38¾	38¾
Pöge H. Elektr.	18½	18½
Polyphon	295	295⅞
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.		35¾
Rhein. Braunk.	233	233
do. Elektrizität	146	147
do. Möb. W	66½	65½
do. Textil	32¾	32½
do. Westf. Elek.	181	181½
do. Sprengstoff	71⅜	71¾
do. Stahlwerk	120	120
Riebeck Mont.	111¾	112
Roddergrube	680	680
Rosenthal Ph.	93	93
Rositzer Zucker	33½	33⅞
Rückforth Nachf	83	85
Ruscheweyh	82½	82
Rütgerswerke	69¼	69¼
Sachsenwerk	118⅛	117⅞
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	109	109
Salzdetf. Kali	413¼	413¼
Sarotti	135	135
Saxonia Portl. C.	126	126
Schering	333	335
Schles. Bergb. Z.	67¾	
Schles. Bergwk. Beuthen	118	117½
do. Cellulose	93	93
do. Gas La. B	167⅛	167½
do. Lein. Kr.	12¾	12⅞
do. Portl.-Z.	158	158
do. Textilwerk	17½	17½
Schubert & Salz.	226	225½
Schuckert & Co.	197	197
Schwanebeck Portl.-Zement	102	102
Sieg.-Sol. Gußst.	18¾	18½
Siegersd. Werke	55½	56
Siemens Halske	253¾	252
Siemens Glas	129	127½
Staßf. Chem.	25	25¼
Stett. Chamotte	62	61½

	heut	vor.
do. Portl. Z.	82½	87
Stock R. & Co.	86¼	86¼
Stöhr & Co. Kg.	104½	105
Stolberg. Zink.	101½	101½
StollwerckGebr.	115	114⅞
Stralsund.Spielk	229¾	229¾
Svenska	336	339
Tack & Cie.	116	116
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	42¼	42¼
Thöris V. Oelf.	80	78
Tietz Leonh.	157	159
Trachb. Zucker	32	33¾
Transradio	130	130⅞
Triptis AG.	48	48¼
Tuchf. Aachen	121	121
Union Bauges.	47⅞	48
Union F. chem.	55¾	55¼
Varz. Papierf.	110	109
Ver. Berl. Mört.	121	119½
do. Dtsch.Nickw.	153½	153½
do. Glanzstoff	135½	141½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	44	45
do. Stahlwerke	97½	98¼
do. Schimisch.Z.	172	171½
do. Schmirg.M.	45	45
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	59½	59
Vogel Tel. Dr.	85⅛	81½
Vogtl. Masch.	63	64
do. Tüllfabr	62⅞	63⅞
Wanderer W	48½	50
Wenderoth	76	76
Westereg. Alk.	235	234
Westfäl. Draht	83½	83¾
Wicking Portl.Z.	115	114
Wunderlich & C.		80¼
Zeitz Masch.	117	117
Zeiß-Ikon	86	86
Zellstoff-Ver.	97	97
do. Waldhof	185	185
*		
Neu-Guinea	374	370
Otavi	52⅛	52¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	57	57
Faber Bleistift	128½	128½
Kabelw. Rheydt	193	191
Lerche &Nippert		75
Linke Hofmann	78	78¾
Manoli	200	200
Neckarsulm	72	71
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	67¼	67¼
Stoewer Auto	26	26
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	195	191

	heut	vor.
Wintershall	209½	206½
*		
Diamond ord.	11	10⅝
Kaoko	115	115
Salitrera	145	145
*		
Chade 6%		394

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59½	59¾
do. Anl. Auslos.	11,6	11⅝
do. Schutzgeb.A.	3,2	3½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		94
6% Dt.Reichsanl.		87,8
7% Dt.Reichsanl.	103,4	102,8
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	17½	17¼
do.m. Ausl. Sch. 1	59	59¼
8% Land C.G.Pfd.	96	96
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97¼	97
8% Pr. Bodkr. 17	99¾	99¾
do. Ctrlbdkr. 27	99½	99¾
do. Pfdbr.Bk 47	99½	99,8
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	100½
do do. III	98	97¾
do do. V	97¾	97¾
do. Kom. Obl. XX	96½	96½
10% P.Gpfb. S. 37	100¾	100,6
8% Pr. Ldpf. R.19	101	
do. 17/18	101	101
do 13/15	99¾	99,75
do. 4	99½	99,5
7% Pr. Ldpf. R.10	95	94,5
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½	96,5

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	112	112½
Linke-Hofmann	93	94
Oberbedarf	94	93½
Obschl. Eis.-Ind.	93½	93½
Schl. Elek. u. Gas	96	95

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17,4	17⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	41	41
4% do. Goldrent.	26¾	26¾
4% Türk. Admin.	5¼	5¼
do. Bagdad	6¾	6,7
do. von 1905	6½	6½
do. Zoll. 1911	6⅝	6⅝
Türk. 400 Fr. Los		12¼
4% Ungar. Gold	23⅜	23¾
do. do. Kronenr.	2¼	2,3
Ung. Staatsr. 13	22	22
4½% do. 14		26⅞
*		
4½% Budap. St 14	61⅝	60¼
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.	21¼	21⅞
4% do. Gold-Pr.		4
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		11,3
4½% Anatolier Serie I	14,4	14,4
do. Serie II	14,4	14.4
do. Serie III		15½

Breslauer Börse

Breslau, den 21. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	167
Elektr. Werk Schles.	106
Fehr Wolff	—
Feldmühle	170
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	60
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	109
Komm. Elektr. Sagan	67
Königs- und Laurahütte	47
Meinecke	90
Meyer Kauffmann	30½
O.-S. Eisenbahnb.	71
Ost-Werke Aktien	—

Reichelt-Aktien F.	109
Rütgerswerke	70
Schles. Feuerversich.	247
Schles. Leinen	12¼
Schles. Portland-Cement	159
Schles. Textilwerke	17
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	69½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	43½
Zuckerfabrik Fröbeln	61
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,75
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Volkskonservative Kundgebung in Breslau

Bei einer stark aus allen Bevölkerungsschichten besuchten Versammlung in Breslau führte Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen etwa folgendes aus:

„Menschen, die die heutige Lage Deutschlands nur durch die Parteibrille anzusehen vermögen, sind im öffentlichen Leben fehl am Platze. Bisher waren alle Regierungen abhängig vom Parlament. Jetzt haben wir zum erstenmal ein Ministerium mit dem ausgesprochenen Willen zur Führung. Der Reichstag weiß ganz genau: **bleibt die Regierung in der Minderheit, so muß nicht die Regierung, sondern das Parlament gehen.** Zum erstenmal steht auch der Reichspräsident voll und ganz hinter der Regierung. Es ist bedauerlich, daß diese Regierung auch von rechts Angriffe erleidet. Die Volkskonservativen sind parteimäßig nicht gebunden. Der Druck der Zeit wird das deutsche Bürgertum schließlich doch zu einer einheitlichen politischen Willensbildung zwingen."

Der Redner gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß im Osten sich das Schicksal Deutschlands entscheidet. Eine ganz entschlossene Hilfe für den Osten ist notwendig. Wenn geholfen werden soll, dann muß dies gleich völlig grundlegend geschehen.

Den Briandschen Paneuropaplänen muß von deutscher Seite mit größter Vorsicht begegnet werden. Die französische Politik hat ihre Methoden, aber nicht ihre Ziele geändert. Die Absicht Briands ist, Deutschland zu einem deutsch-französischen Uebereinkommen zu veranlassen, in dem **der heutige Zustand und die heutige Grenzziehung erneut garantiert wird.** Darauf kann aber Deutschland nicht eingehen. Politische Wunschgedanken können Deutschland allein nicht vorwärts bringen. Der Lösung harrt jetzt in erster Linie **die große Frage der Landwirtschaft im Osten, die zunächst eine Absatzfrage ist. Der Entvölkerung des Ostens muß durch weitere Fortsetzung der Siedelungstätigkeit vorgebeugt werden.** Diese großen Fragen können nicht auf einen Schlag gelöst werden.

In der anschließenden Aussprache kamen Mitglieder fast aller Parteien zu Worte. U. a. sprach Landgerichtsdirektor von Zastrow (DVP.), der für die Große Koalition von Westarp bis Severing und für völlige Aussöhnung Deutschlands mit Frankreich eintrat.

Dr. M.

Das 19. Opfer der Calmette-Tragödie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Mai. Die Lübecker Kindertragödie dauert an; nunmehr sind 19 Säuglinge der furchtbaren Wirkung des Verfahrens erlegen. Von den 61, die, obwohl gleichfalls nach der Calmette-Methode behandelt, bisher gesund geblieben waren, mußten heute drei als neu erkrankt gemeldet werden, davon ein Kind gleich so schwer, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Es schweben mithin gegenwärtig noch etwa 10 Kinder in unmittelbarer Lebensgefahr und immer neue Infektionen treten hinzu.

Ungarischen Blättern zufolge sollen auch in Ungarn 16 Säuglinge, die mit dem Calmette-Serum geimpft worden sind, gestorben sein.

Professor Calmette vom Institut Pasteur, der Entdecker des Tuberkulose-Impfstoffes BCG., gibt im „Matin" eine Erklärung über die Vorgänge in Lübeck ab. „Das Institut Pasteur", so erklärt er, liefert den Impfstoff BCG. in fertigem Zustande nur in Frankreich. Er darf nur in frischem Zustande benutzt werden. **Das Institut Pasteur trägt also keine Verantwortung für die Lübecker Vorfälle.** Seit mehreren Jahren gibt das Institut den ausländischen Laboratorien, die den Antrag stellen, BCG-Kulturen ab, und die entsprechenden Laboratorien kultivieren den Impfstoff an Ort und Stelle. Das Laboratorium von Lübeck hat im Juli 1929 BCG.-Kultur erhalten. Am 26. März 1930 schrieb Dr. Altstedt uns, daß **50 Prozent der in Lübeck geborenen Säuglinge ohne Zwischenfälle mit dem Impfstoff geimpft** worden seien. Was ist also seitdem in Lübeck vorgegangen? Der im Institut Pasteur produzierte BCG.-Impfstoff ist an dem Lübecker Unglück sicherlich unschuldig."

Reichsbahn und Ostprogramm

Von

Dr. R. G. Quaatz, MdR.

Obwohl der Verkehr bisher von Jahr zu Jahr trotz des Wettbewerbes der Wasserstraßen und des Kraftwagens in steigender Richtung sich entwickelt hat, ist die Finanzlage der Reichsbahn immer trüber geworden. Die Reichsbahn hätte längst ihr Unvermögen, weiterhin ihre Reparationszahlungen zu leisten, eingestehen müssen, wenn sie nicht ein Monopolunternehmen wäre und daher zwei Auswege zur Verfügung hatte: Die Drosselung der sachlichen Ausgaben und Tariferhöhungen, die sehr stark zur Teuerung in Deutschland beitragen.

Besonders betroffen von den hohen Eisenbahntarifen wird Ostdeutschland, weil hier sowohl die Bedarfsgüter wie Kohle und Erz als auch seine Lieferungen an das übrige Deutschland, wie Getreide, Holz usw. besonders lange Wege zurückzulegen haben. Es ist leicht auszurechnen, daß die Eisenbahntariferhöhung den Osten weit höher belastet als die paar Millionen der sogenannten Osthilfe betragen. Auf der einen Seite macht man die um ihr Leben ringende Wirtschaft im Osten durch Steuern, Tarife und Soziallasten lebensunfähig und glaubte dann, das leere Faß wieder füllen zu können, indem man einen Tassenkopf Almosen hineinschüttet.

Die Reichsbahn trägt die Hälfte der Tributlasten, mit Eisenbahnabgabe und Beförderungssteuer zusammen über eine Milliarde. Diese Last ist durch den neuen Tributplan nicht ermäßigt, sondern erhöht worden, während nach den Angaben der Reichsregierung der neue Tributplan die Gesamtlast um etwa 600 Millionen ermäßigt hat. Es ist klar, daß die Reichsbahn Anspruch auf die Hälfte der Erleichterung hat. Sind die Ziffern der Reichsregierung richtig, so müssen also die Lasten der Reichsbahn um 300 Millionen erleichtert werden. Das würde etwa dem Fortfall der Beförderungssteuer gleichkommen.

Mein Vorschlag geht nicht so weit. Er will die Beförderungssteuer ganz oder teilweise zur Speisung eines Ausgleichsfonds' verwenden. Aus diesem Fonds könnten die nötigen Bauten und Beschaffungen der Reichsbahn finanziert werden. Damit würde eine Stetigkeit in die Beschaffungspolitik hineingebracht, und die schweren sozialen Folgen würden vermieden werden, die jetzt infolge der stets schwankenden Beschaffung der Reichsbahn bei den Lieferfirmen entstehen. Man wende nicht ein, daß das Reich die Beförderungssteuer nicht entbehren könne. Die Ausgaben, die aus dem vorgeschlagenen Fonds gedeckt werden sollen, sind zum Teil bereits vorgesehen, wie die Bahnbauten in der Grenzmark, teils müssen sie doch über oder lang geleistet werden, wie die für Sicherheitszwecke der Reichsbahn. Mit dem Bankerott der Reichsbahn ist dem Reichsetat auch nicht geholfen.

„Der erste Bürger der ersten Stadt Deutschlands"

Böß offiziell suspendiert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Mai. Nachdem Oberbürgermeister Böß gestern vom Bezirksausschuß seines Amtes enthoben worden ist, hat nunmehr der Oberpräsident **die amtliche Suspendierung des Oberbürgermeisters ausgesprochen.** Nach dem Disziplinargesetz ist damit die **Kürzung des Gehalts um die Hälfte** verbunden.

Gegen das Urteil des Disziplinargerichts haben die Verteidiger Berufung eingelegt. Das Gericht begründet die Höhe der Strafe damit, daß Oberbürgermeister Böß

der erste Bürger der ersten Stadt Deutschlands

war, was ihm ganz besondere Pflichten auferlegte, sodaß seine Dienstverfehlungen auch ganz besonders ins Gewicht fallen. Ihn in seiner Stellung zu belassen, wäre nicht mehr möglich gewesen, da er **das Vertrauen der Bürgerschaft verloren** habe. Es wird damit gerechnet, daß die Berufungsverhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht erst nach den Gerichtsferien wird stattfinden können. Als eine besondere Schwierigkeit wird es nach Berliner Blättern angesehen, daß Senatspräsident Grützner Vorsitzender des Disziplinarsenats für die Berliner Angelegenheiten ist. Im Zusammenhang mit seinem bekannten Brief in der Angelegenheit des früheren Innenministers Grzesinski an den Ministerpräsidenten Dr. Braun erwägt die Verteidigung Grützners **Ablehnung wegen Besorgnis der Befangenheit, weil er bereits öffentlich seine Stellungnahme zu den Berliner Vorgängen zum Ausdruck gebracht habe.**

*

In der Oeffentlichkeit würde eine Ablehnung Grützners mit der angegebenen Begründung außerordentlich merkwürdig anmuten. Einen Richter in einer Korruptionsangelegenheit abzulehnen, weil er in einem anderen Falle sein Mißfallen mit gewissen moralischen Vergiftungserscheinungen in der Reichshauptstadt ausgesprochen hat, würde eine schwere Beleidigung des gesamten deutschen Richterstandes bedeuten, da man zweifellos annehmen muß, daß jeder andere deutsche Richter in diesen Fragen mit dem Senatspräsidenten Grützner vollkommen übereinstimmt.

Gegen die Stimmen aller bürgerlichen Parteien wurde gestern auf Antrag der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten der Sächsische Landtag aufgelöst.

Verdoppelung der staatlichen Grundbesitzsteuer

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. Mai. Im Preußischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei einen Antrag eingebracht, der u. a. zur Wahrung des Budgetrechtes des Landtages das Staatsministerium auffordert, die vom Reich an Preußen für bestimmte Zwecke überwiesenen Mittel, wie solche für die produktive Arbeitslosenfürsorge, Grenzlandfonds und landwirtschaftliche Fonds, nicht ohne Zustimmung des Landtages oder des Ständigen Ausschusses, oder eines ausdrücklich dazu ermächtigten Landtagsausschusses zu erteilen. Dieser Antrag hat besonders im Zusammenhang mit dem Ostprogramm Interesse, da ohne Zweifel hier vom Reich an Preußen erhebliche Mittel überwiesen werden, über die sich der Landtag nunmehr ein Recht zu sichern sucht.

Sitzungsbericht

Im Landtag wurde am Dienstag ein Antrag, bei der Vergebung der Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Schutzpolizei **vorzugsweise die Grenzbezirke,** einschließlich der Grafschaft Glatz, zu berücksichtigen, angenommen. Annahme fand auch eine Entschließung, wonach die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken davon abhängig gemacht werden soll, daß mehr als bisher **Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte bei der Vergebung der Wohnungen berücksichtigt werden.** Der Antrag der Deutschen Volkspartei, der sich gegen die Mißkreditierung von Beamten wegen Eintragung in die Liste zum Volksbegehren wendet, wurde abgelehnt. Nach eingehender Aussprache über die Grundsteuererhöhung **wird der grundlegende Paragraph, der die Verdoppelung der staatlichen Grundsteuer für den bebauten Grundbesitz vorsieht, (die Landwirtschaft wird nicht besteuert), mit 186 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums (!) gegen 146 Stimmen der Rechtsparteien angenommen. Abgelehnt wurden die Aenderungsanträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, darunter der deutschnationale Antrag auf Freilassung der bedrängten Grenzgebiete von der Steuererhöhung.**

Abg. **Haase,** Liegnitz (Wirtsch.), erklärte, nachdem unsere Wirtschaft von den herrschenden Gewerkschafts-Sekretären zugrunde gerichtet ist, suchen die Sozialdemokraten Hilfe beim ausländischen Kapital. Wir sagen dieser Regierung unsere Unterstützung nicht zu und lehnen den Etat ab.

Abg. **Vollmer,** Altendorf (Dt. Fr.) erwartet von der Einführung eines Verwaltungskostenbeitrages in Verkoppelung mit den Realsteuern eine Ausgabendrosselung bei den Gemeinden. — Annahme fand eine Entschließung, wonach mit dem Reich Verhandlungen über eine Senkung der Realsteuern, namentlich mit Rücksicht auf die Landwirtschaft, gepflogen werden sollen.

Am Mittwoch nahm der Landtag die Gesetze über die Erweiterung der Stadtkreise Bielefeld und Trier an. Bei der Beratung der Meliorationen verlangte der Abg. **Fischer (Dnat.)** höhere Mittel für den Osten, Pommern und Schleswig.

*

Berlin, 21. Mai. Im Reichstag hat die Wirtschaftspartei beantragt, die Reichsregierung möge auf die preußische Regierung einwirken, von der beabsichtigten 100prozentigen Erhöhung der Grundsteuer Abstand zu nehmen, da diese im Gegensatz steht zu der von der Reichsregierung zugesagten Senkung der heute schon untragbaren Realsteuern.

Curtius berichtet

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 21. Mai. Heute nachmittag hat das Reichskabinett eine Sitzung abgehalten, in der der Reichsaußenminister Dr. Curtius über die Beratungen des Völkerbundsrates in Genf Bericht erstattete. Dann wurden besonders die deutsch-russischen Beziehungen erörtert.

Die polnische Kriegsflagge auf dem Ozean

(Telegraphische Meldung)

Thorn, 21. Mai. Die Offiziersschüler der Marineschule in Thorn haben sich an Bord des Schulschiffes „Iskra" von Gdingen aus auf eine sechsmonatige Uebungsfahrt begeben, in deren Verlauf sie u. a. Frankreich, England und Amerika besuchen werden. Wie die polnische Presse mit Stolz hervorhebt, ist es das erste Mal, daß **ein Schiff unter polnischer Kriegsflagge den Ozean durchquert.**

Im April 1930 betrugen die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben bei den Besitz- und Verkehrssteuern 778,4 Millionen Reichsmark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 215 Millionen RM, zusammen 983,4 Millionen RM. Im April 1929 waren 44 Millionen RM weniger, nämlich 939,4 Millionen RM aufgekommen, davon an Besitz- und Verkehrssteuern 723,5 Millionen RM.

*

Der Rechtsausschuß des Reichstags wird seine Beratungen über die Amnestie am Sonnabend beginnen.

*

Während eines Gewittersturmes, der über das Küstengebiet von Ravenna hinzog, sind **zwölf Fischerboote gesunken.** Fünfzehn Fischer fanden den Tod in den Wellen.

Räumungsvorbereitungen in der Pfalz

(Telegraphische Meldung.)

Landau, 21. Mai. Seit Inkrafttreten des Räumungsbefehles macht sich in den französischen Garnisonen die bevorstehende Räumung lebhaft bemerkbar. Die Landauer Besatzung hat die städtische Festhalle zu einer Abschiedsfeier verlangt. In den belegten Schulen werden kleinere Feiern abgehalten. Der französische Brigadegeneral Blanchard, der stellvertretende Chef der Besatzungstruppen, der Anfang Mai mit dem besonderen Auftrag der Auflösung der französischen Rheinarmee entsandt wurde, ist in der Pfalz angekommen und besucht die französischen Garnisonen. In den Kasernen in Landau und anderen pfälzischen Orten kann man eifriges Packen und Materialversenden auf Autokolonnen beobachten. Die Truppen rücken nicht mehr zum Exerzieren aus, sie sind durch die Verpackungsarbeiten in den Kasernen festgehalten. Zahlreiche französische Offiziersfamilien sind bereits nach Frankreich abgereist. Ende der Woche wird der noch verbleibende größere Teil der Familienangehörigen durch Extrazüge abtransportiert werden.

Ueber die Art des Abmarsches der französischen Truppen sind Einzelheiten noch nicht zu erfahren. Besatzungskreise lassen durchblicken, daß der Abzug ganz „im stillen" erfolgen soll. In Landau selbst werden den deutschen Behörden täglich Besatzungswohnungen zurückgegeben. Eine Kommission der Feststellungsbehörde für Besatzungsschäden weilt bei der Uebergabe von Gebäuden an Ort und Stelle, um die Ersatzansprüche festzustellen und mit dem Eigentümer über die Höhe der Entschädigung sofort zu verhandeln.

Das Militärgericht hat seine Tätigkeit noch nicht eingestellt, sondern eine neuerliche Verhandlung gegen einen Deutschen angesetzt.

Ausschußwünsche zum Innen-Haushalt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fortgesetzt bei den Kapiteln **„Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft" und „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft".**

Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geheimrat Dr. Harnack, stellte fest, daß die im Vorjahre bewilligten knappen Mittel **bei sparsamster Wirtschaft immerhin ausgereicht** hätten.

Allgemein bedauert wurde die finanzielle Zurückhaltung der Länder bei der Unterhaltung dieses Forschungsinstitutes.

Der Präsident der Notgemeinschaft, Minister Schmitt-Ott führte aus, der Notgemeinschaft sei es zu danken, wenn die bedrohte deutsche Forschung an der Spitze geblieben sei. Der Reichszuschuß von 7,2 Millionen Mark für die Notgemeinschaft wurde bewilligt.

Abg. Dr. Moses (Soz.) ging auf die Lübecker Todesfälle ein und erklärte, es handele sich hier um eine **grobe und strafbare Fahrlässigkeit.** Das Reichsgesundheitsamt habe bereits vor zwei Jahren vor der Anwendung des Calmette-Mittels gewarnt.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, erkennt an, daß die tiefe Erregung über die Lübecker Tragödie durchaus berechtigt sei, sie werde auch von ihm geteilt und er werde alles tun, um Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen. Ministerialrat Prof. Taute sei deshalb von ihm beauftragt worden, nach Lübeck zu reisen, um sich an Ort und Stelle zu unterrichten. Es sei auch zu überlegen, inwieweit man in Zukunft nicht noch stärker als bisher zur Vorsicht mahnen solle. Zu der Frage des Stahlhelmverbotes erklärte er: „Die Rechtslage ist ungewöhnlich schwierig, und es ist zu prüfen, ob die Aufhebung des Verbots juristisch möglich ist. Daß es nicht zu der vorgesehenen Besprechung der Regierungsstellen kam, ist durch das Verhalten der Stahlhelmleute selbst verursacht. Ich habe also eine Pause eintreten lassen."

von Lindeiner-Wildau (Chr. Nat.) bekannte sich zu der Notwendigkeit einer Wahlreform.

Runkel (DVP.) bat, alles zu tun, um den Tausch der Nofretete zu verhindern.

Berndt (Dnat.) hielt eine Aufklärung in der Schule und durch sonstige Veranstaltungen über die Gefahren der Fremdenlegion, in der sich heute 35 000 Deutsche befänden, für dringend notwendig.

Harakiri eines japanischen Stabsoffiziers

(Telegraphische Meldung.)

Tokio, 21. Mai. Oberstleutnant Kasakari, der dem Generalstab angehört, hat Selbstmord durch Harakiri begangen. Die Verzweiflung über die Herabsetzung der japanischen Streitkräfte durch den Londoner Flottenpakt soll ihn in den Tod getrieben haben.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Japans Kampf gegen Auslandswaren

Von unserem ständigen Vertreter **Max Papendieck**

Yokohama, im Mai.

Seitdem die japanische Regierung unter dem Eindruck starker wirtschaftlicher Depression sich veranlaßt sieht, eine Verbesserung der Produktionsmethoden herbeizuführen und das Volk zu veranlassen, Japan-made-Artikel zu kaufen, machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, daß die ohne Zweifel guten Absichten der Regierung in weitesten Kreisen der Bevölkerung mißverstanden und von der Industrie in kapitalistischem Sinne ausgenutzt werden.

Man fragt sich allgemein, was ist als „Japan-made" eigentlich zu verstehen? Im Grunde genommen gibt es nur sehr wenige Produkte, die wirklich einwandfrei als Japan-made zu betrachten sind. Man kann sogar so weit gehen und sagen, **daß nicht einmal in Japan erzeugte Landesprodukte vollkommen als Japan-made anzusehen sind.**

Der künstliche Dünger,

der in sehr großem Umfange verwendet wird, kommt von England und Deutschland, und alle Bemühungen japanischer Gesellschaften, in Japan hergestellten Kunstdünger einzuführen, scheitern an der Unfähigkeit der japanischen Kunstdüngerindustrie, ihre Produkte zu einem Preise herauszubringen, der den Notierungen für importierte Ware auch nur annähernd nahekommt. **Die Industrie schreit nach dem Schutzzoll, und die Landwirtschaft wehrt sich dagegen.** Die drei bedeutenden Stickstoffdünger herstellenden Gesellschaften sehen für das kommende Jahr einem annähernd 6 Millionen Yen betragenden Gesamtverlust entgegen, der durch den Fall im Preise von 40,— Yen per Tonne für importierte deutsche und englische Ware verursacht werden wird.

In der Baumwoll-Textil-Industrie sieht es noch schlechter aus. Japan ist auf die Einfuhr von Rohbaumwolle von Amerika und Indien angewiesen, so daß also auch die Produkte dieser bedeutenden, einen sehr großen Prozentsatz der Bevölkerung beschäftigenden Industrie nicht als 100prozentig Japan-made angesehen werden können, besonders da auch noch Farben und Textilmaschinen importiert werden müssen. Ueberdies leidet dieser Industriezweig noch dadurch außerordentlich, daß die bisherigen Hauptabnehmer in ihrer Einfuhr japanischer fertiger Baumwollwaren und Stoffe eine sehr große Einschränkung werden eintreten lassen. **Indien hat einen starken Zollschlag eingeführt und boykottiert fremde Waren, und China liegt dauernd im Bürgerkrieg bezw. will von Japan-made-Waren nichts wissen.**

Der erste Schritt dazu, die Schwierigkeiten dieser Industrie im Sinne der Rationalisierungspolitik der Regierung zu beheben, ist jetzt getan worden, indem die drei größten Firmen, die zusammen etwa 70 Prozent der von Japan benötigten Rohbaumwolle einführen, sich vereinigen wollen, um die Kosten des Rohmaterials zu verbilligen. Außerdem ist man bemüht, durch

Verbesserung der Fabrikate und ihrer Färbung

sowie der künstlerischen Hebung der Musterzeichnung eine wertvollere und doch leichter absetzbare Ware herauszubringen.

Der drohende Abfall der bisher allgemein 14 bis 35 Prozent betragenden Dividenden hat nun aber bereits die bedeutendste Spinnerei Japans im Gegensatz zu den Absichten der Regierung veranlaßt, die Arbeitslöhne zu kürzen. Diese Handlung hat in ganz Japan das peinlichste Aufsehen erregt, und die Arbeiter der verschiedenen Fabriken der betreffenden Gesellschaft sind in den Ausstand getreten. Es scheint aber, daß es der Regierung nicht gelingen wird, zugunsten der Arbeiter zu wirken, und es ist zu erwarten, daß noch andere Spinnereien ebenfalls die „Rationalisation" mit Kürzung der Löhne beginnen werden. **Die Produktion und Ausfuhr in Rohseide ist tatsächlich zum Stillstand gekommen,** und wegen der durchaus undiskutierbar niedrigen Preise für Rohseide in US-Amerika hat man für die neue, am 1. Juli beginnende Kokonernte eine 50prozentige Einschränkung der Produktion geplant. Diese Maßnahme wird für etwa 1 Million Arbeiter und Arbeiterinnen äußerst unangenehme Folgen haben. Alle diese Umstände lassen es sehr fraglich erscheinen, ob die Regierung Erfolg haben wird, wie sie sich brüstet, etwa 200 Millionen Yen Einfuhrüberschuß zu beseitigen.

Für Deutschland ist dieser Zustand der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse Japans insofern von Bedeutung, als immerhin ein vermehrter Bedarf in der Vervollkommnung anstrebenden japanischen Industrie an Präzisions-Werkzeugen und -Instrumenten, an Werkzeugmaschinen und Meßinstrumenten und an erstklassig deutschen Industrieerzeugnissen im allgemeinen eintreten wird. Es ist zwar sicher, daß die Kaufkraft der japanischen Bevölkerung stark abnehmen wird, jedoch wird dies dadurch ausgeglichen, daß die Industrien eine vermehrte Einfuhr haben werden.

Im großen und ganzen wird Deutschland wohl kaum einen Rückgang in seinen Ausfuhrzahlen nach Japan erleiden, vielmehr wird sich die „Kauft-Japan-made-Artikel"-Bewegung US.-Amerika und England gegenüber auswirken.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	21. 5.	20. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,80	27,80
" " 76½ "	28,10	28,10
" " 72½ "	27,10	27,10
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,70	17,70
Wintergerste	16,30	16,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 5.	20. 5.
Weizenmehl (70%)	39,25	39,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2.00 "		
Auszugmehl	45,25	45,25

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Mai. Roggen 18.25—18,75. Weizen 40,75—41,75, mahlfähige Gerste 20,50—21,50, Braugerste 22—24, Hafer einheitlich 16,75—17,75, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 62—66, Roggenkleie 11,50—12,50, Weizenkleie 14—15, blaue Lupinen 23—25, gelbe Lupinen 26—28, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 21. Mai. Elektrolytkupfer. (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 120.

Berlin, 21. Mai. Kupfer 108 B., 105 G., Blei 36 B., 35½ G., Zink 34½ B., 33½ G.

London, 21. Mai. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 55—55¼, per drei Monate 54⅞—55⅛, Settl. Preis 55, Elektrolyt 60½—61½, best selected 60—61¼, Elektrowirebars 61½, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 143¾—144, per drei Monate 145⅝—145⅞, Settl. Preis 143¾, Banka 149¾, Straits 145¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 17 13/16, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 17¾, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 16¾, entf. Sichten 17½ Settl. Preis 16¾, Antimon Regulus, chines. per*) 24¾, Quecksilber 22⅝—22¾, Wolframerz c. i. f. 23½, Silber 18⅝, Lieferung 18 9/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 5. Geld	21. 5. Brief	20. 5. Geld	20. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,598	1,602	1,599	1,603
Canada 1 Canad. Doll.	4,182	4,190	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,344	20,384	20,351	20,391
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,1875	4,1955
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4955	0,4975	0,4975	0,4995
Uruguay 1 Gold Pes.	3,836	3,846	3,836	3,844
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,30	168,64	168.29	168,63
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,425	58,545
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,490	2,494
Budapest 100 Pengö	73,135	73,275	73,135	73.275
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81,35	81,51
Helsingf. 100 finnl. M.	10,54	10,56	10,543	10,563
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,392	7.406	7,386	7,400
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	112,03	112,25
Kowno	41,81	41,89	41,84	41,92
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,02	112,24	112,02	112,24
Paris 100 Frc.	16,405	16,445	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,413	12,433	12,416	12,436
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,01	92,19	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	80,96	81,12	80,945	81,105
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3.035	3,041
Spanien 100 Peseten	51,00	51,10	51,25	51,35
Stockholm 100 Kr.	112,25	112,47	112,29	112,50
Talinn 100 estn. Kr.	111,42	111,64	111,42	111,64
Wien 100 Schill.	59,045	59,165	59.045	59,165

Im ersten Vierteljahr 1930 wurden in Polen für 364,5 Mill. Zloty Wechsel protestiert.

Die neuen „Ankurbelungskredite"

Ueber die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft erfahren wir, daß der Reichsbahngesellschaft 50 Millionen Mark aus ihrem Reservefonds zur Verfügung gestellt werden sollen, um ihr die Möglichkeit zu geben, einige nötige Anlagen, hauptsächlich im Osten, auszuführen. Die Reichsbahn hat nämlich noch ungefähr ½ Million Tonnen Schienen liegen, die sie wegen Mangels an Baukapital noch nicht verwerten konnte. Die Reichspost soll aus Mitteln der Reparationsanleihe größere Beträge erhalten, um damit teils ihren Verpflichtungen an die Postscheckgelder nachzukommen, teils wieder Geld zu Postbauten zu erlangen. **Außerdem liegen ausländische Geldangebote zur Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindekredite vor.** Bisher hat man hier mit Sparkassengeldern nachgeholfen, diese Methode hat aber ihre Grenzen, weil die Sparkassen ihre Mittel für Hypotheken freibekommen müssen, um auf diese Weise den Baumarkt wieder zu beleben. **(Ht.)**

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. Mai. Mai 7,55 B., 7,45 G., Juni 7,65 B., 7,55 G., Juli 7,65 B., 7,60 G., Aug. 7,75 B., 7,65 G., Sept. 7,85 B., 7,75 G., Okt. 8,00 B., 7,95 G., Dez. 8,35 B., 8,25 G., Januar 1930: 8,60 B., 8,50 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,04. Amtliche Notierungen von 1 Uhr. Juli 15,70 B., 15.60 G., 2 mal 15.68 bez., Okt. 15,78 B., 15,75 G., 2 mal 15,78 bez., Dez. 15,87 B., 15,82 G., Januar 1931: 15,85 B., 15,83 G., 15,84 bez., März 15.98 B., 15,96 G., 15,98, 9 mal 15,97, 8 mal 15,96 bez.

Warschauer Börse

vom 21. Mai 1930 (in Zloty)

Bank Polski	173,50
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Cegielski	48,00
Lilpop	26,25
Norblin	58,00
Starachowice	20,00— 19,75
Haberbusch	110,00
Spirytus	24,25

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88¾, New York 8,908, Paris 34,97, London 43.35, Wien 125,74, Prag 26,44, Italien 46,77, Budapest 155,84, Schweiz 172,52, Berlin 212,81½. Pos. Investitionsanleihe 4% 112, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Dollaranleihe 5% 65,75—66. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Wirtschafts-Kurzberichte

Der deutsche Schweineexport ist (in 1000 Stück) im April um 25,7 auf 66,1 gestiegen.

*

In der Woche vom 4. bis 10. Mai wurden über Lübeck 7576 t englische Kohle eingeführt.

*

In Berlin ist unter Beteiligung des Kaffeehausgewerbes eine Reichskreditgenossenschaft für das Gastwirtsgewerbe gegründet worden.

*

Zur Durchführung der amtlichen Industriestatistik werden weitere 100 000 Mark Reichsmittel bereitgestellt.

Berliner Produktenmarkt

Unbefriedigender Verlauf

Berlin, 21. Mai. Das Geschäft bleibt nach wie vor unbefriedigend. Vom Mehlmarkte fehlt jegliche Anregung und die schwachen Ueberseemeldungen beeinträchtigten gleichfalls die Unternehmungslust. Das Inlandsangebot von Weizen ist der Jahreszeit entsprechend ziemlich gering, und für gute Qualitäten werden nur unwesentlich veränderte Preise gezahlt. Am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten bis 2 Mark niedriger ein. Septemberweizen war etwas besser gehalten. Am Roggenmarkt bleibt das Geschäft irregulär. Waggonmaterial zur prompten Verladung wird zu den Stützungspreisen reichlich offeriert, über den Preisstand war bisher nichts zu erfahren der Lieferungsmarkt war infolge weiterer Interventionen nur leicht abgeschwächt. Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer ist ausreichend angeboten und bei Zurückhaltung des Konsums und der Exporteure schwächer, Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	289—291
Lieferung	—
" Mai	298½
" Juli	302—303
" Sept.	267½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	169—177
Lieferung	—
" Mai	178—179½
" Juli	182—183½
" Sept.	183
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	170—184
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	151—161
Lieferung	—
" Mai	—
" Juli	169¾
" Sept.	171
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32—40¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¾—25¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8¾—9¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8½—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21.00—25.00
Futtererbsen	18.00—19.00
Peluschken	17.00—18.00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19.00—21,50
Blaue Lupinen	16,00—17.00
Gelbe Lupinen	21.00—23.00
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	12.25—13.25
Leinkuchen	17.70—18,30
Trockenschnitzel prompt	8,20—8,70
Sojaschrot	13.50—14.50
Kartoffelflocken	13,20—13,50
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 21. Mai 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1194 Rinder, 987 Kälber, 405 Schafe 3292 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 105 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	50—52
2. ältere	50—52
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	42—44
2. ältere	42—44
c) fleischige	30
d) gering genährte	30
B. Bullen 387 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	51—52
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—46
c) fleischige	—
d) gering genährte	
C. Kühe 569 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	45—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—37
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20
D. Färsen 117 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	50—52
b) vollfleischige	42—45
c) fleischige	35
E. Fresser 16 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	42—45
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	74—77
c) mittlere Mast- und Saugkälber	65—68
d) geringe Kälber	55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	62—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	50—52
c) fleischige Schafe	40
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	59—60
c) vollfl. Schweine " " 200—240 " "	58—60
d) vollfl. Schweine " " 160—200 " "	59
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	50—52

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber und Schafe gut, Schweine langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, — Schafe.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen stark repartiert

Breslau, 21. Mai. Roggen wurde heute von der Stützungsaktion zu gestrigen Preisen aufgenommen, doch wurde wieder sehr stark repartiert, so daß nur ein geringer Teil des Angebotes aufgenommen wurde. In Weizen war die Tendenz abgeschwächt. Hier waren die Umsätze nur gering, da das Angebot sehr klein war. Für Hafer bestand heute gar kein Interesse. In Gersten war nur für feine Qualitäten Interesse. Wintergerste war etwas abgeschwächt. Der Futtermittelmarkt ist flau, trotz billigster Offerten zeigt sich absolut keine Kaufneigung. Heu und Stroh sowie Saaten gleichfalls ruhiger.

Berliner Börse

Ueberwiegend freundlich — Nachfrage nach Spezialwerten am Kassamarkt Schlußkurse gehalten

Berlin, 21. Mai. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs im Einklang mit dem Ausland überwiegend freundlich. Spezialbewegungen waren heute seltener als in den letzten Tagen. Schultheiß, Salzdetfurth und von unnotierten Werten Wintershall eröffneten bis zu 5 Prozent. Mansfeld, Vogel Telegraf, Schubert & Salzer, Siemens, Ostwerke bis zu 2¾ Prozent gebessert. Andererseits lagen Warenhauswerte, Daimler und Bergmann bis zu 1¾ Prozent schwächer, von Kunstseidenwerten waren **Bemberg sogar 3⅜ Prozent abgeschwächt.**

Nach den ersten Kursen zunächst uneinheitlich, später von Siemens ausgehend, fester. Siemens, Vogel Telegraf und Deutsche Telefon und Kabel zogen etwa 3 Prozent an. Hackethal, Schubert & Salzer und Ostwerke erfreuten sich größeren Interesses. Polyphon und Kunstseidenwerte gaben nach, das Geschäft wurde mit Ausnahme der Spezialwerte recht gering. Anleihen abbröckelnd. Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe fester. Reichsschuldbuchforderungen uneinheitlich. Devisen wieder etwas leichter, Spanien schwächer, Schweiz etwas besser. Geld unverändert leicht. Man erwartet eine Reportgeldermäßigung um etwa ½ bis ¾ Prozent. Der Satz wird am Freitag festgestellt werden. Am Kassamarkt bestand einige Nachfrage nach Spezialwerten. Die Börse schloß bei sehr ruhigem Geschäft in uneinheitlicher und gegen den Anfang wenig veränderter Haltung. Die Ueberzeichnung der BIZ.-Aktien an international bedeutenden Plätzen wirkte anregend. Mansfelder gaben einen Teil ihres Anfangsgewinnes wieder her, auch Nordwolle hatten im Laufe der Börse 2 Prozent verloren.

Die Tendenz an der Nachbörse ist freundlich.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 21. Mai. Die Tendenz an der heutigen Börse war weiter freundlich. Am Aktienmarkt stiegen Bodenbank auf 141,75, Gorkauer Brauerei 114, etwas schwächer Schles. Immobilien mit 122. Wenig verändert waren Haynauer Zucker mit 108, Kommunale Sagan mit 67, Gebr. Junghans mit 43,5, Schles. Textil mit 17. Am Anleihemarkt ging der Altbesitz auf 59,80 zurück, auch der Neubesitz schwächer, 11,45. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe zogen um ½ Prozent auf 83,50 an, die Anteilscheine unverändert 24.60. Liquidations-Bodenpfandbriefe eher etwas schwächer, 87,75, die Anteilscheine fester, 14,20. Fest lagen Roggenpfandbriefe mit 7,75. Im freien Verkehr sind Hilfskassen billiger angeboten.

Zwischen den Schichau-Werken und der Maschinenfabrik Komnick ist ein Vorvertrag über die Uebernahme der Komnickschen Maschinenfabrikation durch Schichau abgeschlossen worden.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Roggenkleie 10—10,50, Umsätze mittel, Stim-